

Contenta
1) Apler'sches Buchdruck J. 1720
4) ———— Crystallines Buchdruck. 1720



oo a oo
Tr.



Herr Bieleren Joh. auf: 10 Juny, nach 1729 nach Louis. König
J^r Wolfenbüttel für den Anrechnung der vorerw. nach, 142 Belust.

pag. 107 n. 122

2. April, Wernig. 1811 2. Teil.
Op. 73. c. a. comit. de stall.

A. H. W.

Das
 grose Geheimniß in allen Menschen/
 Sie sehen
 Christen/ Juden/ Türken oder Heyden/
 Welches ist
CHRISTUS
 oder das
WORT GOTTES
 IN UNS.

Nach Col. 1/26,27.

Matth. 4/4. aus 5. Mos. 8/3.
 Der Mensch lebet nicht vom Brod allein / sondern von einem
 jeglichem WORT / das aus dem Mund Gottes gehet.



1. Petr. 1 von dem Wort Gottes lebet man; und das Leben in diesem
 Geistes flehet gar in demselbigen.

1. Petr. 1/3.

Folg nur einfältig diesem Licht /
 Bis nach und nach der Tag anbricht;
 Wie davon gibt die Schrift Bericht.
 Als unter andern:

1. Petr. 1/19. Ps. 119/105. Joh. 1/1-14. E. 8/12. E. 12/46.
 Ebr. 4/12. 13. Jac. 1/21. 22. Off. Joh. 19/12. Sir. 24. 24. 25.

1
Unterscheid
zwischen der
Innerlichen lebendigen
und
Aeußerlichen buchstäblichen



Erkenntnis

Jesus Christi /

Als des
Einigen / wahren und selbständigen
Worts Gottes /

Das allen Menschen nahe ist in ihrem Mund
und Herzen /
nach Röm. 10.

Aus Liebe zu Gott und seinem Wort und zu
gemeiner Erbauung und nöthigen Prüfung
öffentlich dargeleget

von

Zobias Cizler.

Gedruckt im Jahr 1720.

28



Erklärung des Kupferblats.

Das Grosse Geheimniß / welches ist Christus
 oder das Wort Gottes in uns / ist zwar
 in allen Menschen / Christen / Juden / Für-
 ten und Heyden; aber mit grossem Unterscheid: Denn
 in etlich Wenigen ist es entdeckt / in den Meisten aber
 verdeckt. Und darum heist es auch ein Geheimniß;
 teils / weil es von der Welt her bis auf Christi sicht-
 barliche Zukunft ins Fleisch verborgen gewesen: teils
 auch / weil es in der Fülle der Zeit / da dieses WORT
 Fleisch ward / zwar offenbar und entdeckt worden /
 aber nur in den sehr wenigen Heiligen Gottes /
 welchen Gott hat wollen kund thun / welcher da sey
 der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses in
 den Heyden / welches ist Christus in uns / die Hoff-
 nung der Herrlichkeit. Col. 1 / 26. 27.

Also ist dieses Geheimniß nur in den Allerwenig-
 sten / die den HERRN in sich fürchten / und seinen
 in ihr Herz eingeschriebenen Bund / Gesetz / Wort und
 Zeugniß halten und bewahren / auch Frucht bringen in
 Geduld / entdeckt und offenbaret / also / daß sie durch
 dasselbige erleuchtet / gereiniget / wiedergeboren / heil-
 lig / gerecht und selig werden. Ps. 25 / 15.

Hingegen in den Allermeisten / und sonderlich in
 den Weisen / Schriftgelehrten und Disputirern
 dieses Weltlaufs / (1. Cor. 1 / 20.) welche / weil sie
 nicht glauben / verloren gehen / ist es verdeckt und
 verborgen. 2. Cor. 4 / 3. (Nota: Es bleibt in den
 Menschen / aber es ist verdeckt / verschlossen / und
 im Schweistuch / oder in der Erde / das ist / im irdi-
 schen Herzen verborgen und vergraben.) Und dabe-

ro kan es ihn auch hier in der Zeit nicht gerecht / heilig und selig machen. Es wird ihm / jedoch durch seine eigene Schuld / weil er dem Wort nicht gehorsam wird / ein Geruch des Todes zum Tod / da es ihm / nach Gottes allgemeinen Lieb und Gnade / ein Geruch des Lebens zum Leben seyn könnte.

Dieses lebendige **WORT GOTTES** (Ebr. 4/ 12. 13.) offenbaret sich erstlich NB. in dem Gewissen des Menschen als einen Richter über alles sündliche und gottlose Wesen. Es entdecket in ihm den ganzen Sündenbaum / mit seinen sieben Hauptästen oder Todsünden / als: der Hoffart / Zorn / Neid / Geiz / List / Unzucht und Fleisch oder Fraß / nebst den verborgenen subtilen Lüsten und Begierden / welche der Mensch ohne dieses innere Wort nicht würde erkennen können. Es treibet ohne Unterlaß an und unterweist ihn / von allen diesen Lastern und Untugenden / welche nichts als böse Thiere / ja höllische Geister sind / mit dem ihm von Gott aus Gnaden geschenkten freyen Willen aus und in Gott einzugehen / zu verleugnen alles ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste / züchtig / gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt. Und dieses gehet dann freylich nicht spielend und träumend zu / sondern es gehöret ein großer und anhaltender Ernst darzu / und daß man dem Himmelreich in sich rechte Gewalt antuhe mit fasten / beten / wachen / kämpfen / ringen und enthalten von allen fleischlichen Lüsten / welche wider die Seele streiten: Denn nur die / so ihm Gewalt antuhn / reißen es zu sich. Matth. 11/ 12.

Gibt nun der Mensch dieser Allgemeinen / Heilsamen / und ihn in seinem Gewissen züchtigenden Gnade oder Wort Gottes in seinem Herzen Platz und Gehör

hör/ und folget in einfältigem Gehorsam; so wird diese Gnade/ Licht und Wort Gottes in ihm immer größer / stärker und mächtiger; hingegen die Finsterniß der Sünden / Laster und Untugenden nach und nach aus dem Herzen vertrieben/ daß er das Reich Gottes in Gerechtigkeit/ Wahrheit / Keinigkeit / Liebe / Demut/ Sanftmut/ Friede und Freude in dem H. Geist/ und andern Christlichen Tugenden / in sich siehet mit Macht und in Kraft kommen. Das Herz / das vorher durch die Sünde ganz verfinstert und kohlschwarz war / wird nun ganz licht / helle und schneeweiß / also/ daß der erleuchtete und glaubige Mensch keiner Sonnen noch Mondes der äußerlichen Lehr und Unterweisung mehr bedarf: Denn die in ihm offenbarte Herrlichkeit IEHOVA erleuchtet ihn nun selbst innerlich/ und das Lamm ist seine Leuchte. Offenb. 21/ 23. Als dann redet Christus / das ewige Wort des Vaters/ mit ihm in dem nunmehr gereinigten innern See/ lengrund / als ein Freund und Bruder mit dem andern / als ein Hirt mit seinem gehorsamen und geduldigen Schäflein / ja gar als ein Bräutigam mit seiner lieben Braut. Er lehret / leitet und führet ihn selbst aus und ein / Er speiset / tränket und erquicket ihn mit sich selbst. Summa Summarum: Er ist einem solchen recht / oder stark glaubigen Menschen ALLES IN ALLEM. Ihm allein gebühret daher alle Ehr/ Preis / Ruhm / Dank / Kraft / Macht/ Stärke und Herrlichkeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen. Lobet den HERRN alle Heyden / und preiset ihn alle Völker: Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit / Hallelujah! Ja / alles / was Odem hat/ lobe den HERRN / Hallelujah / Amen!

Nota: Von diesem Innern Wort zeuget die ganze H. Schrift und sonderlich der ganze 119te Psalm gar herrlich.

Zur mehrern Erläuterung dieses großen Geheimnisses folget hierbey ein ausbündig schön Carmen, so eine vornehme gottselige Frauensperson aus Holstein/ Namens/ Anna Owena Hoyerin/ vor 200. Jahren gemacht hat:

Gottes **W**ORT / **J**esus **C**hrist/
 Ist Geist und Leben / redt inwendig /
 Macht allein das Herz verständig:
 Wendert der Menschen Sinn und Mut /
 Reicht weiter / denn der Buchstab tuht.
 Das Aeußere nur die Ohren rührt ;
 Das Innere **W**ORT zum Geist einführt :
 Bringt mit ihm Lebens- Krast und Gast /
 Ohne diß das Aeußere wenig schaft.
 Darum sol man nach dem Innern trachten ;
 Das Aeußere aber nicht verachten /
 Sondern zum Zeugniß nehmen an ;
 Weil es uns darzu dienen kan /
 Und ist darzu gebracht ans Licht /
 Daß es uns sey zum Unterricht :
 Uns tröst / lehr und vermahn mit Fleiß /
 Zuführ und auf das Innere weis.
 Kan sonst nichts mehr / ist viel zu schlecht /
 Der Geist ist **H**ERR / der Buchstab Knecht.
 So ich des **W**Orts Krast sol genießen /
 Muß der **H**Err selbst mein Herz aufschließen :
 Gleichwie der Purpurkrämerinnen ;
 Als wir in Actis lesen können.
 Paulus pflanzt / Apollo beegust/
 Vom **H**ERRN das Gedeihen fleust.
 Das Innere kan seine Wirkung haben
 Ohn außere Mittel und Buchstaben ;

Über

Aber ohne Kraft des Innern Lichts
 Wirken die äußere Mittel nichts.
 So uns sol nutz seyn Hören und Lesen /
 Muß wirken diß das wahre Wesen.
 Das WORT / das uns die Schrift erklärt /
 Die Salbung / die uns alles lehrt /
 Ist die Wahrheit / die Niemand treugt /
 Ein Mund ohn Falschheit / der nicht leugt:
 Der Schlüssel Davids / der aufschleußt /
 Der Brunn / daraus die Wahrheit fleußt:
 Ein Licht / so das Herz illustriert /
 Der Weg / so uns zum Vater führt.
 Im Anfang war diß Lebens- WORT /
 War bey GOTT / war GOTT / lebt hinfort
 Bey GOTT / und GOTT in Ewigkeit.
 Und diß WORT ward Fleisch in der Zeit:
 Ist zu uns in die Welt gekommen /
 Ward von der Welt nicht angenommen:
 In der Finsterniß scheint das Licht /
 Die Finsterniß begreift es nicht.
 Durch diß WORT ist die Welt gemacht /
 Und was man sieht / ans Licht gebracht:
 Alle wachsende Dinge kommen fort.
 Noch täglich durch diß kräftig WORT.
 Diß WORT ist der Balsam in allen /
 In Thieren / Kräutern und Metallen:
 Alles wird durch diß WORT bewegt /
 In diesem WORT sich alles regt.

Etliche hieher dienende Schriftstellen:

Offenb. 19 / 13. Ebr. 4 / 12. 13. Joh. 6 / 63. c. 5 / 39. 40.
 Ap. Gesch. 16 / 14. I. Joh. 2 / 27. Joh. 14 / 6. c. 1 / 1--9.

Röm. 10/6--8. aus 5. Mos. 30/11--14.

Die Gerechtigkeit / die aus dem Glauben ist / spricht also: Sage nicht in deinem Herzen: Wer wird hinauf in den Himmel steigen? Das ist/ Christum (von oben) herab zu bringen. Oder / wer wird hinabsteigen in den Abgrund? Das ist / Christum aus den Todten herauf zu bringen. Aber was spricht sie? **Dies WORT** ist dir (sehr) nahe / in deinem Mund und in deinem Herzen. Das ist das Wort des Glaubens / welches wir verkündigen.

Ap. Gesch. 10/43.

Von diesem (Jesu oder Wort Gottes) zeugen alle Profeten / daß ein jeder / der an Ihn glaubet Erlassung der Sünden empfangen solle durch seinen Nahmen.

Bors



Vorrede.

Dieses ist noht. Dieses ist **JESUS** Christus/
das **WORT** des Glaubens / das allen Men-
schen nahe ist in ihrem Mund und Herzen.
Und dahin ziele und weist hauptsächlich gegen-
wärtige Schrift. Darum wird sich der geliebte Leser nicht
befremden oder zuwider seyn lassen / wenn darinnen dieses ei-
nige Nohtwendige so oft vorkommt und wiederholet wird. Es
tuht auch solches höchstnoht: Denn weil doch gleichwol unser
ganzes Christentum aufs Tuhn / nicht aber aufs viele Wissen
und Vergnügung der so höchstschädlichen Curiosität (die nur
immer nach neuen Dingen / Materien und Schriften begierig
ist und fraget / nie aber zur tähtlichen Ausübung der bereits
schon erkanten alten Wahrheit recht Lust hat) ankommt /
und **JESUS** Christus der Einige Grund / wie unserer ganzen
Seligkeit / also auch alles unsers Tuhns / Lebens und Wan-
dels billig seyn sol; Als hat man auf dieses **Einige Noht-**
wendige/ Christum in uns (der Christum für uns nicht
aus; sondern vielmehr ganz einschleuht und zum Grund hat)
immer seine Augen zu richten/mit ernstlicher Verleugnung und
Hindansetzung aller unnöhtigen Dinge sich mit demselbigen an-
meisten zu beschäftigen / sich mit Herz / Mut / Sinn und allen
Kräften zu Ihm in sich zu wenden/und sich Tag und Nacht dar-
zu zu erwecken und zu ermuntern / damit man an und in Ihm/
als dem Einigen getreuen Heiland / wie ein Reb an dem Wein-
stock / bleiben / und also durch Ihn viel gute Früchte bringen
möge. Angesehen der Teufel/als ein äußerst abgesetzter Feind
dieses Wortes des Lebens und Glaubens/ auf alle nur ersinnli-
che und mögliche Weiß und Wege/ unmittelbar und mittelbar
dahin trachtet/solches denen Menschen verdächtigt und irrig zu
machen/ zu vereiteln/ zu verdecken/und aus dem Herzen zu reis-
sen / ja / wo es ihm möglich wäre / ganz und gar zu vertilgen
und auszurotten.

Es gehet uns in diesem geistlichen Handel/wie mit unverständigen und etwas tummen Kindern/ denen man eine Sache oft/ viel/ und auf mancherley Art vorkagen/ und gleichsam vorkäufen/ vormalen/ bedeuten und erklären muß/ bis sie es recht fassen/ verstehen und merken können. Die Erfahrung lehret's auch leider! mehr als zu viel/ wie das Nothwendigste und Beste/ unsere ewige Seligkeit betreffend/ am allerehesten und meistens vergessen / und aus dem Sinn geschlagen wird. Unser teuerster Heiland/ Christus Iesus / als die ewige selbständige Weisheit / hat sich in seinen Lehren und Predigen eben dieser Methode bedienet / da Er dieses Einige Nothwendige / das Evangelium vom Reich Gottes / auf so mancherley Weise und durch so vielerley Gleichnisse vorgetragen/ ausgeleget und eingeschärfet hat. Und so haben es ebenfals seine liebe Jünger und Apostel gemacht. Dem hocheerleuchteten Apostel Paulo war es nicht verdrießlich / an seine gläubige Philipper immer Einerley zu schreiben / weil sie dardurch in der Innern Wahrheit/welche ist Christus in uns/ nur desto gewisser und fester gemacht wurden. Er wolte auch nichts wissen / als Iesum den Gezeugigten. Wer aber heute von dieser/ morgen von einer andern Materie liest und höret/ lehret und prediget/ jezt dieses/ bald wieder was anders vornimmt/ und von einer Sach auf die andere springt / der wird zu keinem gewissen und festen Grund in seinem ganzen inn- und äußerlichen Wandel gelangen können/ sondern in steter Zerstreung in dem gelehrten Cirkel der mancherley Wissenschaften und Erkännissen von außen herumlaufen/ und nimmermehr zum Mittelpunct der innern Seelen-Ruh / die Iesus selber ist / kommen. Und wie er nun seine meiste Zeit in der Unruhe gelebet/ also wird er auch solche nach dem Tod mit nehmen/ und darinnen ewiglich schweben müssen: Denn wormit einer in diesem Leben am meisten umgegangen/ es gesucht und geliebet/ das wird ihm auch im Tod nachfolgen. Wie die Arbeit hier gewesen / so wird auch dorten der Lohn seyn. D wol dem/der hier in Iesu und Iesus in ihm gelebet hat / der wird auch demaleins Iesum/ und mit Ihm das ganze Himmelreich zum Gnadenlohn bekommen / und mit Iesu als ein Himmels-König herrschen und regiren von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen!

Nun

Nun pflegen aber viele dargegen einzutwenden / sich zu ent-
 schuldigen und zu sagen : Diese Dinge seyen ihnen zu hoch und
 zu schwer / wolten sich nicht darein vertiefen / sondern lieber bey
 ihrer Einfalt und bey dem geschriebenen Wort Gottes bleiben /
 und solche hohe und schwere Dinge denen Geistlichen und Ge-
 lehrten / die Profession davon machten und Zeit darzu hätten /
 überlassen. Diesem zwar gemeinen und scheinbaren / aber
 höchstgefährlichen und nichtigen Vorwand hat ein gewisser er-
 leuchteter alter Autor gar gründlich begegnet / wann er unter
 andern also schreibt : So dann etliche sagen : Man sol^{te}
 einfältig glauben und bey dem Wort Gottes bleiben /
 ist wol recht geredt ; wann sie nur auch verstünden / was sie^{es}
 reden / und daß Gottes Wort / darbey wir einfältig sollen^{es}
 bleiben / nichts anders denn **CHRISTUS** sey. Joh. I.
 Offenb. Joh. 19/13. Was aber einfältig bey Christo bleiben^{es}
 heißt / findet man 2. Cor. II. da Paulus schreibt : Denn ich^{es}
 habe euch zugefüget einem Mann / eine reine Jungfrau dar-^{es}
 zustellen / nemlich Christo. Ich fürchte aber / daß nicht /^{es}
 wie die Schlange Hebam verführte mit ihrer Betrügeren /^{es}
 daß also auch eure Gemüter verrückt möchten werden von^{es}
 der Einfältigkeit / die da ist in Christo. Daß also ein-^{es}
 fältig glauben und bey dem Wort Gottes bleiben nichts an-^{es}
 ders ist / denn allein in **IESUM** Christum glauben / sich allein^{es}
 sein halten / und bey Christo / bey der göttlichen Wahrheit /^{es}
 die im Herzen erkant wird / beständig bleiben / verharren /^{es}
 auch gottselig darnach leben / sich nicht verführen lassen /^{es}
 sondern Christum im Herzen wohnend haben / Ihn als das^{es}
 Haupt fest behalten / Christo eingeleibet seyn / Ihn recht er-^{es}
 kennen / und das Evangelium / (welches die Kraft Gottes^{es}
 ist) auch den Geist Christi durch den Glauben erlangen / und^{es}
 nicht davon in Mannigfaltigkeit / Irrtum / noch in Sünd^{es}
 und Gottlosigkeit von Christo abfallen. Solches heißt die^{es}
Echtheit / einfältig bey dem Wort Gottes bleiben / welcher^{es}
Einfalt auch göttliche Weisheit und ein rechtschaffener Glau-^{es}
be und Erkantniß folget. Diß solte man denen anzeigen /^{es}
 die mit ihrer menschlichen Einfältigkeit (oder vielmehr Un-^{es}
 weisheit) göttliche Einfalt und Weisheit wollen verdunkeln / und^{es}
 die wahre Wissenschaft der Heiligen Gottes unterdrucken.^{es}
 Wo sie aber die Wahrheit hierinnen nicht wollen erkennen /^{es}
 so^{es}

„ so lasset sie doch erklären und sagen : Was sie heißen : Ein
 „ fältig glauben und beyim Wort Gottes bleiben. Und es
 „ wird nichts denn Unverstand und menschliche Torheit aus
 „ ihrem Fürgeben folgen/ nemlich : Daß man nichts gründli-
 „ ches von Gott / von Christo / noch von seinem Reich wissen
 „ sol/ und daß man den Sachen des Glaubens und Geheim-
 „ nissen des Reichs Gottes nicht sol nachforschen/ sondern nur
 „ einfältig/ das ist/ nach ihrem Sinn/ unverständlich/ ungewiß
 „ und unempfindlich/ ohne (innere lebendige) Erkenntniß glau-
 „ ben / was ein jeder Prediger oder Lehrer saget / und wie er
 „ die Heil. Schrift ausleget / welches etliche heißen / einfältig
 „ glauben/ und nicht wissen sollen/ was man glaubet ic. So
 „ weit dieser Autor.

Unser liebe Heiland gab seinen Jüngern und mithin allen
 wahren Nachfolgern unter andern auch diese Lehre : Sie sol-
 ten klug seyn/ wie die Schlangen/ und einfältig wie die Lau-
 ben. Die wahre Einfalt hat auch Klugheit und Verstand bey
 sich; sonst ist sie mehr Thömmlichkeit und Unverstand / da man
 wie das thömmliche Vieh so dahin gehet/ und nur auf das/ was ir-
 disch und sichtbar ist/ siehet/ und sich darum bekümmert/ hingegen
 in himmlischen/ geist- und göttlichen Dingen ganz blind/unwiss-
 send und unempfindlich bleibet. Wie angelegentlich und wie
 einfältig vermahneten nicht die Apostel des HErrn in allen ihren
 Briefen / und baten auch Gott so inständig darum / daß die
 Christen möchten erfüllet werden mit innerlicher Erkenntniß
 seines Willens in allerley geistlicher Weisheit und Erfahrung/
 um prüfen zu können/ welches da sey das Beste / item : daß sie
 wachsen möchten in der Gnade Gottes / und stark werden
 durch seinen Geist an dem Inwendigen Menschen/ und frucht-
 bar seyn in allen guten Werken ic. wie unter andern sonderlich
 zu sehen ist : Röm. 16/ 19. 1. Cor. 1/ 5. 7. 30. Cap. 14/ 1. 20.
 2. Cor. 13/ 5. Eph. 1/ 3. 17. seqq. Cap. 5/ 15. seqq. Phil.
 1/ 9--11. Cap. 4/ 8. 9. Col. 1/ 9--11. 26--28. Cap. 2/ 2. 3.
 Cap. 3/ 1. 2. 16. 2. Petr. 1. ganz. 1. Joh. 2/ 20. 27. Jac.
 1/ 5. 21--25. So aber jemand auch unter uns Weisheit
 mangelt / der bitte von Gott / der da gibt einfältiglich NB.
 Jedermann / und rücket niemand auf / so wird sie ihm gege-
 ben werden : Denn der liebe himmlische Vater wil / nach des
 HErrn Jesu teuren Versicherung / seinen H. Geist / und mit
 dem

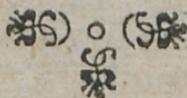
demselben alle nöthige gute Gaben gern geben denen / die Ihu
darum im Glauben bitten/ und daran nicht zweifeln.

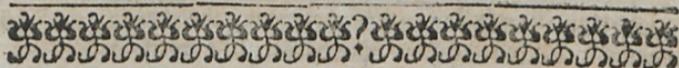
Wer dieses nun von Herzen begehret/ der seuffze / bitte und
flehe auch mit mir von Herzensgrund : O Heiliger Geist / du
wehrtes Licht und edler Hort/ laß in uns leuchten IESum Chris-
stum / das Lebens Wort / und lehr uns Gott recht erkennen/
von Herzen Vater ihn nennen. O HErr / behüt für fremder
Lehr / daß wir nicht Meister suchen mehr / denn IESum Chris-
tum / im rechten Glauben / und Ihm aus ganzer Macht ver-
trauen/ Amen ! O HErr hilf ! O HErr laß alles wol gelin-
gen / damit wir durch Dich rechtschaffene Früchte bringen/
zum Lob und Preis deines allerheiligsten Namens !

Amen ! In IESU Namen /
Amen!

Nota :

Hierher gehöret sonderlich / was der weise Mann Jesus Si-
rach in dem 51. Cap. vom 18. bis 38. Vers seines Büch-
leins von sich schreibet. Welchem der geliebte Leser fer-
ner in der Furcht des HErrn nachdenken/ und sich zur seli-
gen Nachfolge eines so schönen Exempels erwecken und er-
muntern lassen wolle. Hebr. 13/7.





A & D.

Jesus Christus /

Gestern und Heute / und Derselbe
auch in Ewigkeit / hochgelobet / gerüh-
met / geehret und gepreiset / in Zeit und E-
wigkeit / Amen / Hallelujah / Amen!

S. I.



Es ist zwar eine sehr bekante und ausge-
machte Wahrheit / die fast von jeders-
man / Juden / Christen / Türken und
Heyden / (ausgenommen offenbare
Atheisten und alles nur in Zweifel zie-
hende Spötter) äußerlich angenommen und geglau-
bet / und mit dem Mund bekennet wird: **D**as in der
Erkänntniß **G**ottes unsere ganze Seligkeit bes-
stehe. **M**assen solches unser liebe Heiland selbst
bezeuget / wann er beyhm Joh. 17. also spricht: **D**as
ist das ewige Leben / daß sie erkennen dich den
alleinigen wahren **G**ott / u. den du gesant hast /
Jesum Christum. Gleichwol aber / wenn man
die Sache recht erwäget und gründlich untersucht / so
wird man finden / wie diese hochteure / allernöthigste
und wichtigste Wahrheit von den allerwenigsten in-
nerlich recht angenommen / von Herzen geglaubt /
und mit dem Leben in der That und lebendiger Kraft
bekennet und bezeuget wird. **J**a / die Erfahrung
lehre

leider! hats gelehret und lehrets noch / wie dieser Wahrheit je und je zu allen Zeiten / und sonderlich von denen Schrift- und Weltgelehrten / die nur an dem Aeußerlichen hangen / auch die Leute darauf weisen / am allermeisten und heftigsten widerstanden und widersprochen worden. Und dieses wird sich nun klar zeigen / wann wir den Unterscheid zwischen der innerlichen lebendigen und äußerlichen buchstäblichen Erkänntniß Gottes und Christi etwas genauer erwägen und zu Herzen fassen werden.

§. 2. Es wird aber die äußerliche buchstäbliche Erkänntniß insgemein erlernet und erlanget aus dem Buchstaben H. Schrift / wann man dieselbe nebst andern geistlichen Büchern fleißig lieset / und darinnen studiret / oder davon predigen und lehren höret. Welches zwar an und vor sich selbst / wann es in rechter Absicht zur Ehre Gottes und unsers Lebens Besserung geschiehet / ganz gut / heilsam und nicht zu verwerfen ist / auch eine Vor- und Zubereitung seyn kan zu der wahren innerlichen lebendigen Erkänntniß. Ja es hat auch ein wahrer Christ / der bereits von der Salbung innerlich gelehret wird / sich der H. Schrift noch so wol zu seiner eigenen guten Erbauung und Befräftigung / als auch und hauptsächlich zu Überzeugung anderer / die noch im Unglauben stehen und aufs Aeußerliche sehen / lebenslang nützlich zu gebrauchen. (NB. Auf diese meine Erklärung von der Heil. Schrift daß ich sie keines wegs verachte / sondern nach rechtem Gebrauch als ein Zeugniß von **JESU CHRISTO** teuer / wehrt und gut halte / wil ich mich hiermit einmal vor allem bezogen und sie zum Grund genommen haben / wenn ich in den folgenden von dem gro-

(B)

sen

sen Mißbrauch derselben nach der Wahrheit und Nothdurft zeugen muß.) Allein / wann man bey dieser äußerlichen Erkänntniß stille stehen bleibet / (wie es dann fast durchgehends geschiehet) so hilfft sie dem armen Menschen nicht allein nichts / sondern er betrieget sich auch noch darzu auf das erschrecklichste: Dann indem er meynet / er erkenne Gott / glaube an Ihn / diene Ihn / und verhoffe daher dergleichen das ewige Leben zu erlangen; so geschiehet grad das Gegenteil: Denn er verleugnet Denselben mit seinem ganzen Leben und Wandel / creuziget Christum in sich durch Sünde und Unrecht tuhn immerhin aufs Neue / und ist dem Tod und der Verdammniß am allernächsten. Dieses sehen wir ganz klar an den alten Schriftgelehrten / dann die hatten ja die H. Schrift vor sich / lasen täglich darinnen / hatten auch daraus viel schöne Erkänntnisse und deutliche Nachrichten von dem verheißenen Messia / welche / wenn sie solche recht heilsamlich gebraucht und angewendet hätten / ihnen sehr gut / und zur nähern Erkänntniß des wahren Messia gar beförderlich gewesen wären. Aber / da er nun selbst in Person kam / und sich in ihrer Mitten darstellte / erkanteten sie Ihn nicht allein nicht vor den wahren Messiam / sondern sie widerstundten Ihn auch in allen Stücken und auf alle nur erdenkliche Weise / ja sie halfen Ihn endlich gar ans Creuz und ums Leben bringen. Und so ist es (wie im nachfolgenden mit mehrern wird gezeigt werden) nachgehends immer gegangen / und gehet noch bis auf den heutigen Tag / daß Christus / als das unschuldige Lamm / das vom Anfang der Welt her schon erwürget worden / noch immerzu aufs Neue erwürget wird.

§. 3. Gleichwie aber Gott ein Geist ist / und daher
ro

ro/ die Jhn anbeten/ Jhn im Geist und in der Wahr-
heit anbeten müssen: Also kan Er auch nicht anders
erkant werden / als durch sich selbst und in seinem
Sohn Jesu Christo / Welchen Er nicht allein als ein
allgemeines Licht und Leben in aller Menschen Herzen
gegeben / sondern auch in der Fülle der Zeit sichtbar-
lich im Fleisch hat lassen erscheinen / um denen Men-
schenkindern seinen H. und seligen Rath und Willen
von ihrer wirklichen Erlösung und Seligmachung
noch mehr kund und offenbar zu machen / und sie zu
dem nahe herbengekommenen herrlichen Reich der Him-
meln durch die Ankündigung der Buße oder Sinnes-
änderung und des Glaubens in Jhn auf das freunds-
lichste einzuladen. Welches dann auch der H. Er-
Jesus nach seinem leiblichen Hingang aus dieser sicht-
baren Welt zu seinem lieben himmlischen Vater nicht
allein äußerlich durch seine hierzu erwählte und berufe-
ne Apostel und ferner nachgefolgte treue Zeugen der
Wahrheit mit grossem Nachdruck und mit vielen
Wundern und Zeichen mächtiglich fortsetzen / und de-
nen Menschen vorhalten lassen die Sinnesänderung
und den Glauben in seinem Nahmen; Sondern Er
selbst / als das selbständige Wort Gottes / das al-
len Menschen nahe ist im Mund und Herzen / und als
das allgemeine Licht / das da in diese Welt gekommen ist/
zu erleuchten alle Menschen / so sich wollen erleuchten
lassen / und als die allgemeine / heilsame / züchtigende/
bestrafende und zurechtweisende Gnade Gottes ꝛ.
(So alles einerley ist) hat sich in keines einigen Menschen
Herzen und Gewissen unbezeigt gelassen. Und wie Er
das hochwichtige Werk unserer Erlösung in den Ta-
gen seines Fleisches für Uns gar herrlich hinausge-
führet: Also arbeitet sein Geist noch in allen Menschen

unermüdet dahin/ solches auch in einem jeden ins besondere anzufangen / des Teufels Werk in ihm wirklich zu zerstören / und an dessen statt sein Werk der Neuen Geburt wiederum anzurichten / als wordurch allein der Mensch tüchtig gemacht wird zu allen guten Werken / und ein heiliges / gerechtes und gottseliges Leben zu führen. Ohne welche besondere Erlösung und Gerechtmachung/ so ein jeder in sich/ noch in dieser Gnadenzeit/ muß durch Christi Geist anrichten und zu Stand bringen lassen / wird ihm jene allgemeine für Uns geschehene / allerdings vollkommene und vollgültige Erlösung/ nichtes nicht helfen/ er mag sich solche zurechnen / oder von andern zurechnen / und darmit zudecken / trösten und absolviren lassen / wie und auf was Weise er nur immer wil / es wird alles in der letzten Todesstund und am Tag des Gerichts / da Gott nach den durch die Liebe und gute Werke tähtig gewesenem Glauben fragen und richten wird / keinen Strich noch Strich halten / und der arme irrgeführte Mensch wird mit seiner leeren und blinden Zurechnung und fälschlich eingebildeten Gerechtigkeit ewiglich verloren gehen/ und die Sonne der Gerechtigkeit/ Christum Jesum/ welchem er in seinem ganzen Leben nie recht untertahn und gehorsam worden / noch Jhn als das Hochzeitliche Kleid angezogen / nimmermehr zu sehen bekommen / sondern in die Finsterniß hinausgestossen werden / und da ewiglich heulen / weinen und zahnklappen müssen. Und dieses bezeuget eben auch die H. Schrift mit so klaren und deutlichen Worten: wie nemlich Christus darum für uns gelitten und uns ein Vorbild gelassen habe/ daß wir NB. sollen nachfolgen seinen Fußstapfen/ welcher keine Sünde getahhat / ist auch kein Betrug in seinem

nem Mund erfunden / welcher nicht wieder-
schalt/ da er gescholten ward/ nicht dräüete/ da
er litte/ er stellte es aber dem heim/ der da recht
richtet / welcher unsere Sünde selbst geopfert
hat an seinem Leib auf dem Holz/ (zu was Ende?)
auf das wir der Sünde abgestorben der Gerech-
tigkeit leben/ durch welches Wunden ihr (die ihr
nemlich glaubig worden seyd/ an welche Petrus dieses
schrieb) seyd heil worden: Dann ihr waret (vor
diesem / aber nun nicht mehr) wie die irrende
Schaafe; aber ihr seyd nun bekehret (oder eigend-
lich eingekehret) zu dem Hirten und Bischof euz-
rer Seelen. 1. Petr. 2/21. seq. Item: Christus
habe sich selbst für uns dargegeben / (warum?)
NB. auf das Er uns erlösete von NB. aller Un-
gerechtigkeit / und reinigte Ihm selbst ein Volk
zum Eigentum / NB. das fleißig wäre zu guten
Werken. Tit. 2/14. Anderer Schrift-zeugnissen
mehr anjeho zu geschweigen.

S. 4. Ach / ihr meine Lieben / lasset uns dieses alles
wol bedenken und zu Herzen fassen / denn es hanget
unsere ganze Seligkeit daran. Es ist lange nicht
gnug / das wir Gott und Christum Jesum allein
aus der H. Schrift oder andern geistlichen Büchern
erkennen/ eine Wissenschaft daraus von dem/ was der
Herr Jesus/ als Er auf Erden war/ für uns getahn/
gelitten und gelehret hat/ überkommen/ und uns solches
fest einbilden/ zurechnen/zueignen/ und uns darmit trös-
ten/ oder das wir das aus der H. Schrift äußerlich er-
lernte und gehörte / und in das Gedächtniß und Sin-
nen gefaste Wort für das innere lebendige und eingep-
pflanzte Wort/ das uns hernach neu gebäre und ewig
selig mache/halten. Sondern wir müssen auch Gott

aus der Innern Offenbarung Jesu Christi durch den H. Geist / welchen Er eben darzu durch seinen lieben Sohn so reichlich verheissen hat / lernen erkennen / gleichwie Er sich in Paulo und in allen seinen wahren Nachfolgern (obschon nicht in allen in gleichem Grad / jedoch nach eines jeden Fähigkeit gnugsam) lebendig / kräftig und mächtig geoffenbaret und zu erkennen gegeben hat. Es muß das / was in der Bibel äußerlich da stehet / auch in uns nach und nach in gewisser Maas lebendig und in der That und Wahrheit erfüllet werden. Und dieses alles blos und allein durch die innere lebendige Erkantniß Jesu Christi / welche Er selbst durch seinen Geist uns / nach unserm von Ihm auch gewirkten Verlangen / Bitten und Flehen / gern / umsonst und aus pur lauterer Gnade schenket und mittheilet / und darinnen uns immer mehr und mehr stärket / bekräftiget / gründet und vollbereitet. Durch diese Innere Erkantniß (allein / nicht aber durch die von außen aus der Schrift / Büchern und von Menschen erlangte Wissenschaft) wird uns auch alle göttliche Kraft / was zum Leben und Gottseligkeit gehöret / geschenket / ja / wir werden gar NB. der göttlichen Natur theilhaftig gemacht / so wir nemlich fliehen die vergängliche Lust der Welt / oder (eigentlich nach dem Grundtext) der in der Welt seyenden Verderbniß in oder nach der Begierde. 2. Petr. 1.

S. 5. Es sind gar nachdenkliche Worte / die der liebe Heiland beim Matth. 11 / 27. ausgesprochen: (Er als das selbständige / wesentliche und gegenwärtige Wort des Vaters spreche es auch in unserm Gees len aus / und eröffne uns das Verständniß / damit wir es verstehen / und die Kraft und Wahrheit derselben

in

in uns lebendig empfinden u. erfahren mögen/ Amen!)
 Denn da Er zuvor seinen lieben himmlischen Vater gepriesen hatte/ daß er das Geheimniß vom Reich Gottes denen Weisen und Klugen verborgen/ und es denen Unmündigen (die gleichsam nicht viel Worte machen können / noch / wie jene / schon von sich selbst Flug und weise sind) geoffenbaret habe; so spricht Er darauf in dem 27. Vers: Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn/ denn nur der Vater/ und niemand kennet den Vater / denn nur der Sohn/ und wem es der Sohn wil offenbaren. Und darauf in 28. und 29. Vers: Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquickhen. Nehmet auf euch mein Joch/ und lernet von mir ic. Da stehet nun ausdrücklich/ daß niemand den Vater kenne / denn nur der Sohn/ und wie es bey dem Sohn allein stehe / wem Er wolte offenbaren. Dahero muß ja die wahre Erkänntniß Gottes aus der wirklichen und wesentlichen Offenbarung des Sohnes Gottes herfließen / und also kan sie durch nichts anders/ es sey auch was es nur immer wolle/ erlanget werden. Denn Gott ist ein solch hoches/ heiliges / geistliches und unbegreifliches Wesen/ daß Er durch nichts als durch Sich selbst kan erkannt werden. Weiln aber Gott der Vater alle seine Gottheit/ Ehre/ Herrlichkeit/ Macht/ Gewalt und Kraft dem Sohn mitgeteilet/ und sich also mit allem/ was er ist und hat / in Jhm geoffenbaret hat; (wie denn der Herr Jesus an einem andern Ort spricht: Alles was der Vater hat / das ist mein) so hat Er ausdrücklich uns an Jhn (und nicht an die Schrift/ die von Jhm zeuget und auf Jhn weist) gewiesen und

befohlen: **Daf wir Ihn** (NB. **Ihn** selbst) hören sollen. Wo kan aber solches anders geschehen/ als durch seinen Geist in unsern Herzen/ welchen Er uns so teuer verheifen hat/ und wir im Glauben darum bitende auch nehmen und empfangen müssen. Luc. 11/13. Joh. 14/26. Ja der **Herr Iesus** ladet hier die Mühselige und Beladene selbst auf das allerfreundlichste zu sich ein und spricht: **Kommet her zu mir/ NB. zu mir selbst** / der ich wohne in denen / so zerschlagenes und demütiges Geistes sind / auf das ich erquickte den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen; **Und lernet von mir / NB. von Mir selbst**: **Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig** / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Also werden die Mühselige und Beladene allein solcher hohen Gnade der Offenbarung **Iesu Christi** gewürdiget / und also kommen sie durch die anfordernde Gerechtigkeit und Züchtigung des Vaters in die Enge getrieben und gezogen zum Sohn/ und dieser bringet sie wiederum als gerecht/ heilig und selig gemachte zum Vater/ und Er nimmet sie auch um seines in ihnen lebenden Sohnes willen als seine liebe Kinder mit Freuden auf und an.

S. 6. Gar merkwürdig heift es auch in den vorangezogenen Worten: **Und wem es der Sohn wil offenbaren.** Also wil Er selbst durch Sich und seinen Geist thun / und nicht (wie es insgemein fälschlich und mißbräuchlich dahin gedeutet wird) durch die **H. Schrift**: Denn diese weisen uns auf und zu Ihm/ das wir doch zu Ihm selbst kommen / Ihn hören und von Ihm lernen sollen. Und mein! Wo stehet es doch geschrieben / das der **Herr Iesus** nicht anders als nur durch die **H. Schrift** wolle mit uns reden/ sich

sich und den Vater offenbaren? Ist nicht vielmehr das Gegentheil aus vorangeführten und vielen andern Schriftstellen mehr klar zu beweisen? Also muß es ja eine wirkliche/wesentliche und geistliche Offenbarung/nicht aber eine bloß buchstäbliche Erkänntniß aus dem Buchstaben der Schrift seyn/ als welche alle Schriftgelehrte und Pharisäer ebenfals haben/ und auch die Gottloseste/ wann sie fleißig in der Schrift und andern geistlichen Büchern lesen und studiren/ haben können; (wie es leider! gnug an dem Tag liegt) Sie sind aber darum nicht um ein Haar besser oder seliger/ als wann sie solche Erkänntniß nicht hätten. Ja/ sie haben um so viel schwerere Verantwortung auf sich/ und sind der ewigen Verdammniß desto näher; weil sie solche gute äußerliche Anweisung nicht darzu angewendet/ daß sie zu dem Herrn Jesu selbst kommen wären. Dieses hätten dann diejenige sonderlich wol zu bedenken/ die sich nicht allein vor der Innern Offenbarung so sehr fürchten/ solche aufs äußerste fliehen und meiden/ sondern auch andern unter allerhand verhaßten Nahmen der Enthusiasteren/ Schwärmeren/ Quackeren/ eigenen Fantasien ꝛc. verdächtig machen/ verachten/ oder gar verwerfen; und sich nur lediglich und bloß an die Schrift halten/ und lebenslang daran behangen bleiben/ nimmermehr aber zu Christo selber in ihre Herzen kommen/ daß sie von Ihm Licht/ Leben/ Kraft und Stärke zum göttlichen Leben und Wandel überkämen/ von ihren Sünden geheilet und ewig selig gemacht würden. Dahero bleiben sie immerdar schwach und unvermögend/ das Gute zu tuhn und das Böse zu lassen: Dann der Buchstabe tödtet/ aber der Geist Jesu Christi macht lebendig. Als Petrus die schöne Bekänntniß von Jesu Christo ablegte/ so sprach

der Herr gar nachdrücklich darauf: Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret / sondern NB. mein Vater im Himmel. Der liebe Petrus wird Zweifels ohne vorher schon viel gute Nachrichten und Erkantniß aus Mose / den Psalmen und Propheten von dem Messia gehabt haben; Allein / alles dieses reichte nicht zu / Christum recht zu erkennen / sondern es mußte nothwendig auch die himlische Offenbarung von innen darzu kommen. Wie denn solches auch der Apostel Paulus von sich bekennet: Er habe das Evangelium von keinem Menschen empfangen sondern durch die Offenbarung Jesu Christi. Und dieser war noch darzu ein Schriftgelehrter und nach dem Gesetz ein eiferiger Pharisäer gewesen / und dennoch bey aller seiner schönen Gelehrsamkeit / Erkantniß und Wissenschaft von Gott und dem verheissenen Messia war er dennoch so blind / daß er Christum in seinen Gliedern aufs äußerste verfolgte / und darbey gänzlich in der Meynung stund / er tähte Gott einen Dienst daran.

§. 7. Also gehet es noch bis auf den heutigen Tag / daß Christus nicht allein von offenbar groben und fleischlichen Schriftgelehrten und Pharisäern bey aller ihrer a. . . veritaten von Menschen oder aus Büchern / . . . und gesammelten Wissenschaft und Erkantniß von Gott und geistlichen Dingen / in ihnen selbst / u. in seinen armen / einfältigen / schlecht und recht wandelenden Gliedern verachtet / verlacht / verspottet / verfolgt / gelästert / ja gar gecreuziget und getödtet wird; Sondern auch denenjenigen / die in der Erkantniß der Wahrheit schon weiter gekommen / muß Christus noch immer ein Stein des Anstoßes und ein Fels der Aergerniß seyn / und von ihnen in seinen
ins

inwendigen Zeugnissen / wann sie nur ein wenig der Vernunft und dem Fleisch und Blut entgegen gehen / überhöret / nichts geachtet / oder wol gar als vom bösen Feind oder der bloßen Fantasey herrührend verachtet und verworfen werden. Und also ist Er noch immerdar auch bey denen besten Seelen ein Zeichen / dem durch den Meister Klügling der sich selbst gelassenen Vernunft widersprochen wird. Ja / mitten in der so genannten Christenheit / da von Christo äußerlich viel gelehret / geprediget / gesagt und gesungen wird / ist Er doch der Kraft und Wahrheit nach am aller unbekantesten. Dahero kömmt es dann auch / daß man bey solchem Zustand / ohngeachtet aller mit dem Mund äußerlich vorgebenden Hochachtung und fleißigen Lesung und Betrachtung H. Schrift / dennoch ganz schwach / kraftlos und unvermögend bleibet / und sich oft in geringsten Dingen nicht verleugnen und überwinden kan. Ja eben deswegen / weil man eine Sache vor gering achtet / und auf die inwendige Bestrafung und Erinnerung des Geistes Christi zu dessen Verleugnung und Ablegung nicht reflectiret / oder einmal gar nicht glaubet / daß es von Gott / sondern nur so von ohngefähr in den Gedanken daher komme / so rauschet die in ihrer Selbstflugheit blinde Vernunft darüber hin / und bleibet darinnen hangend und gefangen. Und weil man nicht treu / willig und gewillig wird / die geringe Dinge zu verleugnen und abzulegen ; so kan man auch nicht weiter kommen / noch in größern und schwerern Dingen sich überwinden. Welches denn hier sonderlich wol zu merken : Denn eben dieses fast eine der größten Hindernissen mit ist / warum so wenige zur wahren innern / lebendigen und alleinseligmachenden Erkantniß Jesu Christi gelangen ; weil man so
gar

gar wenig auf das Gewissen und den in selbigem oft vorgehenden Gedankenstreit (davon Röm. 2/ 15.) Achtung gibt / noch denselben in gebührende Obacht nimt; (worzu man dann in der Jugend gar selten oder doch gar hinläßig und nicht mit dem gehörigen Ernst und Nachdruck angewiesen und angehalten wird) sondern es für eine solche gemeine alltägliche und natürliche Sache / die nicht viel bedeute und auf sich habe/ ansiehet/ und dahero denen vielfältigen Bestrafungen und Erinnerungen der allgemeinen heilsamen und züchtigenden Gnade Gottes in diesen und jenen vor der selbstklugen Vernunft oft gering und verächtlich scheinenden Dingen / als im Essen/ Trinken / Reden/ Ausgehen / Arbeiten / Schlafen und dergleichen schlecht Gehör und Platz in seinem Herzen gibt / noch vielweniger folget/ und seinem Gewissen/ als der anforderenden göttlichen Gerechtigkeit / also kein Gnüge tuht. Da gehet denn der arme blinde Mensch in seinem eigenen Trieb und nach denen einkommenden lustigeren Gedanken der arglistigen und sich oft unter gutem Schein versteckenden Schlangen ganz sicher dahin / wendet sich mit seinen Sinnen in die Dinge dieser im Argen liegenden Welt / und zerstreuet sich darinnen elendiglich / daß er immer mehr und mehr von seinem höchsten und besten Gut sich verirret und verläuft / und keine wahre Ruhe auch in den besten Dingen findet. Er kan zwar treflich und zu nicht geringer Verwunderung anderer ebenfalls unerfahrner und irrgesührter Leute in der äußerlichen Wissenschaft und Erkänntniß wachsen und zunehmen / dennoch aber darbey nach dem innern Menschen schwach/ elend und untüchtig zu allen Guten / und von Christo ganz entfernet bleiben. Diese lernen allezeit und kommen
 doch

doch nimmer zur innern Erkänntniß der Wahrheit / nach 2. Tim. 3/7.

S. 8. Hier laffet uns / Ihr meine Lieben / Gott um eröfnete Augen des Verständnisses bitten / damit wir sehen und erkennen mögen / woher doch dieses alles rühre. Nämlich daher / weil man kein Verlangen träget / auch nicht mit rechtem Ernst auf dem schmalen Selbstverleugnungs-Beg darnach ringet / Christum zu erkennen durch Ihn selber und durch seinen gegenwärtignahen / lebendigmachenden und alles durchdringenden Geist in dem Innersten Grund seiner Seelen; Sondern aufer sich in der H. Schrift / Büchern und andern äußerlichen Dingen / Mitteln und Übungen / die doch alle miteinander uns nur zu Gott und Christum weisen und führen sollen / mit nichten aber Licht / Leben und Kraft ꝛ. selber geben und mittheilen können / als welches Gott allein in seinem Sohn / den wahren selbständigen allein seligmachenden Wort Gottes (welcher Nahme Ihm eigendlich zukommt nach Hebr. 4. 1. Pet. 1. Offenb. 19.) geleyet hat / um von Ihme selbst zu nehmen Gnade um Gnade. Und durch dieses und kein ander Wort / wenn es in uns durch den Glauben lebendig oder mit uns (nach Hebr. 4/2.) vermenget wird / werden wir / als aus dem unvergänglichen Saamen / wiedergeboren / gerecht / heilig und selig gemacht. Welches alles aber der H. Schrift / zu nicht geringem Nachteil des ewigen Sohns Gottes / ganz unrecht und mißbräuchlich zugeeignet wird: Denn diese zeuget nur von Christo Jesu / dem Wort des Glaubens / das allen Menschen so gar nahe ist im Mund und Herzen / bey dem man allein / als der Brunquelle alles Guten / und in welchen die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet / alle
Gna:

Gnade / Kraft und Stärke / Licht / Leben und Weisheit in der behörigen Ordnung der Buße und Selbstverleugnung suchen / und darum demütig und eiferig bitten und anhalten muß / und auch gewiß erlangen kan. Ach es ist der Schade / Jammer und Elend nicht auszusprechen / und mit bitteren Tränen nicht gnugsam zu beweinen / so aus diesem erschrecklichen und recht canonisirten Irrtum / darauf man schwören und lehren muß / entsprungen / daß man die Kraft / den Geist Gottes und alle Seligkeit an die H. Schrift (wie man sie denn nebst dem / was noch darüber gelehret und geprediget wird / auf allen Canzeln das allein seligmachende Wort Gottes nennet) gebunden / und die Menschen einig u. allein darauf gewiesen hat / dadurch daß noch bis auf den heutigen Tag nicht allein so erschreckliche Abgötterey mit der H. Schrift wider ihr Verlangen und Gottes ernstl. Verbot getrieben wird / sondern auch eine ungezähliche Menge armer Seelen irr und von Jesu Christo dem Einigen wahren und lebendigen Wort Gottes / das allein sie gerecht / heilig u. selig machen kan / ab und hingegen dem Satan zugeführt werden. Ach! der Herr erbarme sich aller Menschen / und gebe ihnen diesen höchstseelenschädlichen Irrtum noch in der sehr kurzen Gnadenzeit zu erkennen / damit sie lernen Christum Jesum / als das wahrhaftige Licht und Leben aller Menschen / in ihren Herzen recht suchen / und auch zu ihrer Seelen Seligkeit finden / Amen!

S. 9. Bey dem Joh. 4. lesen wir sehr nachdenkliche u. tröstliche Worte / die der holdselige und liebeichste Heiland zu dem Samaritischen Weibe gesprochen: Wenn du erkennetest die Gabe Gottes / und wer der ist / der zu dir saget / gib mir trinken /

DU

du bätest Ihn / und Er gäbe dir lebendiges Wasser. Wer aber des Wassers trinken wird / das Ich ihm gebe / den wird ewiglich nicht dürsten / sondern das Wasser / das Ich ihm geben werde / das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden / das in das ewige Leben quillet. Also stehet der Herr Jesus noch immerdar vor unser aller Herzen mit grossem Durst und Verlangen nach unserer Seelen ewigem Heil / und klopset gar oft mit seinen heilsamen Bestrafungen / Erinnerungen und Vermahnungen an unsere Herzen und Gewissen an / und spricht gleichsam: Ach! wenn du arme in die irdische Dinge und Lüste dieser vergänglichhen Welt und derselben dürstige und äuserer Säkungen und Elementen so elendiglich zerstreute Seele erkennetest die Gabe Gottes / die in deinem Inwendigsten / als der einzige wahre Grund zu deiner vollkommenen Erlösung / verborgen lieget / und wer Derjenige ist / der dir so innigst nahe / ja in deinem Mund und Herzen ist / und mit dir durch die Gedanken so oft und vielfmals redet / und zu dir spricht: Gib mir trinken: Denn siehe / mich dürstet sehr nach dir und deiner ewigen Seligkeit: Ich kan dich nicht so länger in deinem Blute liegend sehen / dein Jammer / Noht und Elend / darinnen du auch dir unwissend noch stehest / gehet mir allzu nahe / und bricht mir mein Herz / daß ich mich deiner erbarmen muß: Mein Geist sehnet sich nach deinem verborgenen Lebens-Fünklein und nach deiner Willens-Besgierde / und möchte gern davon trinken / damit ich mich eben durch solche deine Willens-Ubergabe dir wiederum mitteilen / mit dir vertraulich und gemeinschaftlich umgehen / ja mich gar mit dir vereinigen möge. Ach! wann du also / sage ich / recht lebendig erkennetest diese dir

von

von meinem lieben himlischen Vater in deinem Inwendigsten bengelegte unschätzbare Gabe und Gnade / und Den / der vor der Führe deines Willens stehet / und ganz sehnlich verlanget / eingelassen zu werden / um das Abendmahl mit dir zu halten / und du mit mir ; du würdest dich gewislich gar bald von allen Creaturen und äußerlichen Dingen (die doch / sie mögen auch noch so herrlich / schön und gut scheinen / als sie immer wollen / nichts als ausgehauene Brunnen sind / und dir kein lebendiges Wasser geben können) ab- und zu mir in dein Herz und Seele wenden / und mich aus inbrünstigem Verlangen Tag und Nacht bitten / daß ich deinen großen Durst / den du mit denen auch besten Dingen aufer mir nicht hast löschten mögen / mit meiner Gnade ja mit mir selbstem stillen und erfüllen möchtest ; Und ich würde dich auch nicht leer lassen / noch vielweniger von mir hinaus stossen / sondern dir lebendiges Wasser geben / erstlich deine arme besudelte Seele damit zu waschen und zu reinigen / und so dann auch dich zu erquickten und zu erfrischen / ja deine Augen recht helle zu machen / daß du mich lernetest recht erkennen / und immer mehr und mehr nach mir verlangen. Denn wer dieses Wassers trinken wird / den wird weder nach den stinkenden Wassern der Eitelkeiten noch andern auch best scheinenden Dingen aufer mir mehr dürsten und verlangen / sondern er wird an mir und meiner Gnade gnug haben. Es wird auch dieses Wasser in ihm zu einen Brunnen werden / davon auch andere arme nohtleidende und durstige Seelen können erquicket und dieses lebendigen Wassers theilhaftig werden. Und dardurch werden sie ebenfals nach mir durstig und begierig gemacht werden / von mir in ihren Herzen Wasser des Lebens zu bitten. Denn

Denn meine allgemeine heilsame Gnade / als das wahre
 und recht lebendige Wasser / bleibet nicht so stille u. un-
 fruchtbar stehen / noch kömmt so leer wieder zurück / son-
 dern in dem rechten Gebrauch und getreuen Anwen-
 dung vermehret sie sich ins unendliche / ja sie gehet und
 reichet bis ins ewige Leben / da man erst recht der selbst
 süsse Früchte findet und genieset. Wenn nun dan-
 nenhero jemand dürstet / wer da einiges Verlangen
 und Zug in seinem Herzen und Gewissen nach mir spü-
 ret / O der achte diese Gnade nicht gering / und lasse sie
 ja nicht vergebens und unnützlich vorbey streichen / er
 säume sich doch nicht / noch halte sich lange in äußerli-
 chen Dingen auf / er suche es auch nicht bey den Krä-
 mern / die ihm nichts rechtes / lebendiges und wahr-
 haftiges / und darzu einmal nicht umsonst geben: Denn
 sie haben selbst nichts; Sondern er komme / ach! ja er
 komme doch nur ohn alles Bedenken und Verweilen
 in sein Herz zu Mir selbst / als der Quelle alles Le-
 bens / Lichts / Freude / Ruhe und Seligkeit / er nehme
 und trinke allda nach all seinem Durst und Verlan-
 gen / da wil ich ihn dann trunken machen von den rei-
 chen Gütern meines Hauses / und an statt der irdis-
 schen und vergänglichen Lüste mit Wollust tränken /
 als mit einem Strom. Aber er muß in mich glauben /
 das ist / mir in wahrer Verleugnung sein selbst und als
 ler Dinge gehorsamlich nachfolgen / das Creuz auf
 sich nehmen / und es mir bis in den Tod geduldig nach-
 tragen / er muß beständig in mir bleiben / wie ein Reb
 am Weinstock / und ich in ihm / sich mit seiner Lust und
 Begierde allein zu mir wenden / an meiner Gnade fest
 halten / und sich weder durch Lust noch Furcht der
 Welt von mir lassen abwendig machen. Und wer
 also in mich wahrhaftig glaubet / da kan es nicht an-
 ders

ders seyn / aus dessen Leibe werden wiederum Ströme des lebendigen Wassers fließen. Es werden aus mir / als dem in ihm nun geoffenbarten und entdeckten einigem wahren selbständigen Wort Gottes / wiederum Worte des Lebens / als Strömelein / hervor qugllen / die Brunnen der Weisheit werden heraus fliesen und die Wasserbäche der Liebe auf die Gassen: Dadurch werden dann auch andere erwecket und angetrieben werden / in ihre Herzen zu kehren / mich als die lebendige Quelle in sich zu suchen / damit ich sie von ihren Sünden-Bunden heilen / waschen / reinigen / heiligen / und ewig selig machen könne / Amen!

S. 10. Weiln nun Christus / als der im Paradis verheißene und wirklich geschenkte Weibes-Saame / das lebendige und in Ewigkeit bleibende Wort Gottes / Evangelium / Reich Gottes / der verborgene Schatz im Acker / die Perle / der Glaube ꝛc. (so alles einerley ist) als ein sehr großes und vom Anfang der Welt her verborgen gewesenes Geheimniß in allen Menschen / besage der lebendigen Erfahrung und nach dem Zeugniß heiliger Schrift / verborgen lieget; so muß es auch / mit Verleugnung aller andern Dinge / ja auch des eigenen Lebens / in uns gesucht / erwecket / und nach und nach entdeckt werden. Und das alles durch das Wort selbst / so allen Menschen nahe ist im Mund u. Herzen / oder durch die vorlaufende u. kräftig mitwirkende Gnade Gottes in Christo Jesu / die allen / NB. allen Menschen / sie seyen Juden / Christen / Türken oder Heyden / in ihren Gewissen erschienen ist / und sie züchtiget / damit sie verleugnen und wirklich ablegen sollen alles ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste / züchtig / gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Also wird damit dem Menschen (welcher von ihm

ihm selbst als von ihm selbst nichts hat noch vermag / auch sich nicht einmal bewegen kan) nicht das geringste zugeschrieben / sondern blos und lediglich alles Gott in Christo Jesu / der da ist der Anfänger / Mittler und Vollender des Glaubens und der ewigen Seligkeit. Ja / Er ist der Glaube / das Evangelium / das Reich / Wort Gottes 2c. selbst; *Summa Summarum*: Er ist gar und Alles in Allem / hochgelobet und hochgeehret in alle Ewigkeiten / Amen! Wie sollte nun dieser teure und ewigste Wahrheits-Grund dem HErrn Jesu und dem Werk seiner ewigen Erlösung verkleinerlich und nachteilich seyn / da Er vielmehr dadurch hoch erhoben und verherrlichtet / und seine allgemeine Gnade / Licht / Heil / Leben und Seligkeit über alle Menschen / so je und je gelebet haben / und noch bis ans Ende der Welt leben werden / sehr weit ausgebreitet und überaus gros und herrlich gemacht wird? Obschon freylich jederzeit die wenigsten und zwar durch ihre eigene Schuld solche in dieser Gnadenzeit in Gehorsam annehmen und an sich kräftig werden lassen. Er ist ja / nach des H. Johannis Zeugniß / das wahrhaftige Licht / das alle / NB. alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt kommen / nicht nur diejenige / die zur Zeit / da Christus sichtbarlich im Fleisch erschienen / gelebet haben / sondern auch alle von dem ersten Menschen Adam an / bis auf den allerletzten / so in diese Welt kommen wird. Dieses Licht scheineth zwar in der Finsterniß / die Finsterniß aber / oder die in der Finsterniß lebende und wandelende Menschen / so lange als sie solche bleiben / können es nicht begreifen. Alle Dinge sind durch Ihn gemacht / und ohne Ihn ist nichts gemacht / was gemacht ist. O ihr meine Lieben!

Erwäget diese Worte wol / und denket nach / ob nicht eben dadurch diese Wahrheit / daß in allen Menschen auch von Natur etwas Gutes verborgen liege / mächtig bestärket und befestiget werde? Nun frage ich: Ist nicht in allen Menschen ein inniges Verlangen / recht glücklich zu seyn? (Wie man auch in der Kirche singt: Gern wolt die Welt auch selig seyn / wenn nur nicht wär die schwere Pein/die alle Christen leiden &c.) Und ist denn dieses nicht etwas Gutes? Nun hat zwar die durch den Fall Adams neben eingekommene Sünde die ganze Creatur und also auch den Menschen aufs äußerste verderbet / geschwächet / und das Gute / so noch in ihm übrig geblieben / so ganz bedeckt und gleichsam wie mit einem Schutt überschüttet / daß man äußerlich fast nichts davon mehr wahrnehmen noch spüren konte; aber so gar fern ist's / daß es den Menschen von allem Guten so ganz und gar entblöset / und das Lebens-Wort völlig aus ihm vertrieben haben solte / daß nicht der allergeringste Funke des vorigen göttlichen Lebens in ihm wär übrig geblieben; Sondern / gleichwie eben durch dieses inwendig verborgene und tief verschlossene und von Gott aufs neue durch seine gnädige Verheißung angeblasene und erweckte göttliche Lebens-Fünklein der Mensch noch erhalten worden / daß er dem gänzlichen Untergang und der ewigen Verdammniß / wie der Satan / nicht völlig heimgefallen ist: Also lieget eben hierinnen schon der Grund zu des Menschen völligen Herwiederbringung / welche eben nicht auf einmal / sondern nach und nach durch viele schmerzliche Läuterungen / Proben / Arbeit und Mühe innerlich und äußerlich geschiehet / wie solches die Exempel derer Glaubigen zu allen Zeiten gnugsam bekräftigen / die alle miteinander durch viel Leiden / Kreuz und

und Erubsalen haben in das Reich Gottes eingehen/
und ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen
müssen.

§. II. Lasset uns ferner erwägen / was der liebe
Heiland beyhm Joh. 3. zu dem Nicodemo unter andern
gesprochen: Also und so gar über alle die massen und
auf unerforschliche Weise hat GOTT NB. die Welt/
das ist / alle Menschen / die in der Welt von dem ers-
sten Menschen Adam an bis hieher gelebet haben / und
noch bis ans Ende der Welt leben werden / geliebet/
und diese seine Liebe gegen sie alle hat er auch darinnen
so gleich in der That bewiesen/ daß Er ihnen allen sei-
nen eingebornen Sohn / als den versprochenen
Weibesaaamen / der der Schlangen den Kopf zertre-
ten sollte (welches schon in Adam/ Abel und allen nach-
gefolgten Glaubigen wirklich in die Erfüllung gieng)
als die heilsame Gnade Gottes / so allen Menschen
erschienen ist / als das allgemeine Licht / so alle Men-
schen erleuchtet / und als das Wort des Glaubens /
das einem jeden nahe ist im Mund und Herzen z.
gab / und zwar zu dem Ende und mit dem ausdrück-
lichen Beding/ auf daß alle / die an Ihn glauben/
das ist/ die sich von Ihm erstlich in ihrem Gewissen wür-
den züchtigen / über die Sünde bestrafen / und antrei-
ben lassen / alles ungöttliche Wesen und die weltliche
Lüste zu verleugnen / und Ihm in allen gehorsamlich
folgen / züchtig / gerecht und gottselig leben in dieser
Welt / nicht sollen verloren / sondern in Christo
wieder gefunden werden und das ewige Leben /
das Er selber ist haben: Denn GOTT hat seinen
Sohn nicht darum gesant in die Welt/ Menschen/
daß Er die Welt oder die Menschen nur richte/ ver-
damme und verderbe / sondern daß die Welt durch
(C) 3 Ihn/

Jhn/ wann die Menschen also Jhn in sich würden er-
 kennen und im Gehorsam annehmen / selig werden.
 Wer/ und also ein jeder/ er mag vor oder nach Christi
 Geburt gelebet haben/ an Jhn glaubet und Jhn ge-
 horsam ist/ der wird nicht gerichtet noch verdämnet
 werden; wer aber nicht glaubet / und dem Wort/
 das Jhn so nahe vor dem Mund und Herzen liegt /
 nicht folget / der ist schon gerichtet / durch seine ei-
 gene Widerstrebung und Verwerfung seiner Selig-
 keit: Denn er glaubet nicht an den Nahmen des
 eingebornen Sohns Gottes / durch welchen er
 hätte können von seinen Sünden und Verderben er-
 rettet und ewig selig werden. Das ist aber und dar-
 innen bestehet eigendlich das Gericht/ NB. daß das
 Licht / Christus JEsus / in die Welt kommen ist/
 alle Menschen zu erleuchten / und die allermeisten
 Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das
 Licht / und wolten sich von demselben nicht erleuch-
 ten/ züchtigen und bestrafen lassen: Dann ihre Wer-
 ke waren böse. Und dieses aus der Ursach; weil
 wer Arges tuht/ der hasset das Licht/ und kom-
 met daher nicht ans Licht / sondern bleibet lieber in
 der Finsterniß der Sünden / auf daß seine Werke
 nicht gestraft werden. (Also siehet man ja ganz
 klar/ daß es an Gottes Seiten / der ihnen in und mit
 seinem Sohn alle Gnade / Licht / Leben und Seligkeit
 ans Herz geleet und angeboten / nicht lieget / daß sie
 nicht selig werden/ sondern blos einzig und allein an der
 Menschen Seiten / die diese Gnade / dardurch sie die
 Sünde und den Satan gar wol überwinden und über
 sie herrschen könten / nicht annehmen / sondern sie ver-
 achten / und von sich stossen / und wollen lieber in der
 Finsterniß leben und sterben. NB. Jer. 6/ 16. 17.)

Hinc

Hingegen wer aber die Wahrheit nicht nur weiß/
sondern auch NB. ruht / der kömte gern an das
Licht / von welchem er sich hat erleuchten / züchtigen
und führen lassen / damit seine Werke offenbar
werden: Denn sie sind in GOTT / und in seinem
Licht / Christo Jesu getahn / und er selbst hat in
diesem Licht / als ein Kind des Lichts / seinen ganzen
Wandel geführet. Welches dann alle wahre Glau-
bige vom Anfang der Welt her mit ihren Exempeln
gnugsam bestätigen / die alle durch den Glauben an
Christum / der in ihnen gelebet hat / erhalten und selig
worden sind / als aus der Epist. an die Hebr. 11. mit
mehrern zu erschen ist. Ubrigens ist Christus in uns
allezeit ein Geheimniß / die heimliche Weisheit und
verborgene Wahrheit / ein versiegelt und verschlossen
Buch und ein verdecktes Evangelium denenjenigen/
die da durch ihre eigene Schuld und Unglauben verlo-
ren gehen / gewesen und geblieben / und ist es noch bis
auf diese Stunde / wird es auch bis ans Ende der Welt
bleiben. Denenjenigen aber / die wahrhaftig in Jhr
glauben / wird es durch den H. Geist entdeckt und
geoffenbaret: Da dann nicht zu leugnen ist / daß die-
ses unaussprechlich grose Geheimniß durch die leibliche
Zukunft Christi ins Fleisch weit heller und klärer her-
vorgebrochen / und sich nach dem in den Herzen der
Glaubigen immer mehr und mehr verkläret und kund
gemachet hat / sich auch noch in Zukunft immer klärer
und fürtrefflicher zeigen und offenbaren wird; wenn
der HERR Jesus herrlich erscheinen wird in seinen
Heiligen / und wunderbar in allen Glaubigen / (nach
2. Thes. 1 / 10. nach dem Grundtext) Ehre sey GOTT
in der Höhe / und Friede auf Erden denen Menschen/
die gutes Willens sind / Hallelujah / Amen!

S. 12. Mit was für einem Grund nun wil und kan man es behaupten: daß dem Menschen von Natur/ wie er auf die Welt kömmt/ gar nichts Gutes von Gott gegeben sey; da man doch nicht leugnen kan/ daß gleichwol in allen andern Creaturen noch etwas Gutes verborgen sey/ ob es schon auch durch den leidigen Sündenfall sehr mit inficiret und verderbet worden; daher solches/ wenn es dem Menschen zum Gebrauch nutzen und dienen sol/ mit vieler Mühe und Arbeit erst muß gesucht und erlanget werden; wie solches unter andern der beschwerliche und sehr mühsame Ackerbau den armen Landmann gnugsam lehret. Ich frage aber hier bey billig/ wann ja nicht das geringste Gute in dem Menschen von Natur seyn sollte? wie kömmt es dann in die heutige so genante Christen? Antwortet man: Durch das äußerlich gepredigte Wort und die H. Sacramenta; So stelle ich die Heyden dargegen/ die solche äußerliche Mittel nicht haben/ und dennoch viel Gutes an und von sich blicken lassen; wie solches aus denen Schriften derer wahren Philosophorum (deren freylich je und je gar wenige/ gleichwie auch unter den Christen die wenigsten rechtschaffen/ gewesen sind) gnugsam zu ersehen ist. Als unter andern die bisher edirte sehr schöne und erbauliche **Berichte von denen Malabarischen Heyden zu Tranquebar in Ost = Indien** / in gleichen das ohnlängst aufs neue teutsch aufgelegte **Handbüchlein** des in den Schulen bekanten weisen Mannes Epicteti bezeugen/ worinnen viel schöne und heilsame Lehren der wahren Weisheit vorkommen/ welche mit dem Grund der Lehre Christi und seiner Apostel gar genau übereinstimmen; da er vor allen Dingen auf die tähtliche Ausübung der Wahrheitslehren gedrungen/ und die bloße

Ers

Erkänntniß derselben ohne die wirkliche Praxi vor nichts ja töricht gehalten hat. Ist nun dieses nicht der Grund und die Summa der wahren Christlichen Religion / nemlich Gottes Willen tuhn / und beruhet nicht darauf unsere ganze Seligkeit? Wer nun aber Gottes Willen tuht / der glaubet nohtwendig auch an Christum: Dann ohne Christo könte er Gottes Willen nicht tuhn / und also wird der Mensch eben durch den Glauben / der solchen Gehorsam in ihm wirket / gerecht und selig. War doch dieses des HERRN Jesu einige Speise in den Tagen seines Fleisches / nemlich Gottes Willen zu tuhn; und dieses muß auch aller seiner wahren Nachfolger / wann sie mit Ihm wollen selig werden / Speise seyn.

S. 13. Ich frage aber nun ferner: Wo kömmt denn die Weisheit eines solchen Heyden / der weder die H. Schrift noch die Sacramenta hat / her? Spricht man: Von der Vernunft oder dem natürlichen Verstand. Ich frage aber: Ist dann dieses / was der Mensch von Natur hat / (ob es schon im Anfang sehr klein und schwach ist) nicht gut und eine Gabe des Allerhöchsten? Kömmt nicht dieses kleine Lichtlein (ohne welches ja der Mensch nicht besser als ein unvernünftiges Vieh wäre) her von dem großen allgemeinen unparteyischen Licht / Christo Jesu / das nicht nur die sogenannten Christen / sondern auch Juden / Türken und Heyden; Kurz: Alle Menschen / die in diese Welt gekommen / erleuchtet? Muß man es nicht der allgemeinen heilsamen Gnade Gottes / die in Christo Jesu allen Menschen erschienen ist / zuschreiben? Gott erbarmet sich ja aller seiner Werke / und hasset nichts / was er gemacht hat. Und da Er wil / daß allen / NB. allen Menschen geholfen werde / und sie zur Erkänntniß

niß der innern Wahrheit kommen / so muß ja dieser
 sein heiliger und seliger Wille nicht nur so bloß / leer
 und unkräftig darstehen / sondern auch mit nachdrück-
 licher Überzeugung an eines jeden Herzen und Gewis-
 sen geleyet / darbenebenst auch alle nöthige Kraft und
 Vermögen / solchen ins Werk richten zu können / dar-
 gereicht werden. Da nun nicht alle Menschen die
 H. Schrift und die Sacramenta wie wir haben; so
 muß ja solche Kundmachung des ernstlichen Willens
 Gottes innerlich in ihren Gewissen geschehen / und
 sie müssen davon kräftig überzueget werden; (wie das
 von Paulus an die Röm. 1/19 -- 32. und E. 2/14. 15.
 mit mehrern gar nachdenklich schreibet / ingleichen
 Joh. Arnd im 6. Cap. des 1. Buchs vom wahren
 Christentum) sonst sie dermaleins von Gott nicht
 mit Recht könten verdamt werden. Wodurch ge-
 geschiehet aber diese Eröffnung des Willens Gottes an-
 ders als durch seinen Sohn / Christum Jesum / das
 Wort des Vaters / das allen Menschen nahe ist im
 Mund und Herzen / ja in allen eingepflanzet / der da
 ist ein allgemeiner Heiland und Erlöser des ganzen
 Menschlichen Geschlechts? Lieget nicht auch zugleich
 darinnen schon eine göttliche Kraft und Vermögen /
 etwas Gutes zu wollen und zu wirken? Wenn nun
 ein Heyd / der ohne seine Schuld der äußerlichen Mit-
 tel beraubet ist / dieses obschon kleine Licht und Gnade
 mit vorseßlichen Sünden nicht unterdrücket und von
 sich stößet / sondern sich durch solche züchtigen und be-
 strafen läßt / und Der selben NB. durch eben Dieselbe
 gehorsam / und also erst im geringen getreu wird / in
 demselben wird sich dieses Licht und Gnade mithin auch
 die Kraft und das Vermögen durch solchen tähtigen
 Gehorsam vermehren und wachsen / daß er immer
 mehr

mehr und mehr GOTT und seinen H. Willen lernet erkennen / und auch denselben tuhn: (Denn in der innerlichen lebendigen Erkänntniß GOTTES kriegt der Mensch auch zugleich so viel Kraft und Vermögen / als ihm nöhtig ist / GOTTES Gebote zu halten.) Und einem treuen und gehorsamen Knecht wird immer mehr anvertrauet werden / wie Christus sagt: **Wer da hat** (und darinnen als in dem kleinen erst recht getreu wird) dem wird immer mehr gegeben / **daß er die Fülle habe.** Kan also ein solcher Fähter des Worts oder Willens GOTTES / er heise nun den Mahmen nach / Christ / Jud / Türk oder Heyd / in dieser seiner Facht / nemlich in der redlichen Ausübung des Willens GOTTES / selig und GOTT angenehm seyn / (wie Petrus spricht: Aus Allerley Volk / wer GOTT fürchtet und recht tuht / der ist ihm angenehm) und wird / nach dem klaren Ausspruch Christi / demaleins mit Abraham / Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische sitzen / dahingegen die Kinder des Reichs (die so genante Christen / die da vermeynen in GOTTES Schoos zu sitzen und seine liebe Kinder zu seyn / auch von ausen so viele gute Mittel und Anweisungen haben) werden hinaus gestossen werden in die Finsterniß hinaus / da wird seyn Heulen und Zähnkappen. Denn viele sind zwar innerlich und auch äußerlich berufen / aber wenig / NB. wenig sind auserwählet / das ist / sie wollen ihren Beruf und Erwählung durch gute Werke (welche Christus / der wahre wesentliche Glaube in ihnen selbst wirkete) nicht gewiß noch feste machen / sondern vermeynen nur mit einer leeren eingebildeten Zurechnung des Verdienstes Christi vor GOTT zu bestehen / und ohne eine so schmerzliche Reinigung und völlige Heiligung in das Himmelreich zu
 fonn

Kommen / und den HErrn zu sehen / sie wollen in keine Verleugnung eingehen / und schonen ihr Leben / darz über verlieren sie dann das ewige Leben.

§. 14. Dannhero ist dieser Grund / wie gemelt / Gott keinesweges verkleinerlich / sondern er gibt Ihn vielmehr alle Ehre / Kraft / Macht und Herrlichkeit / und stellet Ihn als einen unparteyischen Gott dar / der sich aller Menschen ohn Unterscheid erbarmet / und ihnen allen seine Gnade nebst den nöthigen Kräften und Mitteln zu ihrer Bekehrung darreicht / indem sein lebendiges Wort / Christus Jesus / vor aller Mund und Herzen lieget. Ferner machet er auch alle diejenige unentschuldbar / die dermaleins von Christo um ihres Unglaubens willen werden in die ewige Verdammniß gewiesen werden; weil sie nemlich dem ihnen so nah gewesenen lebendigen Wort der Wahrheit nicht geglaubet oder gefolget haben. (Denn Glaube und Gehorsam ist in der That einer ley) Wenn nun jemand um des Unglaubens willen gestraft und verdamnt wird / so muß man ja voraussetzen / daß derselbe Mensch / wann er nur die ihm in und mit dem Wort angebotene Gnade und Kraft hätte ergreifen / und treulich anwenden wollen / habe glauben können. Widrigensals man mit jenem unnützen Knecht den Richter einer Ungerechtigkeit beschuldigen und sagen könnte: Daß er einen Unschuldigen um einer Sache willen / die doch nicht in seinem Vermögen gestanden / verdammete / daß er schnitte / wo er nicht gesäet / und sämte / wo er nicht gestreuet hätte; welches nun von dem allgerechtesten Gott / der im Gericht keines Menschen Person ansiehet / sondern nach der Wahrheit ein rechtes Gericht richtet / und von niemand mehr fordert / als Er ihm gegeben / nicht einmal zu gedenken /

Fen / vielweniger zu sagen sich geziemet. Ingleichen machet die lebendige Einsicht in diese teure Wahrheit uns auch unparteyisch gegen alle Menschen / sie seyen Freunde oder Feinde / Christen / Juden / Türken oder Heyden / das wir sie um des göttlichen Ebenbildes oder des in sie eingepflanzten ewigen Worts willen in gleicher ungeteilter Liebe lieben / und ihnen bey Gelegenheit mit unsern uns von Gott anvertrauten geist- und leiblichen Gaben suchen zu dienen / damit sie auch zur Erkänntniß der Innern verborgenen Wahrheit gelangen / und ewig selig werden mögen.

§. 15. Es fällt auch damit eine gewaltige und starcke Strühe des faulen / kalten und schläfrigen Christentums über einen Haufen: Denn weil die arme blinde Menschen in der falschen Meynung stehen / es sey gar nichts Gutes an und in ihnen / und darinnen durch ihre Lehrer und Führer noch mehr gestärket werden / so denken sie: Weil denn nichts Gutes in ihnen ist / und sie so gar verdorben sind / so könnten sie auch nichts Gutes thun / geben daher wenig auf sich und ihren inwendigen Zustand Achtung / werden faul / träg und verdrossen / haben auch wenig Verlangen nach Gott und denen himmlischen Dingen. Und ob sie es schon in äußerlichen Dingen und Übungen suchen / und sich in etwas bemühen / auch manchmal etwas erschnappen / so ist es doch nichts rechtes / das Bestand und Nachdruck hätte / lassen bald wiederum nach / und gehen ihren gewöhnlichen Trab in und mit der Welt wieder fort / und behelfen sich mit ihrem kalten äußerlichen Gottesdienst und der falschen eingebildeten Zurechnung des Verdienstes Christi bis an ihr letztes Lebens Ende. Aber durch diesen Grund werden die Menschen ermuntert und zum Nachdenken gebracht / und
an

angetrieben / daß sie lernen in sich fehren / und das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit in sich suchen. Und ob sie schon im ersten Anfang nichts als Sünden/ Noht / Elend und Verderben in sich finden / so würdte sich jedoch auch darbey die in Christo Jesu allen Menschen erschienene heilsame Gnade Gottes nicht unbezeigt lassen / sondern sich sehr kräftig und mächtig beweisen / und ihnen bald einen sichern und seligen Weg zur völligen Erlösung von allem diesem Ubel und zu ihrem ewigen Heil anweisen / ja sie selbst leiten und führen / und weiden auf guten grünen Auen / und sie tränken mit den Wassern des Lebens. Dadurch würden die Menschen immer mehr und mehr gereizet und gelocket / dieser Spur in ihnen nachzugehen / und einer so unaussprechlich grossen Seligkeit mit rechtem Ernst nachzuforschen und darnach zu trachten; Zumal wann sie in ihren Herzen und Gewissen lebendig und gewiß überzeuget werden/ wie gleichwol alle Mühe und Arbeit / so sie anwenden würden / und alles Leiden / Creutz und Trübsalen / so sie darüber auszustehen hätten / nicht vergebens wären / sondern ihre gewisse und sehr reiche Belohnung nicht allein dorten in der Ewigkeit / sondern auch hier schon in der Zeit/ finden würden: Dann wenn man einmal angefangen hat/ das gütige und lebendige Wort Gottes/ als das wahre Brot des Lebens / in sich zu kosten und zu schmäcken / so wird man immer hitziger und begieriger darnach gemacht / daß man gern immer mehr haben wil. Darum wehret der Teufel so sehr / daß es nicht zu diesem seligen Anfang komme/ sondern er suchet auf alle Weise und Wege die arme blinde Leute bey ihrem gewöhnlichen Kirchen- und Abendmahlgehen / Forschen / Lesen und Betrachten in H. Schrift und andern

dern geistlichen Büchern und äußerlichen Übungen in guter Ruhe/Sicherheit und Frieden zu erhalten/damit sie also ja nicht zu diesem innern Wort des Lebens kommen / und seinen Satanischnen Klauen entrinnen möchten. Ach / der Herr erbarme sich aller Menschen/ und gebe es ihnen zu erkennen/ und erlöse sie von des bösen Feindes List und Betrug / um seiner großen Liebe willen / Amen!

S. 16. Aus diesem Grunde würde man auch lernen / das Werk der Bekehrung / es sey nun bey ungläubigen so genannten Christen oder andern Heydnischen Völkern/ recht angreifen und klüglich handeln/ und nicht von außen anfangen / das Wort Gottes/ das vorhin schon in dem Menschen ist / mit äußerlichen Mitteln und Übungen in sie hineinzutragen / zu predigen und erst einzupflanzen; sondern man würde sie zuvörderst auf ihr Herz und ihren eigenen Gewissens-Prediger mit Ernst führen und weisen / daß sie denselben erstlich lernen recht erkennen/ und die Gegenwart Gottes in ihnen scheuen / und worüber sie in ihren Gewissen gezüchtigt und bestrafet würden / daß sie dasselbe ab- und einstellten / und sonderlich mit einem eiferigen und recht ernstlichen Gebet bey Gott um Hülfe und Beystand / und um seinen heiligen und guten Geist anhielten / und wie sie sichs darbey müßten einen rechten Ernst seyn lassen/ sich selbst zu verleugnen / und dem Himmelreich in sich rechtschaffene Gewalt mit wachen / fasten / beten / kämpfen / streiten und ringen anzutuhn / und es also zu sich reißen / mit nachdrücklich / beweglich und liebreicher Vorstellung/ wie uns Gott nicht allein in dem Wort seiner Gnaden / Christo Jesu / das uns allen so innigst nahe und gegenwärtig ist/ schon alle nöthige Kraft / Gnade und Stär-

Stärke zu einem gerechten und gottseligen Leben und Wandel beygelegt und geschenkt hätte / welche wir nur stets vermittelst eines ernstlich und andächtigen Gebets suchen und nehmen müßten / sondern auch / was für unaussprechlich grose Seligkeit und Herrlichkeit / so wol hier bey einem ruhigen und allezeit fröhlichen Gewissen / und in manchem erquickenden Vor-schmack / als auch dorten in vollkommenem Maas darauf erfolgen würde / wann man in dem Gehorsam des Glaubens bis an das Ende getreu verbleiben und beständig aushalten würde / und wie das kleine und kurze Leiden dieser Zeit nicht wehrt sey der Herrlichkeit / die an den Frommen sol offenbaret werden und so weiter. Welches alles noch ferner mit Zeugnissen und Exempeln aus H. Schrift könnte erläutert und bekräftiget werden. Da nun aber dieses nicht geschiehet / sondern man insgemein das ganze Befehrungswerk von außen angreift / das Wort / Evangelium / Christum &c. erst in die Menschen hinein predigen wil / (da oft selbst den Lehrer und Prediger weder das eine noch das andere hat) und die Menschen nur auf äußerliche Dinge weiset / und daran alle Gnade / Licht / Leben und Seligkeit bindet; so ist auch kein Wunder / daß so wenig wahrer Nutzen und Frucht geschaffet / und nur in den Wind gearbeitet wird / sondern die Leute vielmehr immer ärger und ärger / hochmütiger und verstockter werden / daß sich fast kein Mensch mehr / weder innerlich durch seinen Geist in dem Gewissen / noch äußerlich durch seine gering geachtete und verachtete Boten und Zeugen der Wahrheit strafen und warnen / auch das Zeugniß der H. Schrift / die man sonst mit Worten hoch genug erhebt / und sich immer darauf berufet / an sich nicht kräftig werden läßt. Und wenn

wenn man gleich hundert und mehr Jahr lang nach der gemeinen Lehrart aufs herrlichste/ tröstlichste und schönste geprediget hat / so ist doch kaum eine einige Seele zu Christo bekehret worden / daß sie Ihn selbst in sich hätte lernen erkennen / und seine Stimme hören / um von Ihm gelehret / ja endlich mit Ihm vereiniget zu werden. Ach / der Herr erbarme sich aller solcher Lehrer und Prediger / und gebe ihnen ihren sehr gefährlichen und elendjämmerlichen Seelenzustand zu erkennen / damit sie erst selbst anfangen / ihre Sinnen rechtschaffen zu ändern / sich zu Christo in sich kehren / um von Ihm von ihren Sünden geheilet / gereiniget und endlich gelehret zu werden / wie sie ihre eigene und ihrer Zuhörer Seelen zu der rechten Weide führen sollen / und miteinander die ewige Seligkeit in Christo finden mögen / Amen!

S. 17. Dieses grose und unaussprechlich hohe Geheimniß/ Christus in uns/ in welches auch die Engel gelüftet hineinzuschauen / ist nun aller wahren Glaubigen einiger Grund und Eckstein gewesen / worauf sie ihre ganze Hoffnung gesetzt / und alle ihre Seligkeit gegründet / auch solches frey und öffendlich bekennet / und sonderlich in denen letzten Zeiten immer klärer und klärer / nachdem es ihnen der Geist Gottes gab auszusprechen / bezeuget und dargeleget haben. Deren zwar jederzeit die wenigsten / geringsten und verachtetsten vor der Welt gewesen / und daher um solches Zeugnißes willen von dem größten Haufen / und insonderheit und am allermeisten von den Schrift- und Weltgelehrten / die ihr ganzes Christentum und Seligkeit auf äußerliche Dinge bauen / verachtet / verlähert / verfolget / und zum Teil ihrer Güter / ja endlich gar Leibes und Lebens beraubet / und also auch darinnen ih-

(D)

rem

rem Oberhaupt / HErrn und Meister / dem es in den
 Tagen seines Fleisches ebenfalls nicht besser ergangen/
 gleich und ähnlich gemacht worden. Alles andere Leh-
 ren / Predigen und Profitiren von / über und aus der
 Schrift / es mag so herrlich / nett / bunt / kunst- und
 trostreich herauskommen / als es immer wil / kan der
 böse Feind gar wol leiden / auch noch darzu treulich
 helfen arbeiten und studiren / denn es geschieht / wie
 vorgemelt / eben dadurch seinem Reich wenig Abbruch.
 So bald aber das wahre wesentliche Evangelis-
 um / Christus Iesus / als ein naher und im Geist ge-
 genwärtiger und lebendigmachender Heiland / und
 als das allein seligmachende Wort Gottes / wie es
 allen Menschen nahe ist im Mund und Herzen / durch
 Ihn selbst und seinen Geist in göttlicher Kraft und
 Gewißheit verkündiget / ausgerufen / und mit kräftig
 überzeugendem Nachdruck an die Herzen der Men-
 schen gebracht wird; So bald machet der Teufel Ler-
 men über Lermen / wütet und tobet aufs äußerste dar-
 gegen / unmittelbar und mittelbar / wie er nur immer
 kan: (als solches die Kirchen-Historien insonderheit
 des bekanten Gottfried Arnolds sel. gnugsam an den
 Tag legen) Denn er ist dem wesentlichen ewigen
 Sohn Gottes so gram und feind / daß er Ihn / wo
 es möglich wäre / alle Menschen abspannen / ja Ihn
 gar vom Reich und Thron Gottes verdringen und
 verstoßen möchte. Aber es wird ihm weder das eine
 noch das andere gelingen: Dann der in den Glaubigen
 ist / ist größer / stärker und mächtiger / denn der in
 der Welt ist / und den Raub / den er vermeynet in
 Händen zu haben / wird er dennoch wieder / es sey ihm
 lieb oder leid / hergeben und die Gefangene los lassen/
 ja endlich sich selbst / wann er gnug gedemütiget ist /
 dem

dem Sohn Gottes zu Füßen legen müssen / Amen!
 Indessen wird ungeachtet alles auch äußersten Widerstandes und Widerspruchs / Lästerns und Verkä-
 herns / aller Verfolgungen von innen und außen / denn
 noch die fröhliche Botschaft von dem nun so gar nahe
 herbeygekommenen Reich Gottes NB. in den Her-
 zen der Menschen mit aller Macht fortgesetzt wer-
 den / und was die Glaubige und Gotthörende Men-
 schen mit den innern Ohren des Geistes hören und ver-
 nehmen / das werden sie auf den Dächern frey und
 öffentlich ausrufen / und es allen Völkern / in aller
 Religionen / Zungen und Sprachen bekant machen /
 damit sie sich in ihre Herzen kehren / und der Herr
 Jesus sie heilen / und sie hier und dort ewig selig ma-
 chen möge: Denn Er ist selbst die Seligkeit allen /
 die Ihm im Glauben gehorsam werden und getreu
 verbleiben bis ans Ende.

S. 18. Weil wir nun einen solchen Haufen Zeugen
 der Wahrheit / wie sie ist in Christo Jesu / um uns
 haben; so lasset uns doch / Ihr meine Lieben / nicht
 immer bey den Wegweisern oder äußerlichen Dingen /
 die uns doch kein Leben / Kraft und Stärke geben kön-
 nen / stehen bleiben / und darein allein unsern Trost /
 Vergnügung und Erbauung setzen / sondern mit allen
 wahren Rechtglaubigen / in uns kehren / und zu Chri-
 sto selbst / der da ist der Weg / die Wahrheit und
 das Leben / eilen / auf daß er uns helfen könne / und wir
 von Ihm das Leben und alle nöthige Kraft zum gött-
 lichen Wandel empfangen / und aus seiner Fülle neh-
 men mögen Gnade um Gnade. Er ist ja das wahre
 Brot Gottes / das vom Himmel kommen ist / und
 gibt allein der Welt das Leben. Alles andere auf
 Ihm / es scheine so herrlich / köstlich und gut als es im-

mer wolle / kan doch unserm unsterblichen Geist / der aus Gott ist / keine Nahrung noch Leben geben / sein Hunger kan auch mit nichts anders als mit Gott selbst gestillet und gesättiget werden. Ach warum halten wir uns nur immer bey den leeren Buchstaben / bloßen Zeugnissen und Nachrichten von diesem Brot und Wort des Lebens auf / und verlangen und suchen nicht die Sache selbst zu schmäcken und zu erfahren? Lasset uns doch mit den einfältigen Hirten auch einmal aufstehen von unsern bisherigen Ruhestätten der mancherley äußerlichen Übungen / Betrachtungen und Andachten / und selbst nach Bethlehem / das ist / in unsere Herzen gehen / um die Geschichte / das von der Welt her verborgen gewesene große Geheimniß / Christum in uns / wirklich mit unsern Augen zu beschauen / und mit den Händen zu betasten / davon uns der Herr durch seinen Geist / und durch seine vorlaufende heilsame Gnade innerlich in unsern Herzen und Gewissen / und auch äußerlich durch seine Engel / Boten und Zeugen der Wahrheit bishero so vieles bezeugen und verkündigen lassen / und es noch täglich tuht. Zu dem Ende lasset uns fein oft mit Herz / Mut / Sinn und allen Kräften zu demjenigen wenden / der uns so innigst nahe / ja noch viel näher / als wir uns selbst / verwant ist / um von Ihm selbst zu lernen Sanft / und Demut / und zu vernehmen mit den Ohren des Geistes Worte des Lebens: Denn seine Worte sind Geist und Leben. Dein einiges Wort / das aus seinem Mund gehet und in der Seelen gehöret wird / das gibt mehr lautern Unterricht / Gewisheit / Licht / Leben / Kraft / Mut und Stärke / als alle äußerliche Lehrer / Prediger / Bücher und Schriften nimmermehr geben können. Ach ja / von diesem Wort lebet man!

man/ und das Leben unsers Geistes stehet gar in Dem-
selben. Wann dieses Lebens- Wort in dem Herzen
recht offenbar wird / so erfreuet es / und machet klug
die Einfältigen. Und darum werden wir in heiliger
Schrift so vielfältig vermahnet und angetrieben / in
unsere Herzen zu gehen / uns genau zu forschen und zu
prüfen / ob JEsus Christus in uns sey oder nicht / das
ist / ob Er eine Gestalt in uns gewonnen habe / wirk-
lich in uns geboren sey / in uns lebe / herrsche und res-
griere / ob Er mit seiner Sanft- und Demut / Geduld/
Liebe und andern Christlichen Tugenden/ in uns woh-
ne oder nicht ꝛ. Item: daß wir uns sollen bekehren
oder (wie es eigentlich heisset) in uns kehren: Dann
weil der Mensch durch den Sündenfall mit allen seinen
Sinnen und Kräften sich von Gott / der in dem In-
nersten Grund seiner Seelen / als in seinem Himmel/
wohnete / ab- und in die Creaturen herausgewendet
hat / und darinnen wie ein armes verirrtes Schaaf
herum vagiret / und sich in seinem eigenen Trieb und
Willen je länger je weiter von Gott verirret und ver-
läufet; so sol er mit dem verlornen Sohn in sich schla-
gen / seinen bisherigen verworrenen und höchst seelen-
gefährlichen Zustand bedenken / und wiederum in sei-
nes Vaters Haus kehren / seinen wahren Ursprung/
Gott und seinen rechten Eigentums-Herrn / in sich
mit grossem Ernst und feuriger Begierde suchen / und
nicht eher ablassen / bis er Gott in Christo JEsu /
dem Alleinseligmachenden Wort Gottes/ wiederum
gefunden / sich mit Ihm ausgesöhnet und endlich gar
vereiniget habe.

§. 19. Ja / spricht mancher / was sol ich lang im
Winkel dösen/ und viel in mich kehren/ ich finde nichts
als ein böses in Grund verdorbenes Herz und Wesen

in mir / darzu fallen mir viel und mancherley sündliche und recht ärgerliche Dinge ein / und der Satan mit seinen Eingebungen und Gauckeleyen feyret auch nicht / man würde endlich melancholisch / närrisch / oder gar unsinnig werden und verzweifeln / und was dergleichen verführische und schlangelistige Griffe des bösen Feindes mehr sind / wordurch er nur suchet dem Menschen von der so höchstnöthigen Seinselbsterkänntniß und dem Weg der stillen Einkehr darzu / ab-das hingegen in steter Unruhe / Zerstreung und Abweishung von Gott und seinem allein seligmachenden Wort zu unterhalten / damit er ja nicht aus seinen Stricken nüchtern werden / sich bekehren und ewig selig werden möchte. Allein ich antworte hierauf: Lieber Mensch! Es ist ganz nicht die Meynung / daß du solst mit deiner Willens-Begierde in das Böse in dir eingehen / dich mit deinem sündlichen Fleisch und Blut viel besprechen / und dem Einraunen des tausendlistigen Feindes lange Gehör geben; Sondern eben durch solche Offenbarung und Entdeckung deines im Grund verderbten Zustandes und der unaussprechlich großen Gefahr / worinnen du mit Leib und Seele schwebest / solst du dich lassen aus dem tiefen Schlaf der Sicherheit / Leichtglaubig- und Sorglosigkeit recht aufwecken / deinen inn- und äußerlichen Zustand wol und genau zu untersuchen/ und zu bedencken/ wer doch dermalen in dir das Regiment und die Oberhand habe / ob Christus oder der Satan / ob die Ruhe in Gott / oder die Unruh der Welt / und darbey zugleich in dir ein innigliches Verlangen und Begierde erwecken lassen / aus solchem Verderben und sehr verworrenen Babel / so bald als nur immer möglich ist / und weil es noch Heute / Heute heisset / heraus

aus

auszuweilen / und dich Kraft der dir zuvor komenden und vor deinem Mund und Herzen liegenden Gnade Gottes mit aller Gewalt / und rechtem Ernst von allen Hindernissen los zu machen / und in dein Innerstes zu Demjenigen mit ganzem Herzen dich zu wenden / der da kommen ist in diese Welt / das ist / in unsere irdisch und weltlichgesinnte Herzen / uns NB. von der Sünde und dem irdisch und weltlichen Sinn zu erlösen / und in uns die Werke des Teufels zu zerstören. Ach! Laß dich nur erstlich durch die allen Menschen in ihren Gewissen erschienene heilsame Gnade Gottes zu einer recht gründlichen und lebendigen Erkänntniß deines großen Elendes und äußersten Verderbens / deiner Sündenwunden / Striemen und Eiterbeulen / die nicht geheftet / noch verbunden / noch mit Del gelindert sind / bringen / und darüber in dir eine göttliche Traurigkeit / die da wirket eine Reue zur Seligkeit / die niemand gereuet / erwecken / und glaube ganz gewiß / daß eben dieses die allererste und nöthigste Arbeit und Wirkung des gegenwärtigen Heilandes / als des allerweisesten und getreuesten Arztes sey / und ein guter und seliger Anfang zu deiner wahren vollkommenen Erlösung und Befreyung / ohne welche lebendige Eröffnung und Empfindung deines so tiefen Verfalls dir nimmermehr würde können geholfen werden / noch du deinen Erlöser und Heiland recht erkennen lernen. Rufet er doch alle Menschen und sonderlich die zu sich / die mühselig und beladen sind / die ihre Sündennoht fühlen / und davon begehren aufgelöset und frengemachet zu werden / denen verspricht er Ruhe und Erquickung für ihre arme verschmachtete und durstige Seelen. Und wen da dürste / der sol nur NB. zu Ihm selbst kommen / und trinken Wasser des Lebens / zu

seiner Reinigung und Heiligung. Fände der liebe Heiland was bessers in dir / er würde dich mit einer so unangenehmen Vorstellung gar gern verschonen / und dir was bessers zeigen. Aber / harre doch nur eine kleine Weile in Geduld / und laß dich recht reinigen von deinem Sünden-Unflat / Er wird dir bald die himlische Schätze seiner Gerechtigkeit / Weisheit / Wahrheit / Liebe und Gnade / ja sein ganzes Himmelsreich in dir zeigen und offenbaren / und dich über deiner vorigen Angst / Bitterkeit und Schmerzen gnug in Zeit und Ewigkeit ergözen und erfreuen. Gedenke an die Worte der Himlischen Weisheit / wann sie spricht: Mein Kind! verwirf die Zucht des Herrn nicht / und seynicht ungeduldig über seiner Strafe: Denn NB. welchen der Herr liebet / den strafet Er / und hat Wolgefällen an Ihn / wie ein Vater am Sohn. Spr. 3. Und dieses ist ihre ordentliche Methode mit allen / die sich zu ihr in die Schule begeben wollen: Daß sie sich zum ersten anders gegen den Menschen stellet / und macht ihm angst und bange / und prüfet ihn mit ihrer Ruhten / und versucht ihn mit ihrer Züchtigung / bis sie befindet / daß er ohne falsch sey; so wird sie dann wieder zu ihm kommen auf dem rechten Weg / und ihn erfreuen / und wird ihm offenbaren ihr Geheimniß. Wo er aber falsch befunden wird / so wird sie ihn verlassen / daß er verderben muß. Sir. 4.

S. 20. Diß wolle der Heil. Geist dir und mir ins Herz einschreiben / damit wir in der Stunde der Prüfung und Anfechtung daran gedenken / und in aller nöthigen obschon schmerzlichen Läuterung geduldig aushalten / und ja nicht vor der Zeit aus der Schule /
ehe

ehe wir recht gereinigt sind / laufen mögen. Die Züchtigung zwar / wenn sie da ist / dünket sie uns nicht Freude / sondern Traurigkeit seyn / aber hernach wird sie uns bringen eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit / wann wir erst dadurch recht geübet worden / und also geübte Sinnen bekommen. Es kostet freylich im Anfang etwas Müh und Arbeit / aber die Gnade und die Hoffnung der darauf folgenden Selig- und Herrlichkeit macht / daß mans nicht acht: Denn die Seligkeit / die Ruhe und der Friede / so man zu erwarten hat / ist gros und über alle die massen wichtig. Diese herrliche Gnaden- Belohnung lasset uns mit Mose im Glauben anschauen / und dadurch lernen viel lieber mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden / denn die zeitliche Ergözung der Sünden / die schon hier eine so große Bitterkeit nach sich ziehet / zu haben / und die Schmach Christi für größern Reichthum zu achten / denn die Schätze Egypti. Ein Weib / wenn sie gebieret / hat zwar viel Traurigkeit und Schmerzen / weil ihre Aufsündungsstunde kommen ist; wenn sie aber das Kind geboren hat / so denket sie nicht mehr an die Angst / um der Freude willen / daß das Kind zur Welt geboren ist. Also auch / wo Christus einmal in einer Seele ins Leben gekommen und geboren ist / da kan man leicht der vorigen Trübsalen und ausgestandenen Leiden vergessen und sich zufrieden geben: Denn wo Christus ist / da ist auch Leben und Seligkeit.

S. 21. Darum ist es wol der Mühe wehrt / daß man dieser Sache / nicht zur bloßen müßigen Speculation, um sich nur hiervon einen Begriff in dem Kopf zu machen / und wiederum davon discurriren oder pro und contra disputiren zu können / sondern zum Lob und zur Ehre Gottes und seiner eigenen Seelen Selig-

ligkeit in der Furcht Gottes und unter einem eiferig
 andächtigen Gebet ernstlich nachdenke / nachspüre /
 und sie in seinem Herzen wol erwäge. Und hierzu
 werden wir von der ewigen Himmlischen Weisheit
 selbst durch den weisen Salomon so liebreich als
 ernstlich angemahnet und aufgemuntert / wann sie un-
 ter andern (Spruch. 2.) also spricht: Mein Kind /
 wiltu meine Rede / die Geist und Leben ist / gern
 auf- und annehmen / und meine Gebote der Liebe
 bey dir in deinem Herzen behalten und bewahren /
 also / daß du auch Frucht bringest in Geduld. So
 laß dein inneres Ohr (denn zu meiner innern geistli-
 chen Lehr gehören auch innere geistliche Ohren / das
 Fleisch ist hier zu grob und kein nutz) auf die himmlische
 und göttliche Weisheit / die aber vor der Welt und
 der sich selbst gelassenen blinden Vernunft lauter For-
 zheit ist / acht haben / und neige dein ganzes Herz /
 Sinn und Mut mit allem Ernst und Fleiß darzu /
 werde recht begierig darnach / ja setze dein ganzes da-
 tum darauf: Denn so du mit Fleiß / und aus in-
 niglichem Verlangen und Begierde darnach rufest /
 und darum ohne Unterlaß Tag und Nacht betest.
 So du sie mit solchem Ernst / Eifer / Sorgfalt und
 Bemühung suchest / wie die Kinder dieser Welt su-
 chen das vergängliche Gold und Silber / welches
 man eben nicht auf den Gassen findet / sondern in den
 Bergen und Steinen tief vergraben und verschlossen
 lieget / und mit großer und vieler Mühe / Arbeit und
 Fleiß erst muß gesucht / oder mit vielen Unkosten er-
 kauft und zu wege gebracht werden; und forschest
 sie / oder (wie es die Vulgata gar nachdenklich gibt)
 gräbest sie heraus wie die Schätze: Denn der Schatz
 (davon beyhm Matth. 13. stehet / und welcher niemand
 an

anders ist als Christus Jesus / in welchem verborgen
 liegen alle Schätze der Weisheit und Erkänntniß liegt
 gar tief in dem Acker unsers Herzens vergraben.
 Wer nun diesen Schatz haben und wirklich überkom-
 men wil / der muß Alles / NB. Alles verkaufen / ver-
 leugnen und verlassen / und sich allein um diesen Schatz
 bewerben. Wer aber diesen Schatz wahrhaftig hat
 und besizet / der hat hernach alles und ist reich gnug
 hier und dort ewiglich. Alsdann / wann du es dir
 lässest also einen rechten Ernst seyn und darum betest
 und darnach trachtest / wirstu die Furcht des
 HErrn / welche der Weisheit Anfang ist / verneh-
 men / du wirst die Gegenwart Gottes / der dir so
 nahe in deinem Inwendigsten ist / lernen in der Tacht/
 Kraft und Wahrheit erkennen / sie stets vor Augen
 haben und scheuen / und Gottes innere lebendige
 Erkänntniß / dadurch dir allerley göttliche Kraft und
 Stärke / so zum Leben und göttlichen Wandel dir
 vonnöhten / gesendet wird / finden. Denn der
 HErr allein und ausser Ihm keine einige Creatur /
 gibt die rechte göttliche Weisheit / und aus seinem
 eigenen und also keinem andern fremden Munde
 kömmt die wahre allein seligmachende Erkänntniß /
 und ein erleuchteter Verstand / daß er kan geistliche
 Dinge geistlich beurteilen / und die mancherley Gei-
 ster nebst ihren Ein- und Aussprachen in und ausser sich
 prüfen. Der HErr lässest aber nur den Aufrich-
 tigen / die es mit Ihm und seiner Wahrheit von Her-
 zen redlich meynen / und in deren Geist kein Falsch ist /
 Gelingen / und alles / was sie in seinem Nahmen und
 in seiner Kraft vornehmen und wirken / wol gerathen /
 und beschirmet die Frommen vor allen falschen
 Kräften / vor den Pfeilen / die des Tages fliegen / für
 der

der Pestilenz / die im Finstern schleicht / und vor der
 Seuche / die im Mittag verderbet. Und behütet/
 wie einen Augapfel die so das recht nicht allein wissen
 und davon schön reden und discurriren können / son-
 dern auch tuhn / u. in Gerechtigkeit einhergehen / auch
 reden / was recht ist / und bewahret den schlechten
 und rechten Weg seiner Heiligen / die sich mit der
 Sünde / als dem eigentlichen Maalzeichen des
 Thiers / nicht verunreinigen noch gemein machen.
 Und so / wenn Christus JESUS / als die wahre wes-
 sendliche Gerechtigkeit / in dir lebet / wohnet / herr-
 schet und regieret / wirstu nicht allein verstehen / son-
 dern auch in deinem ganzen Leben und Wandel in der
 That ausüben lernen die Gerechtigkeit / und das
 Licht und Recht wirstu in deinem Herzen haben / da-
 durch du alle geist- und leibliche Angelegenheiten / die
 so wol dich als andere betreffen / wirst weislich ent-
 scheiden / klüglich auseinander lesen / und glücklich
 ausführen können / und überdiß auch zwischen der
 wahren und falschen geschmückten Frömmigkeit /
 und zwischen den einigen guten und schmalen / und
 den breiten schön gleissenden Weg einen rechten Unter-
 scheid machen / daß du durch keinerley äußerlichen
 Schein / Heuchelei / Verstellung und listigen Betrug
 wirst können hinder das Licht geführet werden. Wo
 also diese heilsame Gnade Gottes / dieses Wort des
 Lebens / Christus JESUS / als die einige wahre gött-
 liche Weisheit dir zu Herzen gehet / daß du eine
 redliche Begierde und aufrichtiges Verlangen nach
 ihr hast / auch gern von ihr lernest / und dich über alle
 deine Werke / Worte und Gedanken lässest züchtigen/
 bestrafen und zurecht weisen / folgest ihr auch williglich
 in allen ohne Ausnam / so wird dich guter Rath /
 den

den sie dir / auf dein demütiges Fragen und Bitten /
in allerley Umständen und Angelegenheiten in deinem
Zwendigsten gern mittheilen wird / bewahren / und
dein durch ihr helles Licht angezündeter Verstand
wird dich behüten; daß du nicht gerahstest auf
den Weg der Bösen / noch unter die verkehrten
und unnützen Schwärzer / die aus der Gottseligkeit
nur ein Gewerb oder Handwerk machen / und mit ih-
ren bösen / unfruchtbaren / sicher und ruchlos machen-
den Geschwätz noch darzu auch andere verführen; die
da reden stolze Worte / da nichts hinder ist / und reizen
durch Unzucht zur fleischlichen Lust diejenige / die recht
entrinnen waren / und nun in Irrtum wandeln / und
verheissen ihnen Freyheit / Absolution , halten sie
vor Glaubige / Kinder Gottes und dergleichen / so sie
selbst Knechte des Verderbens sind; die da verlass-
sen die rechte schmale Lebens: Bahn / und gehen
allerhand nach eigenem Willen erwählte irrige / un-
gewisse / ja recht schlüpferige und finstere Ab- und Ne-
ben-Wege / oder so genante Mittelstrassen / da mans
nicht gern mit Gott aber auch nicht mit der Welt
verderben wil; Und die sich noch darzu in ihren ver-
kehrten Herzen freuen / Böses zu tuhn / Trennun-
gen anzurichten / und ihren Gift der Bosheit und
Heuchelei auszustreuen / und machen sich noch einen
Ruhm daraus / wann sie bey ihres Gleichen Beyfall
finden / und sich einen Anhang machen können / und
sind frölich in ihrem bösen verkehrten Wesen /
als wenn sie trefliche Thaten ausgerichtet / und Gott
noch so einen großen Dienst darmit getahn hätten.
Welche ihren Weg / der ihnen von Gott verord-
net und in ihre Herzen eingeschrieben war / mutwilli-
ger Weise verkehren / mit falschen Glossen und Aus-
le:

legungen verdrehen und verdunkeln / und folgen ihrem Abwege ihres irreführten und verfinsterten Herzens ꝛ. Sihe / also wird dich Christus JESUS / die ewige Weisheit des Vaters / nicht allein innerlich mit allem Guten auszieren u. erfüllen / sondern dich auch vor denen unzähllichen Gefährlichkeiten / Nachstellungen / Netzen und Stricken der sichtbaren und unsichtbaren Feinde gar sorgfältig behüten und bewahren / damit du deine obschon etwas beschwerliche Reise nach dem himmlischen Vaterland dennoch sicher und getrost wirst fortsetzen / und endlich auch seliglich und vergnügt zu gutem Ende bringen könntest.

§. 22 Also / Ihr meine Lieben / liegt allerdings sehr viel daran / und ist / wie gemelt / gar wol der Mühe wehrt / daß man dieser innern Wahrheit / Weisheit / Licht / Gnade / Wort ꝛ. mit allem Ernst und Fleiß nachforsche / und demselben / ob es schon im ersten Anfang noch gar klein und schwach ist / als dem einiger wahren Licht des Lebens / das da in dem dunkeln Ort unsers Herzens scheinet / so lange nachgehe und demselben folge / bis der Tag nach und nach anbreche / und der Morgenstern / Christus JESUS / in seinem vollen Glanz in uns aufgehe. Lasset man sich doch oft in zeitlichen und vergänglichen Dingen keine Zeit und Mühe dauern / um solchen nachzusinnen / und darauf mit allem Fleiß zu studiren / wie man sie überkommen möge. Ey! Warum sollte man es nicht vielmehr in einer so wichtigen / und der Seelen ewige Seligkeit betreffende Sache tuhn. Denn es kan einen mächtig stärken und über die massen aufmuntern / wenn man bedenket und zu Herzen nimft / wie doch gleichwol mit diesem Wort des Glaubens alle Gnade / Kraft / Stärke / Licht / Leben und Weisheit / so wir in unserm

inn

inn- und äußerlichen Wandel von Augenblick zu Augenblick nöthig haben / so gar nahe vor unserm Mund und Herzen ruhe / daß wir daher nicht erst weit dar nach gehen / weder in den Himmel hinauf noch hinunter in die Tiefe fahren / und solches erst von außen her holen / und durch äußerliche Mittel und Dinge in uns bringen dürfen / sondern wir müssen nur mit einem aufrichtigen und herzlichem Verlangen / welches in uns ebenfals die vorlaufende Gnade Gottes oder dieses Wort des Glaubens erwecket / darum fleißig und eifrig bitten / seufzen und stehen / und es uns sehr angelegen seyn und keine Mühe dauren lassen / dem Himmelreich in uns rechtschaffene Gewalt anzutuhn / durch Verleugnung und Ablegung alles desjenigen / worüber uns die heilsame Gnade Gottes in unsern Gewissen bestrafet / und müssen nicht eher ablassen / bis wir sehen das Reich Gottes / welches nicht ist Essen und Trinken / gute Tage haben / und wol leben / sondern Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem H. Geist / in uns mit Macht aufgehen : Dann nur die / so ihm rechtschaffene Gewalt antuhn / können es zu sich reissen / wie der liebe Heiland sagt. Und solches wiederum nicht aus des Menschen eigener Kraft / (denn an und vor sich selbst hat der Mensch ja nichts) sondern alles tuht Christus / als die allen Menschen erschienene heilsame Gnade Gottes in ihm / deme der Mensch nur muß stille halten und seinen Willen gänzlich übergeben / mit Geist / Seel / Leib und Leben / damit Gott sein neues Schöpfungswerk in ihm möge haben und zum Stand bringen ; Aber durch Widerstreben und sein eigenmächtig Wirken kan er Gottes Werk sehr hindern / daß Christus in ihm keine Gestalt gewinnen / noch ins Leben kömen / und also den Satan aus seinem

Sitz

Sitz nicht vertreiben kan. Keines ohne das Andere; Aber beyde zusammen / Gott und Mensch / können große Dinge tuhn. Augustinus sagt: Gott / der dich ohn dich erschaffen / wird dich ohn dich nicht selig machen. Indessen tuht doch alles Gott durch sein ewiges Wort / Christum Jesum / er wirket NB. beyde das Wollen und Vollbringen nach seinem gnädigen Wolgefallen / und daher bleibt Ihm auch aller Ruhm / Preis / Ehre / Kraft / Macht und Herrlichkeit / und der Mensch behält gar nichts nicht für sich übrig: Denn er übergiebet alles Gute / so er empfangen / seinem Ursprung und rechtem Eigentums-Herrn wiederum mit Loben und Danken / gleichwie alle Flüsse sich wieder ins Meer ergiesen. Was aber solcher gestalt Christus durch ihn und seine Gliedmassen wirket und schafft / das rechnet Gott der Vater dem Glaubigen Menschen zu / und nimt es also an / als obs der Mensch selbst getahn und gewirket hätte. Und also wird der Herr Jesus erst dem Menschen / der sich Ihm mit Leib / Seel / Geist und Leben zum Dienst in seinen Willen ganz übergeben hat / und nicht mehr der Sünde dienet / zur wesentlichen Gerechtigkeit / die allein vor Gott gilt und im Gericht bestehet. Der Mensch aber / wie gesagt / nimt sichs dessen keineswegs an / und bleibet in seiner Nichtigkeit und Demut stehen / sich nicht wehrt achtende aller der Barmherzigkeit / die Gott an / in und durch ihn tuht. Hiervon haben wir eine nachdenkliche Vorstellung bey dem Matth. 25. Wie Christus dermalcins die Werke der Liebe und Barmherzigkeit / dadurch man ewigentlich Gott dienet / und dessen Willen tuht / seiner Glaubigen öffentlich rühmen wird; sie sich aber dessen / als nichts darvon wissende / nicht anmassen und

spre

sprechen werden: Herr / wenn haben wir dich hun-
gerig / durstig / einen Gast ꝛc. gesehen / und haben dich
gespeiset / getränkt / beherberget ꝛc. Darauf der Kö-
nig antworten und zu ihnen sagen werde: Wahrlich/
ich sage euch: Was ihr getahn habt Einem unter die-
sen meinen geringsten Brüdern / das habt ihr mir ge-
tahn / und wie sie werden darauf in das ewige Leben
gehen. Sehet / so krönet Gott sein eigen Werk mit
unendlichem Segen und unaussprechlich herrlicher
Freude. Und die Werke / welche die Glaubige hier
auf Erden in und durch Christum getahn / (die aber
von der Welt als untüchtig verworfen werden) folgen
ihnen auch im Tod nach / und finden erst ihren rechten
Lohn (der gleichwol nur ein Gnadenlohn und Ges-
chenk ist und bleibet) in der frohen Ewigkeit.

S. 23. Wie solte uns / Ihr meine Lieben / dieses
nicht kräftig anspornen und aufmuntern / nach diesem
Kleinod / (weil wir noch in der Gnadenzeit leben: Dañ
NB. nach dem Tode kans nicht mehr seyn und ist zu
spät) nach all unserm Vermögen und Kräften zu trach-
ten und zu ringen / und nicht nachzulassen / bis wir es
ergriffen hätten. Und solte es auch in der letzten To-
desstund erst geschehen / so wäre doch alle angewante
Mühe und Arbeit nicht vergebens / sondern reichlich
belohnet / und so könten wir mit dem alten Simeon in
Frieden hinfahren / wann wir mit unsern innern Gei-
stes-Augen den Herrn in uns gesehen hätten / und
würden uns dessen ewiglich zu erfreuen haben. Dies-
ses kan und muß ich hier aus weniger Erfahrung zum
Lob und Preis Gottes und seines ewigen Worts be-
kennen und frey bezeugen / daß mich nichts weder im
Himmel noch auf Erden mehr erfreuen / stärken und
aufrichten kan / als dieses innere Licht / Wort / Gna-
de

de Gottes ꝛc. ob schon noch in dem niedrigsten Grad und als ein gar kleines Licht in dem dunklen Ort des Herzens. Und so viel als ich auf dasselbe fleißig und sorgfältig acht habe und merke/ und demselben in Einfalt u. wahrer Verleugnung gehorsamlich folge/ (woran es leider! an meiner Seiten freylich noch gar viel fehlet) so viel habe ich Beförderung und Wachstum in dem Guten; es giebet mir auch Lust/ Kraft und Vermögen zu demjenigen / worzu es mich antreibet / es sey nun in Bestreitung und Überwindung des Bösen / oder in der Ausübung des Guten; es erwecket und ermuntert mich so Tag als Nacht stets an zum Gebet und Lob Gottes / daß ich Gott für alles auch das / so sonst außer dieser Gnade nicht erkant wird / danken/ loben und preisen muß; es erhält mich in guter Wachsamkeit und Ordnung in meinem ganzen Wandel; ich spüre auch mehr Liebe / als sonst / gegen alle Menschen/ sie seyen mir Bekante oder Unbekante/ Freunde oder Feinde/ und je mehr ich ihren Seelengefährlichen Zustand einsehe / je mehr Mitleiden muß ich mit ihnen haben / und desto eiferiger und öfter für sie zu Gott beten. Bey dem allen aber läßt es keine hohe Gedanken in mir auffkommen / sondern seket mich immer tief in den Staub meiner Nichtigkeit und Elendes herunter / und lehret mich unter alle Menschen zu demüthigen/ und mich nicht besser als andere/ die solche Erkantniß nicht haben/ noch schon vor einen Christen zu halten. Darbey lernet man erkennen / wie alles Gute von dieser Gnade herrühre / und solches Deroselben wiederum mit Loben und Danken aufopfern; und wie der Mensch ohne solche nicht allein nicht das geringste Gute vermöge/ sondern auch nichts als lauter Böses thue. Dieses lehret einen / diese Gnade teuer / hoch und wehrt

wehrt achten / und es als seinen edelsten und besten
 Schatz bewahren / und darüber als über sein eigen Le-
 ben halten / auch um dessen Vermehrung und Aus-
 breitung (weil diese Gnade / Licht / Wort im Anfang
 noch gar klein und schwach ist) mit einem ernstlich und
 eiferig anhaltenden Gebet zu bitten / damit man in
 solcher Gnade und innern lebendigen Erkänntniß JE-
 su Christi immer stärker / völliger und treuer werde /
 und immer mehr Früchte der Gerechtigkeit bringe zum
 Lob und Preis seines herrlichen und hochheiligen Nah-
 mens Amen! Ach! ich wünsche von Herzensgrund /
 daß ich möge recht tüchtig und geschickt werden / mei-
 nem JESU / der sich meiner / als eines unnützen / sün-
 digen und elenden Menschen / bisher so gnädiglich an-
 genommen / mich so lange Zeit mit unendlicher Ge-
 duld und Langmut getragen / recht getreu / gehorsam
 und dankbar zu werden / Ihm allein anzuhängen und
 zu dienen / Ihn über alles zu lieben / zu loben / zu rüh-
 men und zu preisen. Ach ja / mein HERR JESU / hilf
 mir durch deinen Geist / daß ich dich nimmermehr mö-
 ge betrüben noch beleidigen / sondern daß ich deinen
 allerheiligsten und teuerwehrtten Nahmen hier auf Er-
 den noch mit meinem ganzen Leben und Wandel / und
 demaleins dort mit allen Heiligen und Auserwehltten
 möge ewiglich loben und preisen / Amen / Hallelujah /
 Amen! Lobe den HERRN meine Seele / und was in
 mir ist seinen heiligen Nahmen! Lobe den HERRN mei-
 ne Seele / und vergiß nicht / ach ja vergiß nimmer-
 mehr / was Er dir Armen Gutes getahn hat / Amen!

S. 24. Und aus dem kleinen Vorschmack und le-
 bendigen Überzeugung von diesem hohen und teuren
 Geheimniß / Christo in uns lerne ich auch immer mehr
 und mehr begreifen und glauben / daß es die pur laute

re Wahrheit sey / wann Christus der Mund der
 Wahrheit / spricht: daß dem Glauben (so Er selber
 ist) nichts unmöglich seye. Und was Paulus von
 sich bekennet: Ich vermag NB. alles durch den /
 der mich mächtig machet / nemlich Christus
 Iesus. Ingleichen / wann Johannes schreibt:
 Wer aus GOTT geboren ist / NB. der tuht nicht
 mehr Sünde / denn sein Saame bleibet bey ihm /
 und NB. kan nicht sündigen; (Lieber! woher hat
 denn der Mensch dieses? Antw.) weil er ist von
 GOTT geboren. Und alles / was von GOTT
 geboren ist / überwindet die Welt / und unser
 Glaube ist der Sieg / der die Welt schon über-
 wunden hat. Item: Wir wissen / daß wer von
 GOTT geboren ist / der sündiget nicht / sondern
 wer von GOTT geboren ist / der bewahret sich /
 (in Kraft solcher neuen Geburt) und der Arge wird
 ihn nicht antastten. Wer in Iesu bleibet / der
 sündiget nicht / wer da sündiget / der NB. hat ihn
 nicht gesehen noch erkant / und an andern Orten
 mehr. Ob ich nun schon in solchem Stande noch
 nicht stehe / daß ich dieses von mir bekennen kan / nicht
 mehr zu sündigen; so habe ich doch / nebst dem offen-
 bar und klar da liegenden Zeugniß H. Schrift auch so
 viel lebendiges Zeugniß und Überzeugung in meinem
 Herzen und Gewissen / daß es einem Menschen / der
 sich in die rechte göttliche Ordnung schießt / und Chris-
 to in ernstlicher Verleugnung sein selbst beständig
 nachfolget / und ihn lebendig in sich erkennen lernet /
 gar wol möglich sey / noch in diesem Leben nach und
 nach darzu zu gelangen / nicht mehr Sünde zu tuhn.
 Je mehrern Ernst sichs nun ein Mensch seyn läffet /
 dem Himmelreich in sich Gewalt anzutuhn / und
 alle

alle Laster und Untugenden aus sich zu schaffen / sein
Fleisch zu creuzigen samt allen Lüsten und Begierden/
und fleißig auf seiner Hut stehet mit Wachen und Bes-
ten ꝛ. je balder kan er zu solchem seligen Stande kom-
men / und das Reich Gottes in Gerechtigkeit / Friede
und Freude im heiligen Geist in sich sehen mit Kraft
kommen.

S. 25. Es ist gewiß recht erschrecklich zu sehen und
zu hören/ daß diese teure und unumstößliche Wahrheit
von Haltung der Gebote Gottes / und der Möglich-
keit / nicht mehr Sünde zu tuhn / unter uns / die wir
Christen heißen/ wider das offenbare Zeugniß heiliger
Schrift und so viele Exempel der ersten Christen / dem
noch geleugnet wird/ und zwar nicht allein von den ge-
meinen rohen sündigen Weltmenschen und fleischli-
chen Schriftgelehrten / sondern auch von denen / die
zu mehrern Erkänntniß der Wahrheit kommen / und
vor vielen andern für fromm angesehen und gehalten
werden. Da es so gar offentlich gelehret / und in die
Kinderlehren gesetzt wird / daß diejenige / die NB.
den H. Geist empfangen haben / Gott dem
H. Herrn nach seinem Befehl keinen vollkommenen
Gehorsam leisten können / mit der angefügten Ur-
sach: Weil die Erbsünde noch in uns sey / daher ge-
schehe es/daß das Fleisch wider den Geist gelüste/u. uns
am vollkommenen Gehorsam oftmals hindere. Und
also wird ja in der That die Kraft und Wirkung des H.
Geistes / als ob Er in dem Menschen die Erbsünde
nicht völlig unterdrücken und überwinden könnte / ge-
schwächet und geschmälert/ wider so viele deutliche und
klare Zeugnisse H. Schrift. Und der allerheiligste
und gerechteste Gott wird damit beschuldiget / er ge-
be denen Menschen Gebote / welche sie / ohngeachtet
(E) 3 Er

Er ihnen seinen H. Geist / als die allerhöchste und teureste Gabe / darzu schenkte / dennoch nicht vollkömlich halten könnten. Wodurch denn das andere Gute / so etwan noch mit vorkommt / nicht wenig entkräftet / ja wo nicht gar vernichtet wird. Solche und dergleichen höchst seelenschädliche principia mehr werden nun sein den Kindern mit der Catechismus- oder ersten Milchlehre eingeflöset und beigebracht / welche ihnen denn zu ihren größten Seelenschaden lebenslang anhangen / daß sie steif und fest glauben / weil es ihre Lehrer so lehren / und im Catechismo stehet: es könne nicht anders seyn / der Mensch tuhe Sünde / so lange er lebe / und könne die Gebote Gottes nicht vollkömlich halten / und was ihm noch am vollkommenen Gehorsam fehle / das werde aus dem Verdienst Jesu Christi und dessen zugerechneter Gerechtigkeit / so man nur im Glauben ergreifen und sichs zueignen müste / ersetzt. Und weiln sie noch darzu gelehret werden / sie seyen durch die Wassertauf in ihrer zarten Kindheit schon wiedergeboren und also Christen worden / so wenden sie auch nicht den gehörigen Ernst und Fleiß an / nach diesem edlen teuren Kleinod der Wider- oder Neugeburt aus Gott aus allen ihren Kräften und Vermögen zu ringen und zu kämpfen / wodurch eben der Mensch / nach obangeführten klaren Zeugniß H. Schrift / in den Stand gesetzt wird / nicht mehr sündigen zu können: Denn er hat nun überwunden / Tod / Teufel / Höll und Sünden / und Christus Jesus lebet / herrschet und regieret in ihm / und der Mensch in Christo / daß ihn der Arge / die Sünde / nun nicht mehr antasten kan / sondern er bewahret sich eben Kraft dieser neuen Geburt. Aber so bleiben die Menschen insgemein schwach / elend und ohnmächtig / und schländern

in

in der alten Geburt / als gute Christen nach ihrer Meynung / fort bis an ihr Ende / und endlich gar in die ewige Verdammnis hinein / da sie dann erst gewahr werden / wie so erschrecklich sie von ihren fleischlichen Lehrern und Führern / dem Satan und ihrem eigenen verderbten Fleisch und Blut sind hinder das wahre Licht / Christum Jesum / verführet und betrogen worden.

§. 26. Solten wir nun nicht viel lieber Gott dem Herrn und der ewigen selbständigen Wahrheit / Christo Jesu / die Ehre geben / und der in diesem Stück so deutlich und klar darliegenden Heil. Schrift mehr glauben / als unserm eigenen verfinsterten Verstand / oder andern dunkeln / ja recht verkehrten und fleischlichen Auslegungen der Schriftgelehrten ? Solten wir uns nicht vielmehr vor Gott u. Menschen demütigen / mit redlich offenerziger Bekänntnis unserer eigenen Schande / daß wir nemlich um unsers Unglaubens willen / und weiln wir durch rechtschaffene Verleugnung unserer selbst und des ganzen eigenen Lebens nicht zu Christo gekommen / noch seine Lehrschüler und also noch keine Christen worden wären / die Gebote Gottes nicht halten könnten / sondern immerdar täglich viel sündigten / und wol eitel Strafe verdienten ; als daß wir uns unterstehen solten / zu sagen / und wider die Wahrheit und H. Schrift zu behaupten : Rechtgläubige Christen / die den H. Geist empfangen haben / können die Gebote Gottes nicht vollkörnlich halten. Und ob ich schon / wie gemelt / nicht sagen kan / daß ich nicht mehr sündige / so wolte ich doch nicht hundert Welten darum nehmen / und diesen recht ärgerlichen und widerchristlichen Lehrsatz / wider die ewige offenbar klare Wahrheit / bejahren und behaupten. Ja / ob auch gleich jeko kein Mensch mehr in der Welt wäre / der in

der Neuen Geburt aus Gott stünde und nicht mehr sündigte; (wie denn derer Recht- und Starkgläubigen wol sehr wenige / ach ja sehr wenige seyn / und die es erwan auch sind / sichs nicht davor halten mögen) so wäre es doch besser / und vor Gott noch eher zu verantworten / und Gnade zu erlangen / wann wir uns fein alle miteinander schuldig gäben / und frey heraus bekenneten / daß wir noch keine wahre Christen / sondern noch / und wenns hoch kömmt / zum Teil erbare Heyden wären / und daher die Gebote Gottes noch nicht so vollkömlich / als es wahren Christen eignet und gebühret / halten könten; als daß die göttliche Wahrheit noht litte / und um unsere eigene Schande zuzudecken und als feine Christen bey Ehren zu bleiben / durch falsche und verkehrte Auslegungen verdrehet und vernichtiget würde. Solte denn unser Unglaube (mag man hier wol mit Paulo fragen) Gottes Glauben aufheben? Das sey fern. Es bleibe vielmehr also: Daß Gott wahrhaftig sey / und was er zusage / das halte er gewiß; hingegen aber alle Menschen falsch und Lügner seynd / so lange sie ausser Christo in der alten Geburt noch stehen. Hier frage ich nun: Wodurch wird die Ehre Gottes und das Verdienst Jesu Christi am meisten angetastet und geschmälert? Ob durch die Lehre von der allgemeinen über und in allen Menschen ohne Unterscheid sich weit ausbreitenden Gnade Gottes in Christo Jesu / und so dann in specie von der in denen Glaubigen inwohnenden / lebendigen und wesentlichen Gerechtigkeit Jesu Christi / und der daraus entspringenden Möglichkeit / alles zu thun / was Gott befohlen hat? Oder / ob durch die gegenseitige Lehre von der Einschränkung der Gnade / des Lichts / Worts / Evangelii / Glaubens ꝛc. des Herrn

Herrn Jesu nur auf die so genante Christen / und von der Unmöglichkeit / Gottes Gebote zu halten?

S. 27. Es hat zwar ein Glaubiger und Wiedergeborener noch Sünde in sich / und wird davon in Zeiten angefochten und versucht / aber er läßt ihr nicht ihren Willen / sondern er herrschet über sie / und trit ihr auf dem Kopf / daß sie als ein Selav zu seinen Füßen da liegt. Und darum verdamt ihn die Sünde nicht: Denn er wandelt nun nicht mehr nach dem Fleisch / sondern nach dem Geist. Ja eben darinnen beweiset sich die Gnade Gottes und die Kraft des H. Geistes in dem Menschen am allermächtigsten und stärksten / daß er zwar die Sünde noch in sich habe und von derselben versucht u. angefochten / keineswegs aber überwunden werde / sondern dieselbe stets besiege und zu Boden werfe: Gleichwie auch der Herr Jesus um unsertwillen versucht worden ist / aber in allen vollkornen überwunden und den Sieg davon getragen hat / damit Er auch wiederum denen / die versucht würden / durch seine Inwohnung helfen / und seine Gnade desto herrlicher und größer machen könnte: Denn wo die Sünde mächtig ist / da ist Gottes Gnade noch mächtiger. Gott aber sey Lob / Ehre / Preis und Dank für diese seine unaussprechliche hohe Gnade / der den Glaubigen allezeit Sieg gibt durch unsern Herrn Jesum Christum / der in ihnen lebet / herrschet / regieret und triumphiret. Also ist ein Himmelhoher Unterscheid zwischen Sünde haben und Sünde tuhn. Wer noch Sünde wissentlich tuht / der ist vom Teufel: Denn der Teufel sündigt vom Anfang. Darzu ist aber der Sohn Gottes im Fleisch erschienen / und erscheint noch inierdar in unserm Fleisch / nicht aber / daß er die Sünde nur zu decke und vergebet / sondern daß er die Werke des Teufels

fels zerstore und vernichtige / (wenn wir es nur nicht eigen- und mutwilliger Weise durch Widerstreben und unser eigenwilliges Wirken hinderten) welches freylich nicht auf einmal / sondern nach und nach geschiehet / da immer eine Untugend und Laster nach der andern abgelegt und ausgetrieben wird / an deren statt die Tugenden / als Früchte der Innern Glaubens-Gerechtigkeit Jesu Christi / hervortreten und aufgehen / wie solches Lutherus in dem Catechismo von der Taufe gar wol ausdrucket / wann er sagt: Die Taufe bedeute / daß der alte Adam in uns durch tägliche Reu und Buße (Ach! Wer bedenkt und übet solches?) soler säuft werden / und NB. sterben mit NB. allen Sünden und bösen Lüsten / und wiederum täglich herauskömen und auferstehen ein Neuer Mensch / der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott hier zeitlich und dort ewiglich lebe.

§. 28. Also ist es um diese innere lebendige Erkenntniß Jesu Christi / den wahren allein seligmachenden Glauben / die Neugeburt / Christum in uns / Reich Gottes ꝛc. (so alles im Grunde einerley ist / und auf Eines ziele) dadurch der Mensch die Gebote Gottes halten und nicht mehr sündigen kan / keine unmögliche Sache / die in diesem Leben nicht zu erlangen wäre / oder nur eine solche ganz besondere Gnade / die nur etlichen wenigen / welche Gott darzu ohne Absicht auf des Menschen Zustand ausersehen hätte / zu Theil werden könnte; (wie es einige durch des listigen Feindes Eingeben und Betrug meynen und gar behaupten wollen / teils auf grobe und teils auf subtile Art) sondern es ist auf Seiten Gottes und nach seiner gnädigen Intention und Willen eine allgemeine Gnade / welcher alle Menschen könten theilhaftig werden / wann sie

sie erstlich der heilsamen und allen Menschen erscheinenden Gnade Gottes / welche sie in ihren Gewissen wegen des getahnen Unrechts züchtiget und bestrafet / recht gehorsam und getreu würden / sich in allen verleugneten / und dem Himmelreich rechte Gewalt antähten / damit sie es noch in der Gnadenzeit zu sich reißen möchten. Denn die böse Geister / als da sind alle Laster und Untugenden / subtile Lüste und Begierden / fahren / wie unser liebe Heiland sagt / nicht anders aus / als durch Fasten und Beten / worzu großer Ernst und ausharrende Geduld gehöret. Man muß seine fünf Sinne so viel nur inner möglich einziehen / und ihnen aufer der Nohtdurst nicht gestatten / viel auszuspazieren / und sich in den Dingen dieser Welt zu erlustiren : Denn durch die äußerliche Sinnen / wann sie nicht fleißig bewahret und bewachtet werden / gehet viel Böses in die Seele ein / welches so geschwind nicht wieder herausgeheth ; Und mancher / der mit Dina ohne Noht auszuspaziret / kömmt zu Fall / davon er sich so bald nicht wieder erholen kan. Ferner muß man sich von aller menschlichen Gesellschaft / so viel als es nur immer seyn kan / und es die Noht und Liebe des Nächsten nicht erfordert / (zumal bey jetzigen Zeiten / da sich auch unter gutem Schein und Meynung so viel unlauter und vermishtes Wesen mit einmengen) abziehen / sich verschwiegen / still und eingezogen halten ; Darbey aber (welches wol zu merken ist : Dann voriges alles nicht genug / sondern nur eine nöhtige und gute Zubereitung ist) muß man fleißig auf seiner Hut und Wache stehen / und ofters in sein Herz kehren / und suchen / sich mit Gott in Christo Jesu recht bekant zu machen / bey Ihm allein Noht / Hülfe / Unterricht / Trost und Errettung in allerley inn- und äußerlichen Angelegenheiten /

ten/ Nöhten und Anfechtungen holen/ Ihn über alles zu lieben von ganzem Herzen / von ganzer Seele / von ganzem Gemüt und von allen Kräften Leibes und der Seelen / und den Nächsten als sich selbst / auch sich Ihm in seinen allerheiligsten und seligsten Willen mit allem/ was man hat/ beständig übergeben / und Ihn aus ganzer Macht vertrauen.

§. 29. Und zu fernerer guten Anleitung und Ermunterung auch von außen kan man sich sonderlich der Heil. Schrift / als eines der besten und fürtrefflichsten Zeugnissen von Jesu Christo/ nebst eines und andern zu diesem Zweck dienenden und auf Christum lauterlich führenden Buchs (als unter andern Tauleri, Kempisii, Arnds/ Fennharts &c. Schriften) nicht ohne Nutzen und Segen bedienen / darbey aber mehr auf die Einfalt und Wahrheit/ als auf viele Kunst und Gelehrsamkeit/ mehr auf den Geist / als Buchstaben/ und mehr aufs Gewissen und innere lebendige Erkenntnis als aufs Wissen und äusere Erkenntnis sehen/ auch wenig/langsam und mit Bedacht u. Nachdenken lesen. Bey diesen allen aber muß ein inbrünstig eiferiges Gebet beständig fornen an der Spitze stehen/ daß man zum öftern um den H. Geist/ als die allerhöchste/ beste und auch nöhtigste Gabe/ bey dem lieben himmlischen Vater in dem Nahmen Jesu ernstlich anhalte und sollicitire / mit Vorhaltung seiner so gar gnädigen Verheißung/ ohne welchem wir nichts Gutes thun können/ auch alles andere eigene Bemühen umsonst und vergeblich seyn würde. Dieser muß das grosse verborgene Geheimnis in uns entdecken/ das ist Christum offenbaren/ erstlich als einen gerechten und ernstlichen Richter über alles ungerechte und gottlose Wesen/ der den Unglauben und des Herzens Härteigkeit (gleichwie bey den

den Jüngern des HErrn) wacker schilt und bestrafet.
 Wann nun der Mensch sich solchem Gericht u. Strafs
 amt willig unterwirft / seine Sünden und Unrecht er
 kennet/bekennet und davon abläßt/ seine Sinne recht
 schaffen ändert/u. anfänget/durch eben die ihm zu Hülff
 kommende allgemeine Gnade Gottes Gutes zu tuhn/
 die Gebote Gottes zu halten / dem HErrn Jesu auf
 dem schmalen Verleugnungsweeg gehorsamlich nach
 zu folgen ꝛ. so offenbaret sich ihm der HErr Jesus
 durch seinen Geist als einen Freund / Hirten / Bru
 der ꝛ. Er redet Selbsten mit ihm / und leitet ihn in
 alle nöthige Wahrheit; Er lebet / herrschet / regieret
 und wirket in ihm alles Gute/ daß der Mensch kan alle
 seine Feinde überwinden / heilig/ gerecht und gottselig
 leben in dieser Welt; Er gibt ihm auch seine verborge
 ne Fehler und Gebrechen (die ihm weder die H. Schrift
 noch ein anderer Mensch zeigen / noch er selbst an
 sich gewahr werden könnte) zu erkennen; Er treibet ihn
 an und erinnert ihn / sich in diesem und jenem Stück
 zu verleugnen / diß und jenes Gute zu tuhn und zu
 wirken / oder auch in Zeiten von allen äußerlichen
 Werken zu ruhen/ Gott zu loben und zu preisen; Er
 warnet ihn gar treulich / wo er in Gefahr und Schaz
 den so wol der Seelen als auch dem Leibe nach kommen
 könnte; Er antwortet ihm auf seine die Ehre Gottes
 und der Seelen Seligkeit hauptsächlich betreffende
 Fragen; Er unterweist ihn auch / wie er sein ganzes
 Hauswesen und die ihm anvertraute Geschäfte und
 dergleichen weislich regiren / klüglich und ordentlich
 führen und verwalten solle ꝛ. ꝛ. Je treuer und ge
 horsamer nun der Mensch in diesen und andern ist / je
 mehr und inniger lernet er Christum erkennen/ und je
 näher wird er mit Ihm vereiniget: Denn eben durch
 die

die getreue und ernstliche Nachfolge und fleißige Ausübung der Christlichen Tugenden wächst der Mensch immer mehr und mehr in der Innern lebendigen Erkenntniß Jesu Christi / und machet seinen Beruf und Erwehlung dadurch immer fester / gleichwie der Apostel Petrus eben auch hierzu die glaubige Christen so ernstlich vermahnet hatte in seiner 2. Ep. 1. Bernhardus sagt gar schön : Christum sequendo citius apprehendes, quam legendo. Das ist / du wirst Christum eher ergreifen / wann du Ihm (treulich) nachfolgest / als wann du (viel) liesest. Denket nun nach / Ihr meine Lieben / ob dieses nicht ein recht seliger Stand sey / voller wahren Sicherheit und göttlichen Gewißheit / da man also nicht aufs Ungewisse lauft / sondern vor / in und mit Gott seinen ganzen inn- und äußerlichen Wandel führet / und in seinem innersten Grund des Herzens recht gewiß seyn kan / in wem man glaube ? Solte es denn nicht der Mühe wehrt seyn / um diese große Seligkeit etwas rechtes zu wagen / und mit ernstlicher Verleugnung und Absagung alles dessen / was uns daran hinderlich seyn kan / nach diesem edlen Kleinod und kostbaren Schatz alles Guten ernstlich zu ringen / und nicht nachzulassen / bis wir es wirklich erlanget haben. Es wird aber niemand (welches wol zu merken) gekrönet / er kämpfe dann recht oder (wie es nach dem Grundtext eigentlich lautet) gesetzmäßig / das ist / wie es von dem Geist Jesu Christi / als dem besten Gesetzgeber / uns von Zeiten zu Zeiten in unsern Herzen und Gewissen gezeiget und vorgeleget wird. Darzu uns dann allen aus Gnaden verhelfen wolle Gott der Vater durch unsern Herrn Jesum Christum in der Kraft des wehrten Heil. Geistes / hochgelobet / geehret und gepreiset in die Ewig.

Ewigkeiten der Ewigkeiten Amen / Hallelujah / Amen!

S. 30. Außer diesem Stand aber und ohne diese innere lebendige Erkenntnis Jesu Christi werden wir weder im Geist noch Leiblichen gewisse Tritte thun / noch zu einer rechten völligen Glaubens, Gewisheit und lebendigen Hoffnung wegen unserer Seligkeit / die Jesus Christus selber ist / gelangen können / sondern in steter Unruhe und Ungewisheit / wie ein Schiff ohne Regierer / Mastbaum und Segel auf dem ungestümmen Meer / schweben / und von jedem Wind mancherley Geister und Lehren elendiglich umgetrieben werden: Denn außer Christo ist alles ungewis / unbeständig / vergänglich und gefährlich / es sey auch was es nur immer wolle / es scheine und gleisse so gut als es immer wolle. Und endlich in der Stunde der Unfechtung oder des Todes weicht und vergehet alles / wie ein Rauch und Dampf / was man auch noch im Geiblichen von Gaben und Kräften gehabt / und sich und seine ganze Religion darauf gesetzt und gebauet hat; Die falsche und leere Zurechnung des Verdienstes Jesu Christi wil auch keinen Stich mehr halten; Aller Trost / den man aus der H. Schrift ohne den gebührenden Unterscheid zu machen / blindlings genommen / u. sichs ohne dem H. Geist zugeeignet / oder von andern zueignen lassen / verschwindet; Kein äußerlicher Zuspruch wil mehr haften; Das innere Lebens, Wort schweiget auch / weil man es in den geruhigen / guten und gesunden Tagen mit seinen Bestrafungen / Lehren und Vermahnungen nicht hören / noch demselben folgen wollen / oder es gar als Fantastisch verachtet / verlachtet / auch andern verdächtig gemachet etc. In Summa: Die Noht hebt sich da nun recht an / die arme

Gee

Seele stehet ganz entblöset/ ohne Gott/ ohne Christo da/ und weiß keine Hülfe mehr / weder im Himmel noch auf Erden; Der Jamer und das Elend/ so sie von außen und innen überfällt / ist nicht auszusprechen; Da heißt es dann recht/ wie die Kirche singt: O weh demselben / welcher hat des HErrn (inneres und äußeres) Wort verachtet / und nur auf Erden früh und spät/ nach Gelt und Gut (oder nach Wissenschaften und Erkäntnissen ohne wirkliche Erfahrung aufer Christo) getrachtet/ der wird fürwahr gar kahl bestehen/ und mit dem Satan müssen gehen / von Christo in die Hölle. Und dieses wiederfähret nicht nur den gemeinen auf ihr gewohntes Kirch-Beicht- und Abendmahlgehen und wenig äußerlich gute Werke sich verlassenden Christen/ sondern auch solchen/ die vor andern in großen Erkäntnissen vieler Wahrheiten und Geheimnissen gestanden/ schöne und fast ungemeyne Gaben gehabt / auch dem äußerlichen nach vor andern Weltleuten einen ziemlich erbaren und feinen Wandel geführt / gute Übungen mitgehalten ꝛc. Weil sie aber Christo auf dem schmalen Verleugnungs-Beg nicht treulich und ernstlich sind nachgefolget / und Ihn also in sich nicht wahrhaftig und lebendig haben erkennen lernen/ noch mit Ihm Gemeinschaft gehabt / und noch vielweniger mit Ihm im Gehorsam des Glaubens vereiniget worden ꝛc. sind sie endlich von aller Kraft und Gnade/ die sie noch gehabt/ so gar herunter kommen/ daß sie in der Stund der Anfechtung und letzten Todesnoht alle ihre Erkäntnis / Gaben und Kräfte weder aufrichten / trösten/ noch helfen können / sondern haben mit Seufzen/ Ach und Weh ihren kläglich und kummerlichen Zustand an den Tag legen und bekennen müssen. Welches alles wir ganz deutlich und klar in dem Geheimnis vollen Gleichs

Gleichniß von den klugen und törichten Jungfrauen/
 uns zum lebendigen Spiegel und treuen Warnung/
 vorgestellet finden. Da dann unter den törichten
 Jungfrauen nicht ganz rohe / unbefehrte Weltleute
 oder gemeine Kirche-Christen abgebildet werden / son-
 dern solche / die da wirklich von der Welt ausgegan-
 gen / und schon sehr weit in dem Christentum gekom-
 men waren; gleichwol aber / weil sie kein Del gehabt/
 das ist / weiln sie der wahren Früchte des Geistes / so
 aus der Salbung / dem Innern lebendigen Glauben/
 Christo Jesu / entsprungen / ermangelt hatten / von
 dem Herrn Jesu nicht erkant / noch mit zur Hochzeit
 eingenommen worden.

S. 31. Dieses wolle uns der H. Geist selbstn leben-
 dig ins Herz einschreiben / uns von der Wahrheit und
 Wichtigkeit dieser Sache mächtig überzeugen / und die
 Augen unsers Gemüts eröffnen / damit wir lernen un-
 sern elendjämmerlichen Seelen-Zustand recht einse-
 hen / und erkennen / in was für großer Gefahr wir un-
 serer ewigen Seligkeit wegen stehen / wo wir nicht
 ernstlicher und eiferiger / als es leider! bishero gesche-
 hen / suchen / in unsere Herzen einzukehren / Christum
 Jesum innerlich zu erkennen / seine freundliche und
 holdselige Hirtenstimme als gehorsame Schäflein zu
 hören / und mit Ihm noch allhier vereiniget zu werden.
 Weil wir nun die unschätzbare Gnade von Gott noch
 genießen / daß wir das Leben und die Gnadenzeit / da
 es noch Heute / Heute heisset / vor uns haben / und un-
 sere Seligkeit / jedoch mit Furcht und Zittern / annoch
 schaffen und auswirken können; So lasset uns durch
 Betrug der Sünde unsere Herzen nicht länger versto-
 cken / noch uns abwenden von dem Wort des Lebens/
 oder der heilsamen Gnade Gottes in uns / die uns in

unfern Gewissen züchtiget und antreibet / zu verleug-
 nen alles ungöttliche Wesen und alle weltliche Lüste.
 Lasset uns diese wer weiß wie noch kurze Gnadenzeit
 suchen wol und weislich anzuwenden / und einmal mit
 Gott / und im festen Vertrauen auf seine in Christo
 Jesu so reichlich angebotene und vor unfern Mund
 und Herzen liegende Gnade / eine recht redliche und
 ernstliche Resolution fassen / vor allen Dingen und
 mit Hindansetzung und wirklicher Verleugnung alles
 Dessen / was uns nur daran hinderlich seyn kan / nach
 dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit in
 uns zu trachten / Gott allein zu dienen und anzuhän-
 gen / und Ihn über alles zu lieben. Nach diesem
 Hauptberuf / woran alle unsere Seligkeit hanget /
 muß sich alles andere richten und bequemen / wer da
 wil hier und dort ewig selig werden: Denn wers hier
 versäümet / der hats ewig versäümet. Ohne diese in-
 nere Gerechtigkeit / oder Christo in uns / wird uns
 Christus ausser und für uns nichts nicht helfen; es
 werden sich viele hundert tausend Menschen mit dieser
 eingebildeten Zurechnung des Verdienstes Christi der-
 maleins erschrecklich betrogen finden / und für den recht
 gräulich und schändlichen Mißbrauch / da Christi hoch-
 teures und unschätzbare Verdienst zu einem rechten
 Sünd- und Schandendeckel gemachet worden / ewige
 Qual / Pein und Schmerzen zum wolverdienten Lohn
 davon tragen. Darum irre man nicht / und ziehe die
 teuerwehrte Gnade Gottes nicht immer so auf Nutz-
 willen / Gott läßt sich nicht spotten / noch seine Gna-
 de so vergeblich mishandeln: Denn was der Mensch
 hier in der Zeit säet / das wird er dermaleins ernden.
 Wer nun aufs Fleisch (es sey grob oder subtil) säet /
 der wird vom Fleisch das Verderben ernden; Wer
 aber

aber aufm Geist säet / der wird vom Geist das ewige Leben ernden. Ach / Ihr meine Lieben / die Zeit ist kurz / ja sehr kurz / und darzu edel und unwiderbringlich! Lasset uns doch dieselbe nicht so leichtsinnig hinführen wie ein Geschwätz / sondern sie lernen recht auskaufen / und zu unserm ewigen Heil klüglich anwenden / damit wir die Früchte davon in der Ewigkeit wiederfinden mögen. Lasset uns als geistliche und mühseliger Pilgrime unsere Reise nach dem himmlischen Vaterland hurtig und getrost fortsetzen / und uns davon weder Lust noch Furcht der Welt abwendig machen / darben der Dinge dieser Welt zu unserer Nothdurft mit Furchten also gebrauchen / daß wir Derselben wider unsers Haus - Herrn Intention nicht missbrauchen: Dann das Wesen / (die äußerliche Gestalt oder Figur) dieser Welt mit aller ihrer Lust vergehet / und die ihre Lust und Vergnügung in den Creaturen gehabt und gebüffet haben / werden mit vergehen; wer aber den Willen Gottes tuht / der wird bleiben in Ewigkeit / Amen!

§. 32. Nun finden sich viele / auch unter denen vor andern die Wahrheit in etwas mehrers einsehenden Seelen / wann sie von dem großen und anhaltenden Ernst in dem Christentum / vom Fasten / Beten / Wachen / Kämpfen / Ringen / von der Verleugnung aller Dinge / ja unsers eigenen Lebens / von der dem Himmelreich anzutuhenden Gewalt / Haltung der Gebote / Ausübung guter Werke und dergleichen hören / so kommt es ihnen alles gleich geseglich und papistisch vor / sich befürchtende / sie möchten gar leicht den Glauben / der ohne gute Werke selig mache / verlieren / da sie denn etwan sprechen: man wolle mit guten Werken den Himmel verdienen / man stele Christo seine Ehre und

schmalere die Kraft seines teuren Verdienstes / als wann solches nicht allein gnugsam wäre / uns zu erlösen und selig zu machen ; es sey ja mit all unserm Tuhn verloren / verdienen nichts denn eitel Zorn ; es wäre ja ganz und gar nichts Gutes in und an uns / und also könnten wir auch nichts Gutes tuhn ; man könne sich selber nichts geben oder nehmen ; es käme alles lediglich auf Gott und Christum / und nicht auf den Menschen an / an Denselben müsse man sich allein fest halten / und das Verdienst Christi im Glauben ergreifen , es läge an Niemand's Wollen / Kennen oder Laufen / sondern an Gottes Erbarmen ; man habe es zwar oft selbst versucht / und diese und jene gute Übung vorgenommen / diß und das sich vorgesehet zu tuhn / es hätte aber darmit nicht fortgewolt / sondern es wäre alles nur vergebens und verloren Ding ; man müsse warten / bis es einem Gott selbstem gebe und darzu tüchtig mache / und was der gleichen fleischliche / schlangenlistige und recht sicher machende Reden und Ausflüchte mehr sind / die alle nur dem alten Adam das Wort sprechen / und zum Teil aus H. Schrift sehr mißbräuchlich entweder halb / oder in ganz andern verkehrten Sinn genommen / und zu nicht geringem Aergerniß und Verführung anderer angeführet und öftentlich vorgetragen werden. Ach / Ihr meine Lieben / bedenket doch um Gottes und eurer eigenen Seelen ewigen Heils willen / ob nicht durch solche leichtsinnige Discurse und fleischliche Lehren bey unserm ohne dem sehr kalten / schläfrigen und trägen Christentum aller Ernst vollends darniedergeschlagen / die Sicherheit und Unachtsamkeit aller guten Werke / darzu wir ohne dem nach unserer verderbten Natur geneigt sind / eingeführt / geheget und gewaltig unterstücket werde.

Ach!

Ach! unser verderbtes Fleisch und Blut / die sich selbst gelassene eitele Vernunft / die immer wider Christum / den Glauben sicht / und Satanas / die tausendstige Schlange / machen uns mit ihren giftigen und höchst schädlichen Eingebungen und Verkehrungen des guten und lautern Willens Gottes ohne dem genug zu schaffen / daß wir eben nicht Ursach hätten / uns untereinander selbst auch von ausen mit vergeblichen und anstößigen Reden noch mehr zu verführen / und unsere ohne dem sehr grose Seelennoht und Gefahr noch gröser zu machen.

§. 33. Es ist ein erschrecklicher Betrug des bösen Feindes / der in dem wahren tähtigen Christentum unsäglichen Schaden verursacht / und dessen Lauf gewaltig gehemmet hat / daß / wann man nur ein wenig mit Ernst auf die gute Werke und aufs Zuhn / auf die Selbstverleugnung und Nachfolge des armen Lebens Jesu ꝛ. dringet / und zeiget / wie man seine Seligkeit allhier mit Furcht und Zittern schaffen müsse / und wie so wenige / ach ja sehr wenige durch die enge Lebenspforte eingehen werden ꝛ. er in denen Menschen / sonderlich den so genanten Protestirenden / flugs die Furcht und Besorge erwecket / oder auch durch andere / sonderlich Lehrer und Prediger / die so gern aber ohne Noht wider die Werkheiligkeit eifern / warnet und vorstellet / sie würden wiederum in die Päßstische Finsterniß gerahnten / ihren Glauben verlieren / kleinmütig werden / oder endlich gar verzweifeln ꝛ. Dadurch wird dann mancher / der kaum angefangen hat sich in den Werken der Busse zu üben / bald wieder abgeschreckt / daß er denkt / stehts mit den guten Werken so mislich und gefährlich / und kommt es so gar nicht auf uns / sondern blos auf Gottes Gnade und Christi teur

res Verdienst an / was wil ich mich lang mit einem frommen Leben plagen und mir so wehe thun. Es ist doch umsonst (spricht oder denkt man mit den alten ungläubigen Juden bey dem Mal. 3.) daß man (mit guten Werken / wachen / fasten / beten / sich casteyen ꝛc.) Gott dienet / und was nükets / daß wir seine (viele und schwere) Gebote halten / und hart Leben (in der Mäßigkeit / Enthaltung / Creutz / Leiden und Verfolgungen) für dem HErrn Zebaoht führen? Und leben so dann wieder fort nach gewohnter Weise / teils in subtilen / teils in groben Lüsten und Begierden des Fleisches / und lassen sich darbey nichts böses träumen. O wie schwer werden es diejenige dormalens zu verantworten haben / die durch ihr unbedachtsames Reden / Lehren und Predigen andere Leute sündigen / sicher und ruchlos machen! Ich meyne ja / wir leben jeko in einer solchen bösen Zeit / da man gar nicht nöhtig hätte / wider die Wertgerechtigkeit oder Werkheiligkeit zu eifern / zu reden / zu predigen oder zu schreiben: denn es gibt ja fast keine Werkheilige mehr / man achtet so gar der guten Werke nicht / daß man vielmehr derselben spottet / und das sichere / gott- und ruchlose Leben hat durchgehends überhand genommen. Man solte jeko vielmehr und desto ernstlicher wider den so genannten Lutherischen Heuchel- Schein- und Mund- Glauben predigen / und wacker aufs Zuhn / Tacht und gute Werke dringen / und darbey die Leute auf die allen Menschen in ihren Herzen und Gewissen erschienene heilsame Gnade Gottes weisen / derselben Bestrafungen und Züchtigungen sich zu unterwerfen und ihren An- und Zurechtweisungen in allen gehorsamlich zu folgen; Und wann sie dieses / wie sie es durch diese Gnade gar wol könten / gleichwol nicht tähten / und

der

derselben widerstrebeten / so würden sie bey alle ihrem Mund-Heuchel-und Wahnglauben ganz ohnfehlbar verloren gehen und ewig verdammt werden: Denn das Wort/ das sie in ihren Gewissen züchtiget/ bestrafet und vermahnet/ wird sie/wann sie es mutwillig verachten und von sich stossen / richten an jenem Tage. Hierdurch würde doch mancher/ der sich vor der Hölle und ewigen Verdammniß fürchtete/getrieben/ sich mehrere Gewalt anzutuhn / seine Sinne zu ändern / und sein Leben zu bessern / damit er selig werden könnte. Und ob ers schon ums Lohn willen tähte/so ist doch besser/ ein Lohnknecht im Hause Gottes / als ein Knecht und Slav des Satans zu seyn: Denn in dem Reiche Gottes sind nicht allein Kinder / sondern auch Knechte und Tagelöhner / die Brots die Fülle haben und keinen Mangel leiden / wie zu sehen beym Matth. 20/ 1. sqq. und Luc. 15/ 17. Lieber! Sind nicht die Meiste derer/so man heutiges Tages sonderlich vor andern für gute Christen und die Fromme hält / wanns hoch kommt/ annoch Knechte und Tagelöhner?

S. 34. Und dieses Principium hänget auch vielen guten Seelen/obschon auf eine subtilere und scheinbare Art/ ihnen zwar unwissend noch an/ daß sie es in ihren Discursen ziemlich merken lassen. Sie geben zwar darbey vor/daß sie sich solcher Reden eben nicht gegen ganze rohe und unbefehrte Weltmenschen/die sie freylich nur misbrauchen würden/gebrauchten/sondern nur gegen solche / die ihres Sinnes wären / und mehr Erkänntniß der Wahrheit hätten / die schon darinnen behörigen Unterscheid zu machen wüßten. Allein / zu geschweigen / daß es unter uns / eben aus dem Mangel der innern lebendigen Erkänntniß/ noch gar sehr an der wahren Weisheit und Unterscheidung fehle/ und das noch

ungetödtete Fleisch solche schön und fromm gleiffende
 Ausflüchte gar begierig auffasse und sichs zueigne; So
 hätten wir nur dieses wol zu bedenken / wie so gar
 schlechter Ernst/Eifer/Treue/Verleugnung/Liebe/ꝛc.
 sich noch bey und unter uns finde und zeige; daß wir
 dahero vielmehr Ursach hätten / einander aus der na-
 türlichen Schlassucht / Trägheit / Leichtsininig- und
 Sorglosigkeit ꝛc. aufzurwecken/und zur Wachsamkeit/
 Mächtig- und Mäßigkeit/ zum ernstlichen Kampf und
 Streit wider unsere verdorbene Natur / zum eifrigen
 Nachjagen der Heiligung und des Einigen Nothwen-
 digen ꝛc. mit That und Wort aufzumuntern / und
 darbey wol erwägen / wie es gleichwol kein geringes
 sey / andere mit unnützem und vergeblichem Geschwätz
 aufzuhalten/oder gar irr: zu machen und zu verführen;
 welches dann / wenn man nicht stets fleißige Wach-
 über sein Herz hat / und wol Achtung auf seine Reden
 gibt / so leicht und ganz unversehrt geschehen kan.
 Darum lasset uns / nach der Vermahnung des Apo-
 stels Johannis/ niemand irr führen: Denn es bleibet
 einmal darbey: Der die Gerechtigkeit NB. tuht/
 (und nicht / ders nur weiß / oder sichs einbildet / und
 von ausen zurechnet) ist gerecht/ NB. wie der 3/Erz
 Jesus gerecht ist. Wer die Sünde tuht / ist
 vom Teufel / dieweil vom Anfang her der Teufel
 sündigtet. Hierzu ist der Sohn Gottes of-
 fenbareet/ daß Er die Werke des Teufels zerbre-
 che. 1.Ep. 3/7.8. Sehet an / Ihr meine Lieben/
 die Exempel der wahren Rechtglaubigen zu allen Zei-
 ten/ und sonderlich derer Altväter/ wie sie jederzeit mit
 grossem Ernst aufs Euhn gedrungen/darbey aber auch
 den Grund und die Quelle darzu (nemlich den Glauben/
 oder Christum Jesum/als das Wort des Glaubens/

bens/ das allen Menschen nahe ist im Mund und Herzen) entweder bey andern Glaubigen schon voraus gesetzt / oder bey noch Unbekehrten treulich und beständig angewiesen haben. Und hat nicht eben die Unachtsamkeit aller guten Werke und das Kraft- und Zahllose Nahm-Christentum bey den so genannten Evangelisch-Lutherischen den teuren Joh. Arnd bewogen / mit seinen ausbündigen Büchern von dem wahren tähtigen Christentum dargegen ernstlich zu zeugen? Ja / die Heil. Schrift selbst (die man doch teils mit Worten hoch zu erheben und zu rühmen weiß / auch überall mit sich herum trägt) muß uns dikkals nachdrücklich beschämen / die fast durchgehends von Ausübung guter Werke redet / und wie man Gottes Willen tuhn / und seine Gebote nicht allein haben und wissen / sondern auch halten müsse und könne / nemlich durch die innere lebendige Erkänntniß Jesu Christi / durch welche uns allerley seiner göttlichen Kraft / was zum Leben und göttlichen Wandel vonnöhten ist / uns geschenkt wird / daß wir dadurch so gar auch teilhaftig werden können der göttlichen Natur / so wir NB. fliehen die vergängliche Lust der Welt / und allem / das wir haben / absagen: Aber ohne solthane Verleuungung alles ungöttlichen Wesens und der weltlichen Lüste / ja unsers ganzen eigenen Lebens / können wir zu solch hohen göttlichen Adel nimmermehr gelangen / mithin auch keine göttliche Kraft und Stärke überkommen / Gottes Willen zu tuhn / und seine Gebote / die sonst den Glaubigen ganz leicht sind / zu halten.

S. 35. So lieget es demnach jeko allerdings nicht mehr an Gott / sondern blos an den Menschen / daß er selig oder nicht selig werde. Denn nachdem der güetige und getreue Gott all das Seinige auf seiner Sei-

ten getahn / nicht allein den seligsten Rahtschluß von unserer wirklichen Erlösung und Herwiederbringung gefasset / und alle Anstalten darzu gemachet / sondern auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet / und Ihr für uns alle dahin gegeben / auch mit Ihm uns alles geschenkt und dargeboten. Ja / Er selbst / als das ewige Wort des Vaters / allen Menschen innigst nahe ist / und mit seinem Licht / Gnade / Leben und Seligkeit vor ihrem Mund und Herzen stehet / sie durch seinen Geist ziehet / locket und treibet / in Güte und Ernst / wie und wo Er nur immer den Menschen beykommen kan / und nicht das allergeringste unterläßt / was nur zu derselben ewigem Heil nützlich und beförderlich seyn kan; So kömmt es ja nun auf den Menschen allein an / daß er solche angebotene teure Gnade und Erlösung wirklich in der That und Wahrheit / und nicht blos Zurechnungs- und Einbildungsweise / annehme / und an sich auch erfüllen und vollenden lasse. Dieses stellet uns der HErr Iesus gar nachdenklich und Geheimnißreich in unterschiedlichen Gleichnissen vor / als unter andern beyhm Matth. 22. Von der Hochzeit / wie sein lieber himmlischer Vater habe seine Mahlzeit zubereitet / seine Ochsen und Mastvieh geschlachtet / und Alles / NB. Alles bereitet / (Sehet doch die wolbedächtige / ordentliche und zugleich sehr ernstliche Zuschickung und Zubereitung!) und läffet sie dahero auf das freundlichste / innerlich durch seinen Geist / und auch äußerlich durch seine ausgesante Boten / einladen / NB. sie sollen doch nur Kommen; (Also liegt es ja keineswegs an Gott) Aber (von den unerkäntlichen und ungehorsamen Menschen heist es :) sie verachteten alles das (sie achteten es so gering / daß sie nicht einmal
recht

recht darauf wolten achten / noch es in einiges Bedenken ziehen / sie schlugens ihnen aus den Sinn / als wann sie es gar nicht angienge: Denn ihr Herz/ Sinn und Gemüt war schon mit andern Dingen und Geschäften dieser Zeit eingenommen und ganz erfüllet) und giengen hin / (in den eigenen und sich selbst erwählten Wegen ihres verfinsterten und verstockten Herzens) einer auf seinen Acker / der andere zu seiner Handtierung. (Ach merket hier wol: Der Herr Jesus benennet nicht offenbar sündliche Dinge / dadurch sich die Menschen von der Hochzeit haben abhalten lassen / sondern solche / die eben an und vor sich selbst erlaubt und unschuldig sind / und dennoch können sie dem Menschen hinderlich seyn an dem Reich Gottes / wann er nemlich [wie es leider! durchgehends bey Bösen und Frommen geschiehet] das Hauptwerk daraus machet / sein ganzes Datum darauf setzet / die meiste Zeit damit verbringt / und des Reichs Gottes und seiner Gerechtigkeit darüber vergift. Und darben bleibets leider! nicht / sondern sie brauchen noch darzu gar Gewalt) Etliche aber griffen seine Knechte / hñneten und tödteten sie 2c. (Sehet / wie weit es mit dem Menschen kommen kan / wann er anfänget die angebotene allgemeine heilsame Gnade Gottes / die ihn täglich im Gewissen züchtiget / bestrafet und erinnert / zu verachten und auf Mutwillen zu ziehen / daß er hernach in seiner Blindheit / Eifer und Wut dahin fährt wie Wasser / und von einer Torheit und Bosheit in die andere geräht / und sichs nimmer wehren läßt! Ach merket doch diß / ihr sichere und irdischgesinte Menschen / und ändert / weil es noch Heute / Heute heißet / euren verkehrten und fleischlichen Sinn / ehe die Gerichte / die nahe gnug vor der Thür sind/

sind / hereinbrechen / und eurem gott- und ruchslosen
 Leben ein trauriges Ende machen!) Und bey dem
 Luc. 14. stehet gar nachdenklich: Es habe der liebrei-
 cheste GOTT und Menschen-Freund NB. ein gros
 Abendmahl gemacher / und viel darzu geladen/
 auch seine Knechte (und unter selbigen vornemlich
 seinen enig und innigst geliebten Sohn / Christum
 IESUM) ausgesendet / zu sagen den Geladenen:
 (NB. die zuvor schon innerlich durch die allgemeine
 heilsame und allen Menschen in ihren Herzen und Ge-
 wissen erschienene Gnade GOTTES / und teils auch äus-
 serlich eingeladen gewesen) Kommet / Kommet / denn
 NB. es ist alles bereit (Siehe / wie GOTT auf seiner
 Seite alles getahn / und nicht das allergeringste an sich
 hat ermangeln lassen. Was tuhn aber die Menschen-
 kinder hierauf / folgen sie dann dieser seligen und lieb-
 reichen Einladung? Ach nein; sondern es heist leider!)
 Und sie stengen an alle / NB. alle nacheinander
 sich zu entschuldigen ꝛc. Wodurch sie sich dann /
 weil sie die irdische und vergängliche Dinge und Lüste
 dieser Welt den himmlischen und ewigen Schätzen/
 dem Reich GOTTES ꝛc. vorzogen / einzig und allein
 durch ihre eigene Schuld ihrer ewigen Seligkeit ver-
 lustig machten / und von dem herrlichen Abendmahl
 ausgeschlossen wurden. Welches Gleichniß der
 HERR mit diesen nachdenklichen Worten beschlieset:
 So jemand zu mir Kommt / und hasset nicht seinen
 Vater / Mutter / Weib / Kinder / Brüder /
 Schwestern / auch darzu NB. sein eigen Leben/
 der kan nicht mein Jünger seyn. Und wer nicht
 sein Creutz trägt und mir nachfolget / der kan
 nicht mein Jünger seyn. Darauf führet Er das
 Gleichniß vom Thurnbau und Kriegsführen an /
 wie

wie man zuvor / ehe man so etwas wichtiges anfangen / sich niedersetzen (und nicht so geschwind und gleichsam stehendes Fußes sich resolviren / sondern sich Zeit und Weile zur reifen und gründlichen Berathschlagung nehmen) und die Kosten darzu wol überschlagen müsse / damit man das angefangene Werk oder den Krieg zu gutem Ende bringen und rühmlich hinaus führen könne. Also wird freylich auch zu dem grossen und hochwichtigen Bau des wahren Christentums / und zu dem schweren Kampf und Streit mit den gefährlichsten und auch listigsten Feinden unsers ewigen Heils / dem Teufel / der Welt und unserm eigenen Fleisch und Blut ein grosser und reicher Schatz oder Fonder erfordert / um die Kosten und Kräfte daraus zu wirklicher Ausführung eines so hohen Werks von Zeiten zu Zeiten zu nehmen. Fragstu aber; wo und wer der ist? Antwort: Er heisset **Jesus** Christ in uns / der da ist selbst der verborgene Schatz im Acker unsers Herzens / um welches willen / wer solchen überkommen wil / man alles verkaufen / und tief ja sehr tief darnach graben / und sich darüber sauer werden lassen muß / bis man ihn findet. Und dieses ist eben / was der liebe Heiland weiter darauf sagt: **Ja** / NB. ein jeglicher unter euch / (und also ohne alle Ausnam) der nicht absaget allem / NB. allem / das er hat / (Ach merckets wol: **Allem** / das er hat) kan nicht mein Jünger seyn / (und folglich auch mit mir zu der himlischen Hochzeit nicht eingehen.) Wer nun Ohren des Geistes hat zu hören / der höre. Wer aber keine hat / und innerlich noch taub ist / daß er die Rede des **HERREN** **Jesus** nicht kan vernehmen noch verstehen / der bitte Tag und Nacht um Eröffnung des Innern Gehörs / damit er hö-

hören möge / wie ein gehorsamer Lehrjünger hören sol.

S. 36. Aus diesen allen erhellet nun ganz klar / erstlich / daß alle Menschen zu dieser großen Seligkeit / zum Reich Gottes / Abendmahl / Hochzeit &c. gerufen und eingeladen sind; und dann auch / warum so wenige darzu gelangen / und solcher hohen Gnade nicht theilhaftig werden / nemlich: Weil sie nicht alles / was sie daran hindert / wollen verleugnen / allem / allem absagen / absterben / noch fliehen die vergängliche Luste dieser Welt. Darum können sie auch zu keiner innerlichen lebendigen Erkänntniß Jesu Christi (als des zu dem Bau und Krieg unumgänglich nöthig seyenden Schazes) kommen / und haben also keine Kraft und Vermögen / das Böse zu lassen und das Gute zu thun / sondern bleiben immer schwache Menschen bis an ihr Ende. Worzu denn auch noch kommt der gemeine aber höchstschädliche Irrtum / daß man sich einbildet / weil man von Christlichen Eltern in der Christlichen allein seligmachenden Religion geboren / getauft und erzogen sey / das Wort Gottes (wie man diesen Nahmen / der doch / wie obgemelt / dem Sohn Gottes eigentlich allein gebührt / der H. Schrift unrecht und mißbräuchlich beygelegt) und daraus einige Wissenschaft von Gott / Christo und andern Dingen habe / fleißig zur Kirch und dann und wann zum Abendmahl gehe / und sich von seinen Sünden absolviren lasse / sich darbey des Verdienstes Christi im Glauben getröste / und darauf zu leben und zu sterben gedенke / so seye man ein guter Christ und kein Heud mehr / und könne einem daher die Seligkeit nicht fehlen. In welchem seelenverderblichen Irrtum die arme Leute noch mehr gestärket werden / da man sich bey dem jezigen so

genanten Evangelisch-Lutherischen Jubilæo (weil vor
200. Jahren die H. Schrift durch den Dienst D.
Mart. Lutheri wiederum mehr unter die Leute gekom-
men) des hellen Lichts des Evangelii rühmet/ und doch
aller Orten stock finstere Nacht ist/ daß es ja fast nicht
finsterner aussehen könnte; indem Iesus Christus/ der
da ist allein das wahre Licht/ das da in diese Welt ge-
kommen ist/ alle Menschen zu erleuchten/ so viel sich
nur wollen erleuchten lassen/ in den allertwenigsten
Menschen mehr scheint. Ja/wo Es sich auch nur ein
wenig in einer Seele wahrhaftig blicken und merken
läßt/ so macht sich von innen und außen gleich alles auf/
und suchet heimlich und öffentlich/ mit List und Ge-
walt/ dieses Licht unterzudrücken/ und wo es möglich
wäre/ ganz und gar auszulöschen: Denn es ist der
finstern und die Finsterniß liebenden Welt/ mit ihrem
mächtig durchdringenden Schein/ weil sie ihre böse
Tathen und Werke ans Licht stellet und bestrafet/ un-
erträglich. Und obschon bey damaliger Reformati-
on dieses wahre Licht in etlich wenigen Seelen ange-
fangen aufzugehen/ und mit einem heiligen und gott-
seligen Leben hervorzubrechen/ so ist es doch gar bald
wiederum/ nachdem die wenige Glaubige verstorben/
verdunkelt worden/ ja fast/ so zu sagen/ gar verlo-
schen. Wie solches aus denen vielfältigen Klagen
Lutheri selbst und anderer von Zeiten zu Zeiten er-
weckten Zeugen der Wahrheit von dem baldigen Ver-
fall und überhandgenommenen Finsterniß und Ruch-
losigkeit in allen Ständen gnugsam zu ersehen ist/ und
selbige in öffentlichen Schriften an dem Tag liegen/
darunter sonderlich des obangeführten Arnds Bücher
vom wahren Christentum zu einem Zeugniß darstehen.
Daß dahero durch das viele Rühmen und Preisen des
hels

hellen Lichts des Evangelii die arme ohne dem mit Blindheit gnug geschlagene Leute noch zweymal blinder gemacht / mithin elendiglich betrogen und hinder das wahre Licht geführet werden / daß / da sie vermeynen und sich festiglich einbilden / sie haben vor den andern mit der Heil. Schrift das Licht schon / so bekümmern sie sich nicht weiter um das wahre Licht Christum Jesum / daß dasselbige in ihren verfinsterten Herzen möchte aufgehen / und sie erleuchten / und ewig selig machen; sondern sie bleiben ihnen unwissend in der größten Blindheit und Finsterniß stecken bis an ihr Ende / und sehen / bey all ihrer Erkänntniß und Wissenschaft aus der Schrift / das wahre Licht / Christum Jesum nimmermehr / und werden auch dessen in Ewigkeit ermangeln / und ihre Blind- und Töhrheit aber zu spät bereuen und beklagen müssen.

S. 37. Ist das nicht ein erschrecklicher Irrtum und Betrug des bösen Feindes / wormit er so unzählich viele Menschen von Christo in die Hölle hinein verführet hat / daß man die H. Schrift vor das Licht / Wort Gottes / Evangelium ꝛc. hält / und ihr diejenige Prædicata, Eigenschaften / Wirkungen und Kräfte zuschreibet und zueignet / die doch Christo Jesu / dem wahren selbständigen Wort Gottes / allein gehören / ja die Schrift selbstem Ihm solche Prædicata ausdrücklich / nicht aber sichs beyleget. Wann man auch gleich zugeben wolte / daß die H. Schrift ein Licht in gewisser Maas wäre / so hilft und nuzet sie doch einem Blinden nichts: Er kan weder das Licht / noch etwas göttliches darben sehen / noch kan das Licht ihn innerlich erleuchten; sondern Christus Jesus / als der rechte geistliche Augenarzt und das wahrhaftige Licht / muß ihn erstlich von seiner Blindheit curiren / und so dann

erleuchten / damit der nun innerlich sehend gemachte Mensch sehen und erkennen möge die Wunder an Gottes Geseze / so wol das in seinem Herzen von Natur geschrieben / als auch äußerlich in H. Schrift aufgezeichnet ist. Es kan auch ein Blinder mit dem Licht eben so wenig einem andern Blinden den Weg des Lebens / den er selbst weder kennet noch gehet / zeigen / wann sie nicht alle beyde in die Grube vieler Irrtümer und endlich gar des ewigen Verderbens fallen wollen. Wie denn klar am Tag ist / da eine jede Partey in allen Religionen und Secten ihre Meynungen / und zum Teil die ärgste Irrtümer und Käzereyen aus / mit und durch den Buchstaben der Schrift (jedoch ohne ihre Schuld / denn sie kan sich nicht dargegen wehren) zu behaupten suchet und daher recht zu haben vermeynet. Woher kömmt aber solches? Antwort: Daher / weil sie mit einander blind sind / darum können sie nicht anders als irren / denn sie wissen die Schrift nicht / noch die Kraft Gottes / Christum Jesum / in ihren Herzen / lassen sich auch nicht von Ihm die Augen eröffnen / damit sie die Schrift recht verstehen könten; sondern sie sehen die Schrift mit ihrem verkehrten Schalksaugge der alten Geburt an / und erklären solche / wie es mit ihrem eigenen fleischlichen Sinn übereinkömmt / daher denn auch so viel und mancherley Erklärungen und Auslegungen oft nur über einem Ort entstanden sind: Denn so viel Köpfe / so viel Sinne / so viel Sinne so viel Erklärungen / und ein jeder durch die Eigenliebe verblendet und verleitet hält die Seinige vor die beste und richtigste Meynung / wil auch solche von andern davor angenommen und verehret wissen. Also siehet man hieraus klar / daß die H. Schrift an und vor sich selbst kein Licht geben kan / dem / der da innerlich blind

ist/ und sich von Jesu Christo/ dem allgemeinen Licht/ in seinem Herzen nicht wil erleuchten und ihm die Augen eröffnen lassen. Man bedenke ferner / daß ob schon in Johanne Christus selbst/ als das wahrhaftige Licht / lebete / schiene und mächtiglich hervorstrahlete / er dennoch von sich ausdrücklich sagte: **Er wäre nicht das Licht / sondern daß er nur zeugete von dem Licht.** Das (nemlich Christus Jesus) sey das wahrhaftige Licht / welches alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt kommen. Wie kan nun sein und der andern Evangelisten und Aposteln hinderlassene Zeugnisse und Briefe (so eigendlich nur Worte Gottes sind/ aus dem selbständigen wesentlichen Wort Gottes / Christo Jesu entsprungen und von Ihm zeugende) das Wort Gottes/ Licht/ Evangelium/ Glaube &c. (so alles Christus selber ist) genennet und davor ausgegeben werden? Da doch alle Glaubige vom Anfang der Welt her bis jeko zu mit ihren Zeugnissen nur von Christo / als von dem Einigen wahren Licht und Leben aller Menschen/ zeugen / und ganz treulich wieder zu Ihm weisen / daß man nun zu Ihm selbst in sein Herz kehren / und von Ihm bitten und nehmen solle Gnade / Licht / Kraft/ Leben und Seligkeit / von Ihm selbst durch seinen Geist gelehret und in alle Wahrheit geleitet werden/ ja daß man Ihn selbst / als den Einigen wahren von Gott gesanten Profeten / in sich mit den Ohren des Geistes hören müsse / wolle man nicht mit allen Unglaubigen aus Gottes Volk ausgerottet werden. Ap. Gesch. 3/ 22. 23.

S. 38. Was ist nun aber für ein Unterscheid zwischen uns so genannten Protestirenden und den Römisch-Catholischen/ von welchen wir uns separiret haben?

ben? Wo geschicht der Wille Gottes am meisten/dar-
 innen die Übung der wahren Religion haubtsächlich be-
 stehet? Wo wird die Liebe Gottes und des Nächsten
 am mehresten wahrgenommen? Wo blühet der Frie-
 de / als eine der vornehmsten Früchten des wahren al-
 lein seligmachenden Evangelii am meisten? Wo woh-
 net und lebet Christus Iesus in der Menschen Her-
 zen / und wo leidet man am mehresten mit Ihm und
 um Seinetwillen? Sind sie nicht alle in dem Gegen-
 teil einander so gleich und ähnlich / daß kein Ey dem
 andern ähnlicher seyn könnte? Regieret und herrschet
 nicht überall der Satan mit allen Lastern und Untu-
 genden in der Menschen Herzen? Ich gehe noch wei-
 ter und frage: Was ist wol für ein Unterscheid zwi-
 schen denen so genanten Christen insgesamt und den
 Heydnischen Völkern? Die H. Schrift und die dar-
 aus erlangte Wissenschaften nebst den Sacramenten/
 so die Christen vor denen Heyden bevor haben / ma-
 chen eben an und vor sich selbst keinen Christen / und
 also nicht selig / wo man nicht auch zu Christo selbst
 kömmt / sein gehorsamer Jünger und Lehrschüler wird/
 und Ihm bis ans Ende getreu verbleibet. Dasjenige
 Gute/ so man bey und unter uns findet/ findet man bey
 ihnen ebenfals / und die Nührungen/ Überzeugungen
 und Bestrafungen der allgemeinen heilsamen Gnade
 Gottes / die wir in unsern Herzen und Gewissen oft-
 mals fühlen / und aus Blindheit und Selbstbetrug
 für die sonderbare und den wahren Christen nur ei-
 gendlich zukommende Erleuchtung des H. Geistes hal-
 ten und ausgeben / haben jene nicht weniger / wie aus
 obangeführten 1. und 2. Cap. an die Röm. ingleichen
 aus dem Extract von den Heyden 2. mit mehrern zu
 sehen ist. Sind unter uns wahre rechtschaffene
 (G) 2 Chris

Christen / die aber wol gar dünne gesäet sind / und durch die wider sie ergehende Verfolgung bald gezeichnet / und von den andern unterschieden werden; so findet man auch unter ihnen etliche wahre rechtschaffene Weisen / die mit Verachtung alles Irdischen der wahren wesentlichen Weisheit nachgetrachtet / und dem Innern Licht der Wahrheit / so in ihnen eben so wol scheint / als in uns so genannten Christen / eifrig nachgeforschet haben / auch zu großer ungemeiner Erkenntniß Gottes und der ewigen Dinge gelanget sind. (wie Taulerus in seinen Predigten unterschiedliche Exempel anführet) Und was es übrigens insgemein in dem Leben selbst für ein Unterscheid zwischen beyden sey / davon liegen leider! nicht wenig Klagen und Zeugnisse von geist- und weltlichen Scribenten / und unter solchen sonderlich obangezogene Berichte von denen Malabarischen Heyden in Ost-Indien öffentlich am Tag. Ja einige derselben bezeugen / wie daß unter Türken und Heyden äußerlich mehrere Zucht und Erbarkeit / als unter dem heutigen so genannten Christenvolk / bey welchem alle Sünden / Schanden und Laster in vollem Schwange gehen / zu finden wäre. Dahero man vielmehr Ursach hätte / sich in das Herz hinein zu schämen / und mit offenherzig und redlicher Bekänniß des großen / schweren und tiefen Verfalls sich vor Gott und Menschen zu demütigen / und anstatt / daß man durch übermäßige Erhebung und Herausstreichung derer äußerlichen Mittel / und durch vorgebenden nichtigen Ruhm des hellen Lichts des Evangelii die arme Leute noch blinder / tumber / sicherer und verstockter machte / solte man miteinander / Lehrer und Zuhörer / Ober und Niedere / mit rechtem Ernst anfangen / das Leben zu reformiren / die Sinne zu ändern /



bern / und sich zu Christo Jesu / dem Wort / das allen nahe im Mund und Herzen / wenden / um von Ihm erleuchtet / gereinigt und geheiligt zu werden / auch die Menschen / und sonderlich die Jugend / zu diesem ihren eigenen Herzens- und Gewissens- Prediger / der allgemeinen / heilsamen / sie stets züchtigenden und bestrafenden Gnade Gottes / weisen und treiben / auf solche in sich fleißig zu merken / und derselben in allen Stücken in derselben Kraft zu gehorsamen / damit sie nach und nach von der recht schäd- und schändlichen Gewohnheit des bloß äußerlichen unfruchtbaren Hörens und Lernens / darauf so gar kein Ruhn folget / abgebracht würden / und also ihre arme Seelen noch vor der ewigen Verdammnis möchten erhalten / und hier und dort ewig selig werden. Ach / Herr Jesu / du wahres Licht / brich herein / und gib allen in der Finsternis liegenden Menschen einen neuen hellen Schein / ja leucht wol mitten in dieser stockfinstern Nacht / und uns alle zu wahre Lichtes- Kinder mach / Amen! Herr Jesu / du Lamm Gottes / der du trägst und von uns hinwegnimmst die Sünde der Welt / erbarme dich unser / und hilf uns allen / damit wir nach Joh. 12 / 40. in uns kehren / und du uns könnenst helfen / und wir dich noch allhier in unsern Seelen finden / und nicht hier und dort ewig verloren gehen / sondern durch dich selig werden mögen / Amen! Um deiner großen Liebe willen / Amen!

S. 39. Hier möchte man einwenden und sagen: Wie! Wil man aus Heyden gar Christen / und die Christen zu Heyden machen? Antw. Wahre Christen an und vor sich selbst / die den Heydnischen Sinn verlassen / und Christum in der Neuen Geburt angezogen haben / bleiben Christen / und gehet sie dieses nichts

nichts an / werden sich auch darwider nicht regen. Die Heyden bleiben auch so lange Heyden / so lange sie in ihrem eiteln verkehrten Sinn stehend bleiben / und der allgemeinen heilsamen Gnade GOTTES / die sie in ihren Gewissen züchtiget / nicht folgen. Wenn sie aber Derselben NB. durch eben Dieselbe gehorsam werden / und tuhn / so viel sie immer können / und lassen sichs einen rechten Ernst seyn / so werden sie in dieser ihrer Zeit / nemlich in der redlichen Ausübung des erkantten Willens GOTTES selig / und dermaleins / nach dem klaren Ausspruch Christi / vielen so genannten Christen vorgezogen werden. Denn NB. aus allerley Volk / wer GOTT fürchtet und recht NB. tuht / der ist Ihm angenehm. Das ist und bleibt wahr / Amen! Wolte GOTT aber / wir befänden uns in einem solchen Zustand / und bewiesen es auch mit der Zeit und Wahrheit / daß wir rechte Christen wären / so dürfte man dergleichen Vorstellung nicht tuhn. Nun aber werden wir nicht erst zu Heyden gemacht / sondern es wird nur aus Liebe zur Wahrheit und unsern ewigen Seelen Besten angezeigt / was wir schon in der Zeit vor GOTT und auch vor Menschen / die erleuchtete Augen des Verständnisses haben / sind / damit die Larve oder der Schaafsbelz abgezogen / der Betrug entdeckt / und der Weg zur wahren Bekehrung möge gebahnet werden. Werden wir nun der innerlich und äußerlich uns vorgelegten Wahrheit in uns Platz und GOTT die Ehre geben / daß wir unsere Missethat und tiefen Verfall mit wehmütig und reinem Herzen erkennen / und es auch gern vor aller Welt bekennen; nicht aber (wie es leider! bishero zu unserm nicht geringen Nachteil und Anstoß anderer geschehen) bemäkeln / entschuldigen / oder gar leugnen / und wider
die

die offenbar da liegende Wahrheit recht haben wollen; so wird es ein seliger Anfang zu einer recht gründlichen Reformation in allen Ständen und Ordnungen seyn/ und wir werden uns dessen in Zeit und Ewigkeit zu erfreuen haben. So und nicht anders ist auch Hoffnung / daß wir dasjenige mit der Zeit / wann wir in der angefangenen Besserung eiferig und ernstlich fortfahren/ werden können/ was wir noch nicht sind/ nemlich wahre Christen/ das ist/ mit dem Geist Jesu Christi Gesalbete / und gehorsame Schäflein und Lehrlinger des HErrn Jesu / und werden auch andere Unglaubige durch unser gutes Exempel reizen und gewinnen/ daß sie sich auch von der heydnischen Finsterniß zu diesem wunderbaren Licht in sich bekehren / und demselben folgen / und nebst uns Gott und den Vater im Himmel/ loben / rühmen und preisen. Werden wir aber der Wahrheit kein Gehör geben / noch uns zur wahren Erkänntniß und Bekänntniß unsers innerlichen Abfalls von Gott und seinem selbständigen Wort/ Christo Jesu / und des daraus entstandenen großen Verderbens durch ernstliche Einkehr in unsere Herzen bringen und bewegen lassen / so kan uns auch der HErr Jesus / nach Matth. 13/ 15. so gerne er auch wolte/ nicht helfen/ noch uns von unsern Sünden reinigen / daß wir wiederum genesen und ewig selig werden könnten. Und solchen fals kan auch auf uns appliciret werden / was dorten der HErr Jesus zu den blinden Pharisäern/ die eben auch meyneren/ sie wären sehend und gehörten zu dem Volk Gottes / gesagt: Wäret ihr blind / so hättet ihr keine Sünde; nun ihr aber sprecht/ wir sind sehend / so bleibet eure Sünde. Joh. 9/ 41.

S. 40. Es ist auch hier nicht vorbey zu gehen ein zwar sehr gemeiner / aber doch überaus schädlicher Irrtum und Selbstbetrug / welcher nicht allein in der ganzen so genannten Christenheit in allen Religionen und Secten / sondern auch bey denen / die vor andern eine bessere Erkänntniß in geistlichen Sachen haben / und das allgemeine Verderben schon ziemlich einsehen / gefunden wird / nemlich / daß man sich so bald dererjenigen göttlichen Prærogativen / Privilegien / Freyheiten / Gnadengaben und Wohlthaten / welche denen nur zukommen / die wahre Christen sind und in der neuen Geburt stehen / anzumassen und zuzueignen pfleget / ehe man die darzu nothwendig erforderete Reüchtigkeit durch die Sinnesänderung / Glauben und Wiedergeburt von Gott durch Christum erlanget hat. Gleichwie aber von vielen und insonderheit in den 3. Haupt-Religionen nach der gewöhnlichen Orthodoxen Lehre die Kinder-Taufe vor das Bad der Wiedergeburt gehalten und ausgegeben / und daher ihnen sogleich dasjenige / was davon dependiret / fälschlich zugeschrieben wird / und sie vor rechte und ächte Glieder der wahren Kirche Christi gehalten werden: Also wird auch von wenigen noch / so die Falschheit und Nichtigkeit dieser Meynung besser einsehen / recht nach der Wahrheit und dem Sinn Christi verstanden / was zur wahren Sinnesänderung und Selbstverleugnung / als dem Anfang und Grund zur Neuen Geburt / erfordert / geschweige / daß solches in der That wirklich ausgeübet und ins Leben gebracht werde. Und dieses rühret wohl daher / weil man die erste Bußbewegungen und einiges empfindliche Leidwesen über seine vorige Sünden und Abwege nebst einigen harten Kämpfen und Anstößen für die Absterbung des alten

Mens

Menschen und den völligen Durchbruch zur Neuen
Geburt / oder die geistlich-süße Empfindungen und
kräftige Nührungen der allgemeinen heilsamen Gna-
de Gottes für die Vereinigung mit Christo zu ge-
schwind annimmt / auch sich dessen von andern Uner-
fahrenen / besonders wann sie Lehrer sind / und wegen
schöner und vieler Erkantniß und Gaben im Ansehen
und Ruf stehen / gar leichtlich bereden läßt. Da glau-
bet man / weil man seiner Meynung nach ein Christ /
und durch Christum von seinen Sünden gereiniget
und geheiliget sey / so habe man nun vor andern unbe-
kehrten Weltmenschen mehrers Recht und Freyheit /
sich der Creaturen und der Welt (welche doch nur
nach dem Fall dem Menschen zur Prob und als ein
Versuchbaum darstehen) zu gebrauchen / unter dem
Vorwand / es sey keine Creatur Gottes verwerflich /
sondern gut / auch den Keinen alles rein. Item / man
dörfe sich nun kein Gewissen mehr machen über Speise
und Trank / oder über Feyertage / Sabbater ꝛc. Da
doch gewiß ein mehrers / viel und lange Jahre / Creuz /
Trübsal und Läuterungen darzu erfordert werden / ehe
man einen solchen geheiligten / gereinigten und lautern
Sinn und Willen bekomme / daß man alle Dinge recht
nach Gottes Willen zu seinem Lob / Preis und Eh-
ren / und ohne Anstoß des Nächsten zu gebrauchen
wisse. Ein jeglicher aber / sagt der Apostel Pau-
lus / der da noch kämpfet / enthält sich alles Din-
ges. Welche Worte gewiß vieles in sich haben / und
ich der Zeit also verstehe : Nämlich / so lange der Mensch
noch über etwas kämpfet / und nicht überwunden hat /
so habe er sich dessen / so sonst einem andern Wieder-
gebornen erlaubt seyn möchte / zu enthalten. Als z. E.
Wenn ein Mensch noch mit den fleischlichen Lüsten
(G) 5 und

und Begierden zu kämpfen hat / so muß er sich / so viel nur immer möglich / aller solchen Gelegenheit und derrer Dinge (die bloße Nothdurft dieses zeitlichen Lebens wird hier ausgenommen) welche die Lüste in ihm reizen / erwecken und nur mehr stärken / enthalten und müßig gehen ; ob sie schon ein anderer / der der Lust durch die Kraft des in ihm lebenden Christi abgestorben ist und überwunden hat / sich derselben ohne Sünde und Schaden zum Lob und zur Ehre Gottes / zu seinem Frommen und Dienst gebrauchen kan und darf ; darbey aber doch auch inner sein Aug auf seinen schwachen Bruder mit zu richten hat / daß er mit seiner in Christo habenden Freyheit demselben keinen Anstoß oder Aergerniß gebe / sondern aus Liebe zu ihm und seiner Seelen Besten sich derselben oft verzeihe. Wie solches der Apostel Paulus mit seinem eigenen Exempel gelehret / als 1. Cor. 8. und 9. Cap. item Röm. 14. mit mehrern zu ersehen ist.

S. 41. Wie es nun mit diesem Punct der sich zu früh angemakten Christlichen Freyheit im Gebrauch der Creaturen in dieser Welt hergeheth : Eben mit einem so leichten Sinn ziehet man auch die übrige denen wahren Glaubigen nur zukommende Gnadengaben und Schätze und Privilegien auf sich / ehe man ein tüchtiges Gefäß darzu ist / oder die Neue Geburt aus Gott / welche allein wahre Christen macht / erlanget hat. Und dieses rühret meistens daher / weiln dieser Irrtum u. allzufrühzeitige Zueignung denen Kindern in ihrer zarten Jugend schon bey der Catechismus. Lehre gleichsam eingeflöset / ja mit vieler Mühe und Arbeit beygebracht wird. Denn weil sich die Eltern / Lehrer / Prediger und Schulmeister schon vor Christen / und die Kinder vor Christen Kinder / die in der H. Tauf

wie

wiedergeboren wären / halten; so werden die Sprüche aus Heil. Schrift und sonderlich aus den Briefen der Apostel / welche sie an erleuchtete und glaubige Christen geschrieben und sie nur desjenigen / was sie ihnen mündlich geprediget / kürzlich erinnert haben / zusammen gesucht / ohne einen weisen Unterscheid zu machen / was sich auf die Kinder schickt / und diese müssen dann die Kinder auswendig lernen / ohne daß sie das Wenigste wegen Ermangelung des geistlichen Verstandes / recht verstehen; Und wenn es ihnen gleich dem Buchstaben und der äußerlichen Historie nach erklärt wird / daß sie es einiger massen verstehen / so haben sie doch dessen entweder einen kleinen oder gar keinen Nutzen; weiln sie nur ein buchstäbliches Wissen ohne Kraft und Wesen ins Gehirn bekommen: (Denn daß man das Wort Gottes / das schon in ihnen aber als ein sehr großes Geheimniß noch verborgen ist / durch das äußerliche Lehren / Catechisiren und Vorsagen &c. in sie könne hinein bringen und ins Herz pflanzen / hat weder in der Wahrheit noch in H. Schrift Grund / wie oben mit mehrern dargetahn worden) Welche auswendig gelernte Sprüche sie entweder mit der Zeit / wenn sie es nicht immer wiederholen / bald wieder vergessen / oder wo es ja von Natur geschickte Köpfe sind / daß sie das Wissen behalten / so werden sie doch dardurch (wie es leider! der Augenschein gnugsam zeigt) an Herz / Mut und Sinnen wenig gebessert / sondern vielmehr aufgeblehet / da sie Wunder meynen / was sie vor gute Christen sind / wann sie hurtig und ohne Anstoß antworten / und so viel Sprüche auswendig hersagen können. Darbey werden sie dann fein bey Zeiten an das allzu viele unfruchtbare ja recht seelensverderbliche äußerliche Hören und Lernen

an

angewöhnet / und kommen zu keiner Innerlichen lebendigen Erkänntniß Gottes und ihrer selbst / noch zu dem Innern Gehör des göttlichen Worts / daraus allein der wahre seligmachende Glaube entspringet / noch zu einem einfältigen Gehorsam des Willens und der Gebote Gottes / woran doch alles miteinander / ja unsere ganze Seligkeit liegt. Die Brechung des Eigenwillens und die sorgfältige Erziehung zur Mäßigkeit / Vergnügsamkeit und Verschwiegenheit ꝛc. wird insgemein vergessen / oder doch gar schlecht beobachtet / und also wachsen sie auf / und werden mit den zunehmenden Jahren immer störriger / widerspenstiger und eigensinniger / daß weder innerliche noch äußerliche Bestrafung und Erinnerung bey ihnen mehr verfährt / und das ganze Leben auf ein Gerachte wol unter einem falschen Vertrauen auf lauter äußerliche Dinge der Kirche geführet / und auch geendiget wird. Nicht gehet die Meynung dahin / daß man sie gar nichts aus der Bibel sol lernen lassen / sondern nur darinnen guten Unterscheid und behörige Masse gebrauchen / und mehr auf das Gewissen und Tuhn / als auf viele Wissen und Auswendigher sagen weisen und dringen: Denn dieses blehet nur auf und machet geschwülstig / jenes aber bessert und machet demütig. Vor allen Dingen solte man ihnen die allgemeine heilsame und allen Menschen in ihren Herzen erschienene Gnade Gottes in Christo Jesu / welche sie in ihren Gewissen züchtiget und bestrafet / suchen recht bekant zu machen / daß sie auf solche fleißig lernten Achtung geben und derselben fein gehorsam werden / Gottes Gegenwart in ihnen scheuen und fürchten / Ihn über alles lieben / stets loben und preisen ꝛc. Ingleichen solte man ihnen vorstellen / wie eben diese teuer wehrte Gnade Gottes /

tes/

tes / oder Christus in uns / wann sie im aufrichtigen Verlangen mit einem eiferig andächtigen Gebet gesucht / und mit willig gehorsamen Herzen angenommen würde / gnugsame Kraft und Vermögen darreiche und schenke / das Böse zu bestreiten und zu überwinden / hingegen das Gute zu tuhn; mit beweg- und nachdrücklicher Vorhaltung des herrlichen Gnadenlohns / so die Fromme und Gehorsame zu gewarten / und der zeitlich und ewigen Strafen / so denen Ungehorsamen bevorstünden: Darbey dann ihnen die Exempel aus H. Schrift an statt anderer unnützen Fabeln und Märlein / zu Gemüt geführt werden könten / **W.** Der gegenwärtige Raum / und das Vorhaben / wie auch das Vermögen läffet es dermalen nicht zu / diese wichtige Sache hier weiter auszuführen. Wer hienach im rechten Ernst begierig ist / der tuht am allerbesten und sichersten / er fange die Sache an sich am ersten an in die Übung zu bringen / nemlich die allgemeine heilsame Gnade Gottes in sich lebendig zu erkennen und derselben in allen ihren Züchtigungen und Anweisungen recht gehorsam und getreu zu werden; so wird Sie ihn dann weiter lehren und unterweisen / wie er seine Kinder oder andere ihm anvertraute Seelen recht und heilsamlich auferziehen sol in der Zucht und Vermahnung zum HErrn. Und dieses ist dann der allernächste und gewisste Weg / solche nöthige Weisheit zu überkommen / ohne welche selbsteigene Erfahrung man weder seine noch der Seinigen Seelen vor dem zeitlich und ewigen Verderben wird bewahren noch erretten mögen.

S. 42. Gleichwie nun also zu obbemeltem Irrtum und Selbstbetrug der Grund schon in der Kindheit durch sotahn insgemein eingeführtes Catechisiren /
Kin

Kinderlehrhalten und Auswendig lernen ꝛc. geleet
 wird: Also wird man darinnen ferner fort durch das
 gemeine Predigen (da die Zuhörer als Christen ange-
 sehen / und ohne Unterscheid Andächtige: Geliebte:
 Auserwehlt in dem HErrn / liebe Mit. Christen und
 dergleichen genennet werden) und durch Zulassung zu
 Beicht und Abendmahl ꝛc. also gestärket und festge-
 setzet / daß es hernach noch einem / wann man zu besse-
 rer Erkänntniß kömmt und anders geöffnet wird / obschon
 auf subtilere Art anhänget / und fast schwer und lang-
 sam hergeheth / die Sache nach der Wahrheit unpar-
 teijisch einzusehen. Es ist aber / Ihr meine Lieben /
 gleichwol sehr viel daran gelegen / daß wir uns recht
 angelegentlich um den wahren Grund bekümmern /
 darnach forschen / und also unserer Sache / die ewige
 Seligkeit betreffend / recht gewiß werden. Angesehen
 aus diesem Irrtum und falschen Wahn ein vielfältiger
 Schade so wol an uns selbst / als auch an andern
 durch uns entspringet. Hiervon wil ich nur einige /
 zu weiterern ernstlichen Prüfung und Nachdenken /
 nach meiner wenigen Erkänntniß anzeigen. 1.) Ist
 sehr merkwürdig / was der liebe Heiland bey Math.
 9 / 17. sagt: Man fasset nicht Most in alte
 Schläuche / anders die Schläuche zerreißen /
 und der Most wird verschüttet / und die
 Schläuche kommen um. Sondern man fasset
 Most in neue Schläuche / so werden sie mit ein-
 ander behalten. Durch den Most wird hier ver-
 standen die neue Lehre des Evangelii / des Reichs
 Gottes / Christus in uns / der verborgene Schatz im
 Acker ꝛc. und durch den alten Schlauch die alte Ge-
 burt / der alte Mensch oder Adam ꝛc. Gleichwie durch
 den neuen Schlauch die Neue: oder Wiedergeburt
 aus

aus Gott / der Neue Mensch oder Adam ꝛ. ange-
 zeigt wird. Also wer zur innern lebendigen Erkant-
 nis und zum wirklichen Genuß dieses hohen Geheim-
 nisses in sich gelangen wil / der muß zuvor durch eben
 die ihm vor- und zu Hülf kommende Gnade Gottes
 seine Sinne und ganze verdorbene Natur ändern/
 (wie denn auch Johannes / der Täufer / der Herr
 Jesus und seine Apostel ihre Predigten von der Sin-
 nesänderung anfiengen) sich selbst verleugnen / und
 ablegen den alten Menschen / der durch Lüste in Irrtum
 sich verderbet / und dargegen anziehen den neuen Men-
 schen / der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener
 Gerechtigkeit und Heiligkeit / und einen neuen Sinn ü-
 berkommen / der da fähig ist / die Geheimnisse des Reichs
 Gottes zu fassen und zu verstehen. Wer aber / ohne
 solche wahre gründliche Sinnesänderung und Selbst-
 verleugnung / sich so wol der herrlichen Vorrechte und
 Freyheiten der wahren Kinder Gottes (als wir z. E.
 oben bey dem angemachten freyen Gebrauch der Crea-
 turen gesehen) anmassen und bedienen / als auch eini-
 ge ganz besondere Tathen und Werke derer Recht-
 und Starkglaubigen / ohne die darzu nöhtig seyende
 Kraft und Stärke des Geistes / nachahmen und nach-
 tuhn wolte / der würde dadurch in grose Zerrüttungen
 und Schwächungen beydes am Leib und am Gemüt ge-
 rathen / ohne etwas Gott wolgefälliges ausgerichtet /
 oder einen Fortgang im Christentum erreicht zu ha-
 ben / ja noch darzu sich vor der bestimmten Zeit sein Le-
 ben verkürzen / welches er doch / wann er die Sache in
 der rechten göttlichen Ordnung und mit gehöriger
 Christlichen Bescheidenheit / und nicht mit Ungeßüm /
 und Ubereilen / noch nach bloß eigenem Gutdünken
 und Trieb angegriffen / zur Ehre Gottes / zum Dienst
 des

des Nächstens/und seiner eigenen Seelen Besten/ noch lange hätten fristen und erhalten können. Also machet der Mensch in seinem unveränderten Sinn die heilsame Gnade und Lehre des HERRN JESU an sich unkräftig und unbrauchbar/ und wird ihm ein Geruch des Todes zum Tod / da sie ihm doch zum Leben gegeben war / sich selbst aber verderbet er an Seel und Leib / daß er zu allen Dingen untüchtig / und endlich als ein unnützer und fauler Baum abgehauen und ins Feuer geworfen wird. Und hieher gehöret auch die treue Warnung des HERRN JESU an die Seinigen: Sie solten das Heiligtum nicht den Hunden geben / noch die Perlen vor die Säue werfen / auf daß sie dieselbige nicht zertreten mit ihren Füßen/ und sich wenden/ und sie zerreißen. Dieses hätte man zu jehziger Zeit wol zu Herzen zu fassen und zu merken / daß man doch mit der Wahrheit und den Gnadengaben/ Schätzen und Wohlthaten Gottes so wol für sich als auch in Absicht auf andere rahtsamer und vorsichtiger lernte umgehen / und sie nicht jederman ohne Unterscheid gemein machen / und solche zu zertreten und zu mishandeln preis geben möchte.

S. 43. Zwentens ist kein geringer Schade / wenn man denjenigen Stand / der einem noch Nahrung und Beförderung in dem Guten hätte geben / und zur Creuzigung und Lödtung des alten Adams und eigenen Willens sehr wol dienen können/ vor der Zeit nach eigenem Willen verläßt/ u. sich in einen höhern Stand obschon aus guter Meynung setzet: Denn da verlieret man nicht allein diejenige Gnade / der man in dem vorigen niedrigen Stand zum Wachstum wol noch nötig gehabt und teilhaftig hätte werden können; sondern man kan auch das Höhere / weils die gehörige
S. 4

Fähigkeit darzu ermangelt/nicht erlangen. Daher sagt
 der liebe Heiland beym Matth. 13. gar nachdenklich:
 Wer da hat / und solches fein treulich anwendet / zur
 Zeitigung bringet und damit wuchert/ dem wird ge-
 geben / dass er die Fülle habe: Denn die Gnade
 selbstn vermehret sich in dem Gebrauch und treuen
 Anwendung ins unendliche. Wer aber nicht hat/
 das ist / wann er dasjenige / was er wirklich hat / nicht
 treulich anwendet / sondern unbrauchbar liegen und
 endlich gar fahren lässt / so ist es eben so viel/ als wenn
 ers nicht hätte; von dem wird auch genommen/
 das er hat / oder (wie es beym Luc. 8. nachdrücklich
 heist) das er meynet zu haben/ nemlich das Höhere/
 so er weder zu fassen noch auszuüben fähig und tüchtig
 ist. Also diejenige / die aus Mangel der wahren
 Selbsterkänntniß und gnugsamen Prüfung der Mysti-
 schen Schriften / so vom innern Geistes Gebet / Got-
 tesdienst / gänzlichen Abgeschiedenheit zc. aber mit ge-
 wissen Bedingungen und weisen Unterscheid handeln/
 das äußerliche Gebet nebst andern guten Betrachtun-
 gen und nützlichen Übungen in allerhand Christlichen
 Tugenden / guten Werken / nöthigen und unschuldig-
 en Liebesdiensten und Arbeiten / vor der Zeit / ehe sie
 darinnen recht getreu worden / und gleichsam ihre be-
 hörige Prüf- und Lehrjahre ausgestanden / verlassen/
 und sich völlig zur äußerlichen und innerlichen Ruhe
 begeben / und blos des inwendigen Gebets und Got-
 tesdienstis abwarten wollen / dieselbe / sage ich / und
 sonderlich die ohne dem von Natur zur Ruhe und
 Faulheit geneigt sind / kommen gar bald von ihrem er-
 sten Ernst und Eifer ab / verlieren nach und nach ihre
 vorige noch in geringem Maas gehabte Kräfte / und
 gerathen in geistliche Trägheit/ Schläfrigkeit und Un-
 acht

(5)

achtsamkeit aller guten Werke und nöhtigen Übungen
 so wol des Leibes als Gemüts / und verlieren also eines
 mit dem andern / und haben endlich in der Zeit nichts.
 Dieser Art Leuten gedenket Taulerus hin und wieder
 in seinen Predigten und sonderlich in der dritten Pre-
 digt am 1. Sonntag in der Fasten. Hieher gehöret
 auch / wenn man sich von denen an und vor sich selbst
 unsündlichen Ordnungen und Gebräuchen / so wol der
 Kirchen als auch der Policen / die doch einem Anfänger
 zur Demütigung und zur Eddtung des alten Adams /
 der sich so gern von aller Unterwerfung und Gehorsam
 loswickelt / gar nöhtig / heilsam und gut seyn können /
 sich zu frühe separiret / ehe man die Freyheit recht zu
 gebrauchen weiß / und NB. von dem Sohn Gottes
 selbst darzu freygemachet und heraus gerufen oder
 ohne gegebene Ursach ausgestossen worden.

S. 44. Also ist hier sonderlich zu bemerken / wenn
 man auf sich oder andere / ohne den behörigen und wei-
 sen Unterscheid in Ansehung des inwendigen Grundes
 zu machen / dasjenige allzu geschwind appliciret / was
 Paulus an die Galater geschrieben / die doch wirklich
 Wiedergeborene und Heilige waren / aber durch an-
 dere falsche Apostel unter gutem Schein von der
 Wahrheit / wie sie in Christo Jesu ist / wolten wieder
 abwendig gemachet werden. Und da hätten dann
 solche / die zur Separation entweder durch ihre eigene
 Gedanken oder andere angetrieben würden / sich vor-
 hero wol und gründlich zu prüfen und zu untersuchen /
 ob sie bereits mit den Galatern in gleichem Zustand
 stünden / und Christum in sich wohnend und lebend
 hätten / und so dann genau aufzumerken / ob sie von
 Christo / der ja in den Seinigen nicht stumm ist / son-
 dern sie selbst durch seinen Geist lehret und in alle
 Wahr-

Wahrheit leitet / ausdrücklich befehlet würden / auch äußerlich auszugehen / oder unter einigen obschon sehr schwachen und dürftigen Sazungen / die doch Gott selbst in der Zeit in großer Geduld noch trägt / noch eine kleine Weile / so lange es dem Herrn gefallen wird / zu ihrer eigenen Demütigung und aus Liebe gegen dem armen nothleidenden Nächsten / auch zu möglichster Verhütung unnöthiger Lasterungen / Unruhen und Zwietrachten ꝛ. stehend zu bleiben / und indessen desto eifriger und ernstlicher an Niederreißung des innern Babels der Eigenheiten / subtilen Lüstern und Begierden ꝛ. zu arbeiten: Dann wann Babel erstlich in uns fällt / so wird hernach das äußere Babel von sich selbst übern Haufen fallen. Von jenem mit allem Ernst und Fleiß auszugehen / und sich von allem Unrecht und Sünde / als dem eigentlichen und rechten Maalzeichen des Thiers / loszumachen / treibet uns die heilsame Gnade Gottes innerlich in unsern Gewissen an / und auch äußerlich haben wir in H. Schrift deutlichen und ausdrücklichen Befehl darzu / aber nicht von einigen äußerlichen an sich selbst nicht sündlich und schädlichen Dingen und Ordnungen der Kirchen und Policiey vor der Zeit nach eigenem Willen sich abzugeben / ehe man noch ein Christ / und darzu von Gott innerlich ausdrücklich befehlet worden. Und lieber ! Wo wolte man sich jetzt hinwenden / da es nicht Babel ist ? Ist doch alles über und über noch Babel / und ein vermischet und unlauteres Wesen / wo es auch am besten scheint und gleisset. Die an dem Tag liegende Uneinigkeiten und Spaltungen auch unter denen so genannten Separatisten zeigen ja gnugsam an / daß Babel eben so wol noch unter ihnen sey / als unter den andern unseparirten / obschon auf subtilere Art /

welches sie zum Theil selbst nicht leugnen können / sondern frey bekennen müssen. Und also gehet man aus einem Babel aus und in das andere ein. Ach / Ihr meine Lieben / solte Euch / die ihrs erkennet / (wie ich denn gewiß versichert bin / daß es viele erkennen / sich vor der Zeit separiret und daran sehr unrecht getahn zu haben) dieses sehr grose Elend nicht zu Herzen gehen / und zum Mitleiden gegen den armen Nebenmenschen bewegen / mit offenerziger Bekänntniß eures Unrechts und Ubereilung redlich herauszugehen / und andere / die in dergleichen Versuchung noch nicht gerahnten sind / vor Schaden und Nachteil treulich zu warnen / damit sie nicht durch euer Exempel gereizet / scrupulös gemachet und verführet würden / sich auch vor der Zeit / und ehe sie einmal noch in dem rechtschaffen Wesen gründlich befestiget sind / zu separiren / und mithin zugleich in vieles Elend / Noth / Mangel und Zerstreungen von innen und außen (wie es leider! an dem Tag lieget) zu stürzen / da sie dann nach der Hand erst innen werden / daß sie von dem listigen Feind / der NB. die ganze bewohnte Welt / Frohne und Böse / irrführet / irrgeführet und betrogen worden sind. Ach! der Herr wolle sich aller Irreführten in Gnaden erbarmen / und sie durch sein lebendiges Machtwort wiederum zu recht bringen / und auf rechtem und gutem Wege / welcher Er selber ist / leiten und führen / um seines heiligen Namens willen / Amen!

S. 45. Es hat der Mensch unter dem Gesetz auch seine Zeit / (ein jeder nach seinem Zustand und Grad: Denn darinn kan sich keiner nach dem andern richten) welche er nicht übergehen kan und sol / sondern darunter Gott in dem geringen recht getreu werden / an seiner eigenen Lebens-Besserung ernstlich arbeiten und
aus

aushalten/bis ihn GOTT selbst/als der weiseste Lehr-
 meister / für tüchtig und geschickt erkennet / aus der
 niedern in eine höhere Claf zu versetzen. Wer sich
 selbst erniedriget/ der wird erhöhet/ und hingegen wer
 sich selbst erhöhet/ der wird erniedriget werden. Dar-
 um ist es das beste und sicherste: Der Mensch bleibe in
 der Demut / und achte sich für den elendesten und ge-
 ringsten / und schaffe seine Seligkeit mit Furcht und
 Zittern. Er wird / wenn es Zeit ist / nicht übergan-
 gen/ noch dahinden gelassen werden. Der HERR ver-
 zeucht nicht / wie es etliche für einen Verzug achten /
 sondern er hat Geduld mit uns / und wil nicht / daß
 jemand verloren werde / sondern daß er sich bekehre
 und lebe. Also / Ihr meine Lieben / lasset uns auch
 mit unserm armen nohtleidenden Nächsten Geduld
 haben / und seine Busse und Bekehrung / so viel an
 uns ist / suchen / und für ihn eifrig zu GOTT beten/ daß
 er möge gesund und bekehret werden; so wird Er uns
 auch Gnade und Barmherzigkeit finden lassen / zur
 Zeit / wenn uns Hülfe noht seyn wird. Nur eine klei-
 ne Geduld! Denn die Zeit bringet Rosen. Es hat
 alles seine Zeit / wie im Leiblichen / so auch im Geistli-
 chen. Dahin ziele der liebe Heiland / wann Er bey
 dem Marc. 4. spricht: Das Reich GOTTES hat
 sich also / als wann ein Mensch Saamen aufs
 Land wirft / und schläft / und stehet auf Nacht
 und Tag/ und der Saame gehet auf/ und wächs-
 set/daß ers nicht weiß. Denn die Erde bringet
 von ihr selbst zum ersten das Gras / darnach die
 Aehren/ darnach den vollen Weizen in den Aeh-
 ren) Wann sie aber die Frucht bracht hat / so
 schicket er bald die Sicheln hin/ denn die Erde
 ist da. So lasset uns nun (nach der Vermahnung
 des

des Apostels Jacobi 5.) geduldig seyn bis auf die Zukunft des HErrn. Denn sehet/ ein Ackermañ wartet auf die köstliche Frucht der Erden / und ist geduldig darüber / bis er empfahe den Morgenregen und Abendregen. Darum so lasset uns auch geduldig seyn/ und unsere Herzen (in der Heilbringenden Gnade Gottes) stärken: Denn die Zukunft des HErrn (in unsere Herzen) ist nahe. Amen!

S. 46. Drittens weil man in der Meynung stehet/ man besitze und habe schon den Glauben / die Neugeburt / die wahre Freyheit des Geistes / das allein seligmachende Wort Gottes / das Evangelium / die Erleuchtung und Regierung des H. Geistes und andere Gnadengaben und Schätze zc. so wird nicht mit solchem Ernst und Eifer darnach gerungen / und darum mit dem Gebet bey Gott inbrünstig angehalten / welches wol bey manchem würde geschehen / wann er so wol den Mangel desselben und seine innerliche Blöße und Armut wahrhaftig erkennete und lebendig fühlete/ als auch mit mehrern Ernst und Begierde der unaussprechlich großen Selig- und Herrlichkeit der wahren Kinder Gottes nebst dessen Wichtigkeit nachdächte/ und im Herzen erwägete. Und hieher gehöret die treue und ernstliche Vorstellung des HErrn Jesu an die Laodicäische Gemeinde / Offenb. 3. Das saget Amen / der treue und wahrhaftige Zeuge / der Anfang der Creatur Gottes: Ich weiß deine Werke/ daß du weder kalt noch warm bist/ ach/ daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist/ und weder kalt noch warm/ werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Du sprichst: NB. Ich bin reich / und habe gar satt / und darf nichts / und weissest nicht / daß du bist elend und jäm-

jämmerlich / arm / blind und blos. Ich rathete dir / daß du Gold von mir kaufest / das mit Feuer durchläutert ist / daß du reich werdest / und weisse Kleider / daß du dich antust / und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße / und salbe deine Augen mit Augensalbe / daß du sehen mögest. NB. Welche ich lieb habe / die strafe und züchtige ich. So sey nun fleißig und tuhe Buße. Sihe / ich stehe vor der Thür und klopf an / so jemand meine Stimme hören wird / und die Thür aufthut / zu dem werde ich eingehen / und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. Aus dieser falschen Einbildung entstehet denn die Faulheit / Trägheit und Nachlässigkeit in dem Christentum / man gehet unvermerkt immer weiter und weiter zurück / und verlieret dasjenige wiederum / was man im Anfang und ersten Eifer erarbeitet hat / man geräth in allerhand schwere Versuchungen / die man weder erkennen / noch aus Mangel der innerlichen lebendigen Erkenntniß Jesu Christi und der daraus entspringenden Kraft und Stärke bestreiten und überwinden kan. Gedente! (rufet der Geist Jesu Christi noch immer in dem Herzen / so man nur darauf merken und acht haben wolte.) Gedente / wovon du gefallen bist / und tuhe die ersten Werke. Wo aber nicht / werde ich dir kommen balde / und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte / wo du nicht Buße tust. Wer Ohren des Geistes hat zu hören / der höre / was der Geist Gottes denen trägt / schläfrigen und nachlässigen so genannten Christen-Gemeinden sagt.

S. 47. Viertens rühret auch daher die Sicherheit / Unvorsichtig / und Leichtgläubigkeit. Man denket nicht

nicht / daß es mit einem eben so gefährlich stehe / wie mit andern rohen Weltmenschen / die sich in allen Sünden / Schand und Lastern herum wälzen: Denn dem listigen Feind / der NB. die ganze bewohnte Welt / Fromme und Böse / irr führet / gilt es gleichviel / ob er die Menschen an groben Ketten der Sünden / oder an seidenen Schnüren und Fäden der Eigenheiten / Lieblosigkeit / der subtilen u. verborgenen Lüsten und Begierden ꝛ. gefangen führe / wann sie nur nicht zu Christo / dem Wort des Glaubens in ihre Herzen kommen. Er spricht immer durch die Gedanken ein: Es ist guter Friede / es hat keine Gefahr. Siehe / du steckest doch nicht mehr in diesem und jenem Laster / du hast doch gleichwol dies und jenes schon überwunden; sihe doch / wie diese und jene sich so erschrecklich an Gott versündigen / wie sie morden / rauben / stelen / huren / ehebrechen / was das nicht für böse / gottlose Leute sind ꝛ. Da graüelt ihnen vor den Götzen der Heyden oder den offenbaren Abgöttereyen derer Christen / und rauben doch Gott auf subtile Art / was Sein ist / nemlich ihr Herz / welches noch an diesem und jenem heimlicher Weise hänget / und sie nicht verleugnen wollen. Und durch solches Aechthaben auf grobe offenbare Sünder / oder auch sonst auf solche Untugenden und üble Gewohnheiten / die man eben an sich nicht findet / verführet der listige Feind die Menschen sehr / daß sie ihre eigene Sünden insonderheit wider die ersten 3. Gebote nicht erkennen / und also zu keiner wahren gründlichen Erkänntniß ihrer Selbst und ihres eigenen gefährlichen Seelen Zustandes / noch zur Selbstverleugnung kommen können. Daher sind sie sicher / und vergessen die von Christo so hoch und teuer anbefohlene leibliche und geistliche Wachsamkeit nebst dem ernstlichen Gebet zu bes

beobachten. Man bewahret sein eigen Herz; daraus doch die Leben gehen / nicht mit allem Fleiß / so wol wann man allein/ als auch/ wenn man bey andern ist/ und bedenket nicht / daß wir allhier auf einem gar gefährlichen Grund und Boden stehen / und auf dem Wege wandeln/ da unzehlich viel Diebe und Mörder auf unser inneres verborgene göttliche Lebens-Fünklein passen und lauren/ um solches vollends gar zu rauben oder zu ersticken; da gehet denn unvermerkt eine Kraft nach der andern weg / bis endlich der geist- und leibliche Tod herein bricht / da wird man erst gewahr/ wie man gelebet / und hinder das wahre Licht und Wort Gottes geführt worden ist. Man traue sich allzu viel zu / und nimt sich nicht gnug im Reden in acht/ man redet frey heraus/ was einem nur in die Gedanken kommt / und bedenket nicht/ woher sie kömen; man läset Schwänke/ Scherz und Narrenteidungen manchmal mit unterlaufen / die wahren Christen keineswegs geziemen/ und ist nicht eingedenk/ daß uns die H. Schrift vermahnet: Wir sollen kein faul Geschwätz aus unserm Munde gehen lassen / sondern nur reden/ da es noht tuht und zur heilsamen Besserung gereichet/ und daß wir von einem jeden unnützen Wort dermalens werden Rechenschaft geben müssen ꝛc. Man gebrauchet in dem Umgang mit dem Nächsten / sonderlich mit andern Geschlechts-Personen / nicht die so höchst nöhtige Vorsichtigkeit und Scheu: Denn weil man eben mit Wissen und Willen zu keinem bösen Zweck und Vornehmen / sondern oftmals zu guten Übungen/ als: Erbaulichem Gespräch/ Beten/ Singen und dergleichen zusammen kömt / so ist man um so viel sicherer und traue sich und andern / weil man sich untereinander für die Fromme und Kinder Gottes hält/

(H) 5

hält/ alles Gute zu/ und merket nicht/ daß der tausend-
 listige Feind/ gleichwie er sich in alle auch die beste Din-
 ge mit einmenget/ also auch sich eben dieser Gelegenheit
 gar meisterlich und listig zu bedienen weiß/ sein Unkraut
 darcin zu säen / die fleischliche Lust und Liebe / der man
 in dem Tode Jesu Christi ohne dem noch nicht recht
 abgestorben ist/ unter dem guten Schein der Bruder-
 und Schwester-Liebe und Freundschaft/ der gemeinen
 Erbauung und Ermunterung ꝛ. gegen einander zu
 erwecken / und solches ganz heimlich und verborgener
 Weise / daß man es nicht eher gewahr wird / als bis
 die lange im Verborgenen gehegte und getragene
 Flamme lichterloh in offenbare Unreinigkeit ausbricht/
 und Leib und Seele nicht allein verletzet / sondern auch
 bey andern große Aergernisse/ Schmä- und Lasterun-
 gen anrichtet/ und dem wahren tähtigen Christentum
 dadurch einen nicht geringen Schandflecken anhäng-
 get. Wie es viele Exempel / die uns nicht unbekant
 sind/ leider! gnug bezeugen / uns zur Warnung/ daß
 wir doch lernten klüger / vorsichtiger / und mit Furcht
 und Zittern wandeln / so wol in Absicht auf uns / die
 wir in diesem Stück noch so gar krank und schwach
 sind / und leichtlich / wo wir nicht fleißig mit Wachen
 und Beten auf unserer Hut stehen / gefället werden
 können / als auch um anderer willen / daß wir ihnen
 keine Gelegenheit weder zur Nachfolge / sich auf unser
 Exempel zu steifen und zu berufen/ noch sonst sich zu är-
 gern oder zu lästern Ursach geben / ja auch den Schein
 des Bösen / so viel nur immer möglich ist / sorgfältig
 meiden.

S. 48. Fünfstens findet sich insonderheit bey dieser
 falschen Meynung mit ein (jedoch bey einigen auf subtilis-
 le bey andern auf grobe handgreifliche Weise) die Er-
 he

hebung über andere / daß man sich (ob mans schon nicht Wort haben wil / noch es von sich glaubt) besser dünken läßt / als andere / so die Erkänntniß nicht haben / oder in solchem Stande noch nicht zu stehen glauben. Und mit solchem ist dann das von Gott so hoch verbottene und Seelenschädliche Hindervwärtsrichten und Urteilen verknüpft. Da werden diejenige / die alles äußerliche nicht so gleich zu im blinden Eifer verwerfen / und auf das äußere Babel nur los stürmen / noch sich geschwind davon los machen / oder mit der Wahrheit / ohne die nöthig zu gebrauchende Vorsichtigkeit und Christliche Klugheit / nicht überall heraus plätzen und solche jedermann ohne Unterscheid preis geben / oder es mit ihnen nicht in allen Stücken nach ihren selbst gemachten Anstalten und Regeln halten und dergleichen / vor Heuchler und Winkel-Christen gehalten / die das Creutz / Leiden und Verfolgungen scheueten ꝛc. Diejenige Leiden und Verfolgungen aber / die man sich selbst gar oft ohne Noth und Gottes Noth und Willen mit seinem Eigensinn und eigenwilligen Stürmen über den Hals ziehet / nimmt man als Verfolgungen um Christi und der Gerechtigkeit willen an / ziehet auch alle diejenige Sprüche in H. Schrift die von wahrer Christen Verfolgungen handeln / auf sich / oder läßt sichs von andern Unerfahrenen zueignen und sich dardurch erheben / daß man denkt / man sey schon ein Christ / weiln man dieses und jenes um der Wahrheit oder um des Nahmens Jesu willen leiden müssen / da es oft nur äußerliche Dinge anbetrifft / denen man sich in Demut und Gehorsam nicht unterwerfen wollen / sonsten aber doch sündlichere Dinge beybehalten und tuhn können. Ferner: Andere hält man vor blind und die in der Welt und draussen sind / sich aber vor
 ers

erleuchtet / und die nicht mehr in der Welt / sondern drinnen in der wahren Kirche sind / und gleichsam schon in Gottes Schoos sitzen. Da danket man (ob schon nicht eben äuserlich mit dem Mund / doch in der That im Herzen / und oft dem Menschen unwissend) mit jenem Pharisäer Gott / daß man nicht ist / wie andere böse Leute / Räuber / Ungerechte / Ehebrecher / und die noch in Babel stehen / oder auch wie dieser und jener grose Zöllner und Sünder / der sich NB. in lebendiger Erkänntniß seines Sünden-Elendes und tiefen Verderbens sich aller göttlichen Gnadengaben / Güter und Schätze unwürdig achtet / noch sich derselben mit einem leichten Sinn ohne den H. Geist anmasset / der sich mit demütig-reuig- und zerkrüschten Herzen in Gottes Gnade und Erbarmung einergibt / und darinnen von Herzen begehret von seinen Sünden gewaschen / gereiniget / gerecht / heilig und selig zu werden / darbey aber auch wirklich in der geschenkten neuen Gnade von seinen vorigen Sünden und bösen Gewohnheiten abläßt / und seinem Heiland in wahrer Verleugnung sein selbst und im Gehorsam seiner Gebote getreulich nachfolget. Nun wissen sich wiederum andere mit diesem Exempel des Zöllners (gleichwie auch des Schächers) gar meisterlich durch Betrug der Schlangen zu behelfen / und damit ihre Sünden / wann solche ohne dem offenbar und sie nicht verbergen oder verleugnen können / wenigstens zu entschuldigen und nicht sonderlich gros zu achten / da sie dann vermeynen / es sey mit einer blos äuserlichen Bekänntniß / daß man ein armer Sünder / ja ganz und gar nichts sey / nichts Gutes in und an sich habe / sich darneben der Gnade Gottes und des Verdienstes Christi getröste / ausgerichtet / und damit Busse getahn ; Hingegen aber

ber andere / die nach der Lehre Jesu Christi und aller seiner wahren Nachfolger / auf ein heiliges / gerechtes und gottseliges Leben mit Wort und Exempel weisen und dringen / des Pharisäismi oder Papismi beschuldigen. Wann man ihnen nun / ihren Seelen zum Besten / die Wahrheit frey und offenherzig bezeuget / und ihre Sünden und üble Gewohnheiten in Liebe unter Augen stellet ; da ist der arme Zöllner oder Sünder nicht mehr da / der sein Unrecht erkenne / bekenne und sich aller Sünden schuldig gebe / und wie er so gar nichts sey ꝛ. sondern man ziehet gar bald des Pharisäers Kleid der eigenen Gerechtigkeit an / und suchet das Vorgehaltene auf alle Weis und Wege zu verleugnen / sich heraus zu wickeln und zu rechtfertigen ; oder man lasset sich gar in Bitterkeit / in Zorn gegen seinen Nächsten / der es so gut und redlich mit ihm meynte / heraus / und nennet die treu meynende Erinnerung ein frevelhaftes richten / urteilen / meistern ꝛ. bezeuget aber eben damit / daß man noch gar ein schlechter Christ sey / weiln man die Wahrheit so wenig vertragen / noch das geringste Unrecht / so ihm ja in etwas zu viel geschehen oder zu nahe getreten seyn solte / über sich ergehen lassen kan.

S. 49. Ferner / so ist das verbotene heimliche Rückwärtsrichten auch so gemein / daß fast wenig Zusammensprachen geschehen / da nicht dieser und jener / diese und jene Schriften / Acta &c. die Censur und das Gericht durchpassiren müssen ; sich aber vergift man darbey ganz / und wird eben dadurch immer blinder / und der Balke in dem argen Schalcksaug wird immer größer / daß da man vermeynet / wegen einiger aus der H. Schrift und andern Mystischen Schriften von außen erlangten Erkänntniß sehend und daher tüchtig zu seyn /

seyñ / alles zu beurteilen / man am blind- und untüch-
 tigsten ist / ein gutes / gesundes und gerechtes Urtheil zu
 fällen. Denn Lieber ! wie sol doch derjenige eine
 geistliche Sache geistlich beurteilen können / der Je-
 sum Christum / das wahrhaftige Licht / in sich nicht
 wohnend hat / noch in Ihn wahrhaftig glaubet / son-
 dern die H. Schrift fürs Licht hält / womit und wor-
 nach er vermeynet alles beurteilen zu können. Es ist
 aber oben schon angezeigt worden / daß die Schrift
 einem Blinden nichts hilft / er kan sie weder verstehen /
 noch darnach etwas richten und beurteilen : Denn er
 hat die Kraft und das Wesen derselben / welches ist
 der H. Geist / nicht in seinem Herzen. Darum betrie-
 gen sich alle diejenige elendiglich / die die H. Schrift
 für den einigen wahren Probierestein halten / wornach
 die Menschen / Schriften / Actiones &c. könten und
 müßten einzig und allein geprüfet und beurtheilet wer-
 den ; Sondern Christus Jesus / als das lebendige /
 kräftige und selbständige Wort Gottes / der in dem
 Menschen lebet / herrschet und regieret / muß es tuhn.
 Darum sagt der Apostel Paulus : Richtet nicht
 vor der Zeit / bis der H. Err (in eure Herzen) kömmt /
 welcher auch wird ans Licht bringen / was im
 finstern verborgen ist / und den Raht der Her-
 zen offenbaren / alsdann wird einem jeglichen
 von Gott Lob wiederfahren. 1. Cor. 4 / 5.
 Wann nun der H. Err in eine Seele kommen ist / und
 sie mit seinem Licht erleuchtet / so kan der Mensch durch
 eben dieses lebendige wahre Licht / und nicht durch die
 Schrift ein rechtes Urtheil fällen / die H. Schrift aber
 um der Unglaubigen willen / die nur außs äußerliche ses-
 hen / zum Beweiß mit gebrauchen. Also bleibet der
 Schluß richtig. So lange als der Mensch zu dieser
 ins

innern lebendigen Erkantniß Jesu Christi noch nicht
 gelanget ist / so lange kan er kein tüchtiges und wahres
 Urtheil von einer geistlichen Sache fällen. Er muß erst
 den Balken aus seinem Auge ziehen / das ist / seine
 Sinne und ganze verdorbene Natur ändern / sich
 selbst und alles / was er hat / verleugnen / und Chri-
 stum Jesum / als das einige wahrhaftige Licht / das
 alle Menschen erleuchtet / in sich suchen / und sich von
 seiner Finsterniß und Blindheit heilen und sehend ma-
 chen lassen. Er muß sich voreerst selbst richten
 und richten lassen / welches das nöthigste / beste
 und seligste Gericht ist / so wird er dann dorten vor al-
 len heiligen Engeln und Auserwehlten nicht dörfen ge-
 richtet und verdammet werden. Muß er aber ja et-
 was prüfen und beurteilen / so tuht ers nicht anders als
 in dem innern Licht Jesu Christi / das er in sich woh-
 nend und scheinend hat ; und in diesem Licht kan er erst
 die Geister in und aufer sich recht prüfen lernen / ob sie
 aus Gott seynd oder nicht.

S. 50. Von dem verbotenen und vermessenem Hin-
 derwärts-Richten und Urtheilen aber ist weit entfer-
 net / wann einem etwas Vorwärts und mündlich in
 Gegenwart / oder auch schriftlich aus herzlich und
 aufrichtiger Liebe zu seiner Seelen Besten und weite-
 rer Prüfung vorgehalten / oder auch öffendlich die
 Wahrheit zu gemeiner Besserung / ohne Eigengesuch /
 Schmah-Zank- und Disputir- Sucht bezeuget wird.
 Welches gewiß vor Gott und Menschen weit verant-
 wortlicher und redlicher gehandelt ist / als wann ich
 dasjenige / was ich an meinem Nächsten / ihm oft un-
 wissend / unrecht zu seyn erkenne / aus Menschenfurcht /
 Heucheleiy und andern falschen Absichten nicht allein
 verschweige / sondern ihn auch / so viel an mir ist / durch
 mein

mein Stillschweigen und freyen Umgang mit ihm / in
 seinem Unrecht stärke und seine wahre Besserung hin-
 dere. Also bezeuge ich hier vor Gott und seinem wahr-
 ren lebendigen Wort / Christo Jesu / der mein In-
 nerstes erkennet / und auch vor den Menschen / daß
 mich zu gegenwärtiger offenherzigen Bekänntniß und
 Zeugniß nichts anders bewogen und angetrieben ha-
 be / als die Liebe zur Wahrheit / die da ist in Christo
 Jesu unserm Herrn / die tiefe Einsicht unserer / und
 sonderlich die wir vor andern eine mehrere Erkänntniß
 und Gnade von Gott empfangen haben / großen See-
 lennoht und Gefahr / darinnen wir und teils un-
 wissend noch stehen / und die schuldige Dankbarkeit ge-
 gen meinem lieben Gott u. getreuesten Heiland für sei-
 ne mir unwürdigen und unnützen Menschen verliehene
 Gnade und Erkänntniß / welche ich dann / nach meinem
 obschon noch gar schwachen Vermögen / auch andern
 in aufrichtiger unparteyischer Liebe ohne Eigennutz mit-
 zuteilen und darmit willigst zu dienen / mich allerdings
 schuldig erkenne. Denn Gott gibt uns seine Gaben
 nicht darum / daß wirs nur sollen für uns als ein Ei-
 gentum behalten / oder gar aus Faulheit und Nach-
 lässigkeit vergraben / sondern darmit nach all unserm
 besten Vermögen / Wissen und Gewissen treulich wus-
 chern / und unserm Nächsten möglichst dienen. Ach /
 Ihr meine Lieben! Ich muß es nur grad heraus sa-
 gen / wie es mir innerlich ist zu erkennen gegeben wor-
 den / nemlich: Daß es mit uns allen der Seelen nach
 überaus gefährlich noch stehe / daß es ja nicht gefährli-
 cher stehen könnte. Und ich bin es versichert / wenn ihr
 diese einfältige Vorstellung mit unparteyischen / red-
 lichen und um euer wahres Heil bekümmerten Gemüte
 werdet lesen und in reises Bedenken ziehen / und euren

Zustand / ohne euch zu flattiren und rechtfertigen zu wollen / ernstlich darnach prüfen / ihr werdet ein Gleiches mit mir bekennen und gestehen müssen. Denn die schöne Erkänntniß / die wir vor vielen andern haben / in gleichen / daß wir zum Teil einen etwas bessern u. gewissenhaftern Wandel / als andere rohe Weltmenschen / führen / wird uns alles nichtes nicht helfen / wenn wir immer darbey stille stehen / und nicht weiter fort gehen / mehrern Ernst gebrauchen / und suchen dem Himmelreich in uns rechtschaffene Gewalt anzutuhn / in die wahre Selbstverleugnung einzugehen / um mit Christo Jesu / dem lebendigen und allein seligmachenden Wort Gottes / das uns allen so nahe ist im Mund und Herzen / recht bekant / ja gar endlich in völligem Glaubensgehorsam und wahren Nachfolge seines armen Lebens mit Ihm innigst vereiniget / und also noch hier und dort dermaleins ewig selig zu werden / Amen! Ach Herr Jesu verleihe uns allen deine Gnade darzu / daß wir aufs neue anfangen / dir recht getreu und gehorsam zu werden und auch verbleiben bis ans Ende / Amen!

S. 51. Da ich nun dieses erkenne / und es euch nicht anzeigen tähte / würde ich es weder mit mir noch mit Euch treu und redlich meynen / und deßhalber mich schwerer Verantwortung theilhaftig machen. Glaubet mir / Ihr meine Lieben / es geschiehet dieses nicht mit einem solchen Gemüt / das sich nur mit anderer Leute Fehlern und Mängeln zu kügeln / oder selbige mit frechem Sinn durchzuzieher suchte / das sey fern von mir; sondern in wahrer Erkänntniß und lebendigen Gefühl meines eigenen und des allgemeinen Elendes / und aus herzlichem Mitleiden gegen meinem in
 (S) der

der größten Seelen-Noth steckenden Nebenmenschen: Denn das ist eben das betrübteste / so mir am meisten zu Herzen gehet / und mich zu gegenwärtiger Vorstellung mit angetrieben hat / daß man die große Noth und Gefahr / darinnen wir unserer Seelen wegen stehen und schweben / nicht erkennet noch fühlet / sondern so unempfindlich und sicher dahin gehet / als hätte es keine Noth / und darbey sich immer mit einer sich selbst gemachten guten Hoffnung und Meynung der Seligkeit wegen ohne göttliche Glaubens-Gewisheit schmeichlet und behilft / und kömmt dem zeitlichen und ewigen Tod immer näher und näher. Wie es war zu den Zeiten Noa und Loths / sie aßen / sie trunken / sie freyeten und liesen sich freyen / sie kauften und verkauften / sie pflanzten und baueten ꝛ. und liesen sich nichts Böses träumen: Also gehet es auch wirklich jetzt. Es liegt alles wie in einem tiefen Schlaf der Sicherheit und Sorglosigkeit / beyde Böse und Fromme. Ach / Herr Jesu! Wecke uns doch alle miteinander durch dein allmächtiges und lebendigmachendes Wort innerlich recht auf / und öffne uns die Augen durch deinen Geist / damit wir unsere große Seelen-Noth und Gefahr recht erkennen und tief zu Herzen fassen / und noch in dieser Gnadenzeit / weil es Heute / Heute heisset / uns mit rechtem Ernst zu dir in unsere Herzen kehren / dich unermüdet suchen / und auch endlich zu unserer Seelen Seligkeit finden mögen / Amen!

S. 52. Ob nun schon einige sind / die vieles Unrecht an andern wahrnehmen / und erkennen / daß es sehr mislich mit ihnen stehe; so werden sie doch teils aus falscher Liebe / dem Nächsten nicht wehe zu thun oder ihn nicht

nicht kleinmütig zu machen / teils auch aus andern
 fleischlichen Absichten der Menschen Furcht / Heuchelei /
 Schmeicheley und dergleichen ab- und zurück gehal-
 ten / damit offenherzig herauszugehen / sondern können
 ganz frey mit ihm wandeln / und es gehen lassen / wie
 es gehet / und stehen lassen / wie es stehet / ohne das
 geringste zu sagen / und bekümmern sich wenig um den
 Schaden Josephs ; sprechen jezurweiln mum / mum /
 und haben Brey im Maul / oder geben es in verblüm-
 ten Reden oder Scherzweise / damit man ja das Spiel
 nicht verderbe / und sich Ungunst auf den Hals lade /
 dadurch sie aber in der That / so viel an ihnen ist / ihren
 armen Nächsten in seinem bösen Wesen mit unterhal-
 ten / ihn darinnen stärken / und also seine wahre Wol-
 fahrt / wie sie es doch zu tuhn schuldig wären / keines-
 wegs befördern / sondern sehr hindern / und sich dar-
 mit großer Verantwortung schuldig machen. Es ist
 auch sonderlich unter den Wahrheits-erkennenden
 Seelen eine Gewohnheit / dadurch sie sich einander ih-
 nen unwissend sehr schaden / daß sie einander entweder
 in Gegenwart oder in Briefen (zumal wenn einer oder
 der ander schöne Gaben hat oder sonst in Ansehen ste-
 het) so gern loben / erheben / vor Glaubige / Kinder
 Gottes / Brüder und Schwestern ꝛ. halten / auch
 andere Fremde und Unbekante / ehe man sie recht ge-
 prüfet und erkant / oder ohne gnugsame Zeugnisse / so
 bald davor an- und aufnehmen / da dann eines mit dem
 andern betrogen / und in den obangeführten Irrtum
 und Selbstbetrug nicht wenig gestärket wird : Ja oft-
 mals / da sie einander zu erbauen vermeynen / und mit
 einander als Glaubige zu beten / zu singen und zu spre-
 chen ꝛ. hindern sie sich selbst ihnen unwissend in dens
 Lauf

Lauf des wahren Christentums / bleiben stille stehen /
 und kommen dem rechten Ziel / Christo Jesu / nicht
 näher. Wer ein Gemüt hat / das nach dem rechten
 Grund der Wahrheit begierig ist / u. sich nicht mit bloß
 äußerlichen Schein / guter Meynung / noch Ansehen
 und Approbation anderer Leute ꝛc. abspeisen läßt /
 dem wirds nicht zu hart oder wider die Wahrheit dün-
 ken / sondern er wird bald erkennen und bekennen /
 daß es Wahrheit sey / was ich allhier aus Liebe zu wei-
 tern Nachdenken und ernstlichen Prüfung vor Gott
 geschrieben. Glaubet mir / Ihr meine Lieben / wann
 ich keine Liebe zu Euch hätte / und euer wahres Bestes
 nach meinem geringen Vermögen und Erkänntniß nicht
 suchte / oder Ungunst und Ungelegenheit / daran es der
 Wahrheit niemals fehlet / fürchtete / ich würde mich
 dieser Mühe wol überhoben / und vor mich stille ge-
 schwiegen haben. Indessen habe ich das gute Ver-
 trauen / welches mich auch um so viel mehr hier zu auf-
 gemuntert / es werden dennoch einige redliche und um
 ihrer Seelen ewiges Heil bekümmerte Seelen diese
 einfältige und zu gemeiner Besserung und Ermunte-
 rung abzielende Vorstellung zu Herzen fassen / und
 wenigstens dardurch Anlaß nehmen / ihren innerlichen
 Seelen-Zustand und Grund des Glaubens / ob er auf
 Christo in uns wesendlich / oder nur auf Buchstaben
 und äußerlicher Erkänntniß oder menschliche Authori-
 tät und Beyfall beruhe / desto genauer zu forschen und
 zu prüfen / und der allhier bezeugten allgemeinen teu-
 ren Wahrheit / die da ist in Christo Jesu / und wor-
 an unsere ganze Seligkeit lieget / ernstlicher nachzu-
 denken / darbey Gott selbstem um die Eröffnung dies-
 ses grossen und unaussprechlich hohen Geheimnisses /
 so

so da ist / Christus in uns / sein eifrig und demütig zu bitten / und der allgemeinen heilsamen Gnade Gottes / die sie in ihren Gewissen über das Unrecht züchtiget / recht gehorsam zu werden / welches ihnen dann ganz keinen Schaden / sondern vielmehr ewigen Seelen-Nutzen bringen wird / dessen sie sich dann nebst mir in Zeit und Ewigkeit würden zu erfreuen haben / und Gott davor nicht gnug loben / rühmen und preisen können / Amen! Mit denenjenigen aber / die weder um ihre eigene noch ihres Nächsten Seelen Heil ernstlich bekümmert sind / und keine Lust zur wesentlichen Wahrheit und derselben tätlichen Ausübung / nach der Vorschrift und dem Exempel unsers theuersten Heilandes / haben / oder nur darüber kritisiren und darmit ihren Spott treiben / hat man es hier eigentlich nicht zu thun / sondern man überlässet sie in allgemeiner Liebe Gott / und bittet für sie herzlich / daß Er sich ihrer in Gnaden erbarmen / und sie durch sein wahres lebendiges Wort / Christum Jesum / erleuchten und bekehren wolle / damit sie in diesem Licht ihren seelengefährlichen Zustand / auch die in Christo Jesu geschenkte und vor ihrem Mund und Herzen liegende reiche und zum Leben und göttlichen Wandel allgnugsame Gnade lernen erkennen / und dadurch von aller falschen Meynung / Selbstbetrug und Verführung erlöset / und hier und dort ewig selig werden mögen / Amen!

S. 53. Zum Beschluß wil ich Euch / Ihr meine Lieben / und mich mit Euch nochmalen zu diesem Einigen Nothwendigen / nemlich Christum in uns / als dem Einigen wahren Grund unserer ganzen Selig-

ligkeit hier zeitlich und dort ewiglich / hiermit herzlich erwecket und ermuntert haben / solches in uns Tag und Nacht mit Bitten und Flehen eifrig zu suchen / und dessen heilsamen züchtigenden Gnade recht getreu und gehorsam zu werden. Ach lasset uns mit rechtschaffenem Ernst aus aller groben und subtilen Abgötterey / Selbstbetrug / Heuchelei und falschen Meynungen und Vorurteilen heraus- und zu Christo / dem allein seligmachenden Wort des Glaubens / das uns allen so nahe ist im Mund und Herzen / eilen / bey dem wir alles miteinander / was wir in unserm innerlichen und äußerlichen Wandel nöthig haben / finden / und wirklich überkommen können. Lasset uns doch nicht immer so vergeblich bey äußerlichen Dingen und ausgehauenen Brunnen aufhalten / die uns kein Wasser des Lebens / so sie selbst nicht haben / geben / noch im geringsten vor dem Bösen beschützen können. Es ist ja nichts weder im Himmel noch auf Erden / ist auch kein anderer Nahme dem Menschen gegeben / wordurch er möge gerecht / heilig und selig werden / als allein in dem teuerwehrtten und Heilsvollen Nahmen JESU. Nun ist aber dieser Nahme kein leerer / todter und unkräftiger Nahme / sondern voll Kraft / Licht / Leben und Seligkeit. Ja / was Gott selber ist / das ist auch sein Nahme / ein vollkommener Ausdruck seines göttlichen Wesens. Und davon bekommen auch alle wahre Glaubige einen Neuen Nahmen / den NB. niemand kennet / denn der ihn empfähet. Was dünket euch nun / Ihr meine Lieben / solte dem irgends etwas mangeln / der diesen teuren und unschätzbaren Nahmen wahrhaftig und wesendlich in sich trägt? Ist Er nicht das feste Schloß!

Schloß / dahin der Gerechte laufft und beschirmet
 wird? O selig ist der / welcher dieses Schloß in sich
 durch eben diesen Heilnahmen gefunden und erobert
 hat / der kan hernach in der Wahrheit mit Freuden
 singen: Eine feste Burg in uns ist unser Gott / eine
 gute Wehr und Waffen / er hilff uns frey aus aller
 Noht / die uns je hat betroffen. Wolan dann /
 so lasset uns nicht länger säumen / noch der schlangen-
 listigen Vernunft / die uns immer sichermachende Ges-
 danken einstreuet / und Morgen / Morgen / Har-
 re / Harre noch ein wenig / es ist Zeit genug zu
 sprich / weiter Gehör geben; sondern der Gnaden-
 stimme Jesu / die Heute / Heute / Kehre wieder /
 Kehre wieder du abtrünnige und von mir abge-
 trennete Seele in dich / in unsern Herzen und Ges-
 wissen rufet / die Führ unsers Willens aufstuh / damit
 der Herr Jesus eingehen / und das Abendmahl mit
 uns halten möge und wir mit Ihm. Denn / Ihr meine
 Lieben / wir wissen ja nicht / wie lange wir leben / und
 ob wir noch den morgenden Tag erleben werden.
 Darum lasset uns durch eben die vor unserm Mund
 und Herzen liegende und auf unsere Willens-Be-
 gierde wartende Gnade uns aus dem Schlaf der
 Sicherheit / Sorglosigkeit und Leichtgläubigkeit stets
 ermuntern / und mit einem in dem Kämmerlein un-
 sers Herzens eiferig und öfters anhaltendem andäch-
 tigen Gebet erwecken die Gabe / die in uns ist / da-
 mit wir noch hier auf Erden in das Gnaden- Reich
 Jesu Christi in uns eingehen / und demaleins auch
 in das Reich der Ehren und Herrlichkeit aufgenom-
 men werden mögen / da Freude die Fülle und liebli-
 ches Wesen ist zur Rechten Gottes immer und
 ewig.

ewiglich / Amen. Darzu uns allen aus Gnaden
 verhelfen wolle Gott der Vater / durch unsern
 Herrn Jesum Christum / in der Kraft des wehr-
 ten Heiligen Geistes / welchem sey alle Ehre / Preis/
 Dank / Kraft / Macht / Gewalt / Stärke und
 Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen! Lo-
 be den Herrn meine Seele / und was in mir ist/
 seinen allerheiligsten und Wundervollen Nahmen!
 Lobe den Herrn meine Seele / und vergiß nicht/
 was Er dir Gutes getahn hat! Ja / alles was Odem
 hat / lebet und webet / im Himmel und auf Erden/
 lobe / rühme und preise mit mir den Herrn / der
 da heisset / Wunderbar / Raht / Kraft / Held / ewi-
 ger Vater / Friedefürst / Amen! Hallelujah /
 Amen! Amen!

Geschrieben im Monat Nov.
 Anno 1717.



38 $\frac{2}{h, 9}$

X 2426770

n



1

Unterscheid
zwischen der
Innerlichen lebendigen
und
Außerlichen buchstäblichen

Erkenntnis
Jesus Christi /

Als des
Einigen / wahren und selbständigen
Worts Gottes /

Das allen Menschen nahe ist in ihrem Mund
und Herzen /
nach Röm. 10.

Aus Liebe zu Gott und seinem Wort und zu
gemeiner Erbauung und nöthigen Prüfung
öffentlich dargelegt
von
Johann Cistler.

Gedruckt im Jahr 1720.

28

